

# Bergeerleben

DAS MAGAZIN DES ALPENVEREINS SÜDTIROL  
03/23 [www.alpenverein.it](http://www.alpenverein.it)



## Unser Wasser

### **GIPFELGESPRÄCH**

Mit Angelika Rainer 47

---

### **WAALWEGE**

Mit Kindern 68

---

### **BERGSTEIGERTIPP**

Schlingenkram beseitigen 90

---



# AVS-Kursprogramm

Unsere Aus- und Weiterbildung für dich!

Foto: Florian Leitner / mugele's



## Geschätzte AVS-Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser!

Wie bereits in der letzten Ausgabe angekündigt, geht unser sehr geschätzter Geschäftsführer Gislar Sulzenbacher in seinen wohlverdienten Ruhestand. Ich habe das Glück und die Ehre, in seine Fußstapfen zu treten.

Das Leiten der AVS-Landesgeschäftsstelle ist eine facettenreiche, spannende und intensive Arbeit. Mir ist es ein Anliegen, mit den Mitarbeiter:innen und Ehrenamtlichen in den Sektionen den Dialog zu suchen. Gerade in einem Verein wie unserem, der so viele sensible und verantwortungsvolle Bereiche berührt, muss es möglich sein, unterschiedliche Ansichten zu vertreten und trotzdem einen gemeinsamen Nenner zu finden.

In meiner Freizeit betätige ich mich in vielen Formen des Bergsteigens, ich bin Bergretter und passionierter Skitourengeher, aber gerade dieser Winter gab mir Stoff zum kritischen Überdenken dieser Sportart. Die Folge des Schneemangels ist Wasserknappheit, die zu einem zentralen Thema geworden ist. Diese Gedanken und Sorgen werden uns in Zukunft bestimmt länger beschäftigen. Wasser ist ein Gut, auf das wir nicht verzichten können; was wir tun und wie wir uns verhalten können, lese ich gerne mit euch in dieser Ausgabe.

1984 trat ich mit meinen kaum 22 Jahren meine hauptberufliche Tätigkeit als Sekretär des AVS an. Rückblickend war der AVS als Arbeitgeber früher genauso attraktiv wie heute und die Arbeit vielseitig und interessant. Was den AVS zu etwas Besonderem macht, ist die Zusammenarbeit mit vielen motivierten und unterschiedlichen Menschen im DU zueinander und im WIR der Seilschaft, das Zusammenwirken von Ehrenamt und Hauptamt, wo man der Herausforderung gemeinsam begegnet, unabhängig von sozialen und gesellschaftlichen Schichten. Nach beinahe 4 Jahrzehnten kann ich auf ein ausgefülltes und höchst erlebnisreiches Arbeitsleben zurückblicken. Ich hatte die Möglichkeit und den Freiraum, den Verwaltungsbereich rund um das Bergsteigen zu gestalten, der mir Sinn und Freude bereitete.

Jede Führung lebt von einem starken Team. Danke deshalb an die vielen Mitarbeiter:innen, allen voran den Ehrenamtlichen, deren Einsatz nicht honoriert wird. Danke auch allen Partnern, von den alpinen Vereinen zu den Vertreter:innen aus Politik und Verwaltung, aus der Gesellschaft und nicht zuletzt dem Ehrenamt und allen Mitgliedern.

In Demut und Dankbarkeit, fast 4 Jahrzehnte in dieser Seilschaft mitgewirkt zu haben, ziehe ich meinen Weg weiter und freue mich auf neue Begegnungen.

**Cristian Olivo**  
Geschäftsführer im AVS

**Gislar Sulzenbacher**  
Ehemaliger Geschäftsführer im AVS

Der Alpenverein Südtirol hat seinen 1. Klimapreis vergeben, er ist heuer zum ersten Mal zur Ausschreibung gekommen. Im Rahmen der AVS-Jahreshauptversammlung wurde die Auszeichnung an die Sektionen Unterland und Ladinia verliehen, siehe S. 40. Wir rufen die Sektionen und Ortstellen weiterhin zu nachhaltigen Aktionen auf, aufgrund derer wir den Klimapreis im nächsten Jahr wieder gerne vergeben dürfen.

Im Zusammenhang mit dem Klimawandel befassen wir uns in dieser Ausgabe mit dem Thema Wasser. Am Berg erleben wir seine Aggregatzustände mit Eis, Schnee, Wolken, Regen, Gebirgsbächen und Seen. Wasser ist das Sinnbild allen Lebens auf diesem Planeten. Gehen wir achtsam damit um.

Nach 39 Jahren tritt unser Geschäftsführer Gislar Sulzenbacher in den Ruhestand. Er war Geburtshelfer des AVS-Mitteilungsblattes, aus dem dann **Bergeerleben** entstanden ist. Im Namen der Redaktion bedanke ich mich ganz herzlich bei dir, lieber Gislar, für dein Reflektieren von allen Seiten und dein historisches Wissen, das du uns allen in wertvollen Beiträgen vermittelt hast. Dein kritisches Denken und dein bedingungsloser Einsatz bleiben uns Vorbild. Mögest du auf deinem neuen Weg dir Gipfelziele des Lebens erfüllen und Träume wahr werden lassen.

**Ingrid Beikircher**  
Redaktionsleitung, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit, AVS-Vize-Präsidentin

### Für unsere Mitglieder

#### Meine Familie am Seil – Sportklettern (56F04)

Familien mit Kindern ab 8 Jahren

22.–23. Juli 2023

AVS-Bergheim Landro, Höhlensteintal

#### Gletscherkurs Suldén – Anfänger:innenkurs (56E04)

Erwachsene

22.–23. Juli 2023

Suldén

#### Erlebnis Gletscher (56J12)

Jugendliche zwischen 15–25 Jahren

03.–06. August 2023

Müllerhütte, Stubaier Alpen

#### Faszinierende Welt der Moose (56N08)

Erwachsene

16. September 2023

Kohlern, Bozen

### Für unsere Mitarbeiter:innen

#### Weiterbildung: Klettern Indoor/Outdoor (58W15)

Weiterbildung für alpine Führungskräfte

15.–16. Juli 2023

AVS-Bergheim Zans, Villnöß

#### Weiterbildung Kräuterwanderung mit Workshop (58W17)

Weiterbildung für Wanderführer:innen AVS

05. August 2023

Martell

#### SOS-Gletscher (58J10)

Weiterbildung für Jugendleiter:innen und Familiengruppenleiter:innen

28.–30. Juli 2023

Magerstein, Ahrntal

#### Weiterbildung Klettersteig (58W18)

Weiterbildung für alpine Führungskräfte

02.–03. September 2023

Karlsbader Hütte, Lienz Dolomiten



Das gesamte Kursprogramm findest du unter [www.alpenverein.it](http://www.alpenverein.it)





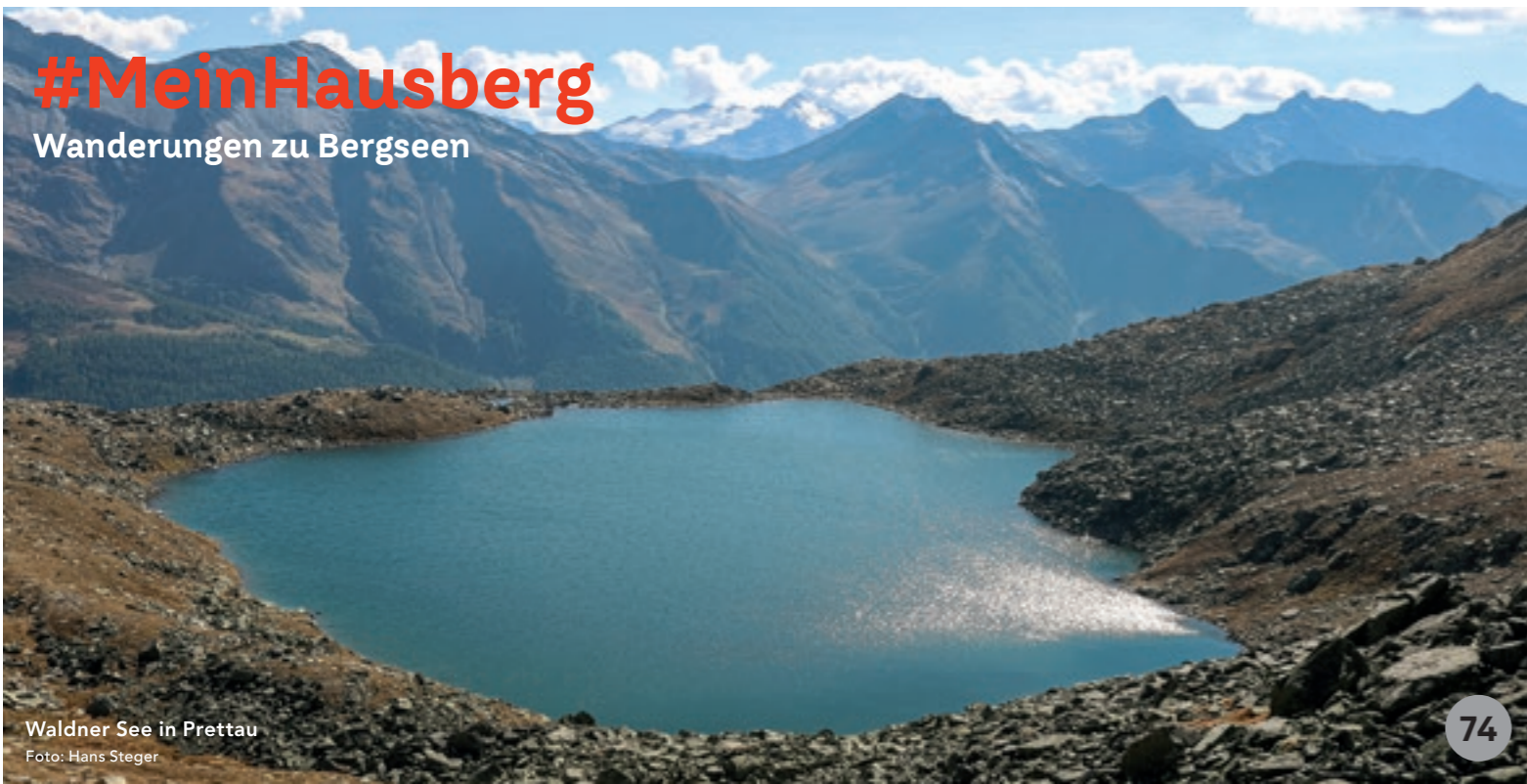
die wimpern des himmels  
zucken im wind  
dieses nachmittags

Dieter Paul Meier-Lenz (1930–2015)



Puinland Moos, Ahrntal  
Foto: Alfred Stolzlechner, STRIX Naturfotografen Südtirol





# #MeinHausberg

Wanderungen zu Bergseen

Waldner See in Prettau  
Foto: Hans Steger

74



## Gold für David Kammerer im Paraclimbing

Foto: Fasi

45



Foto: Josef Stauder

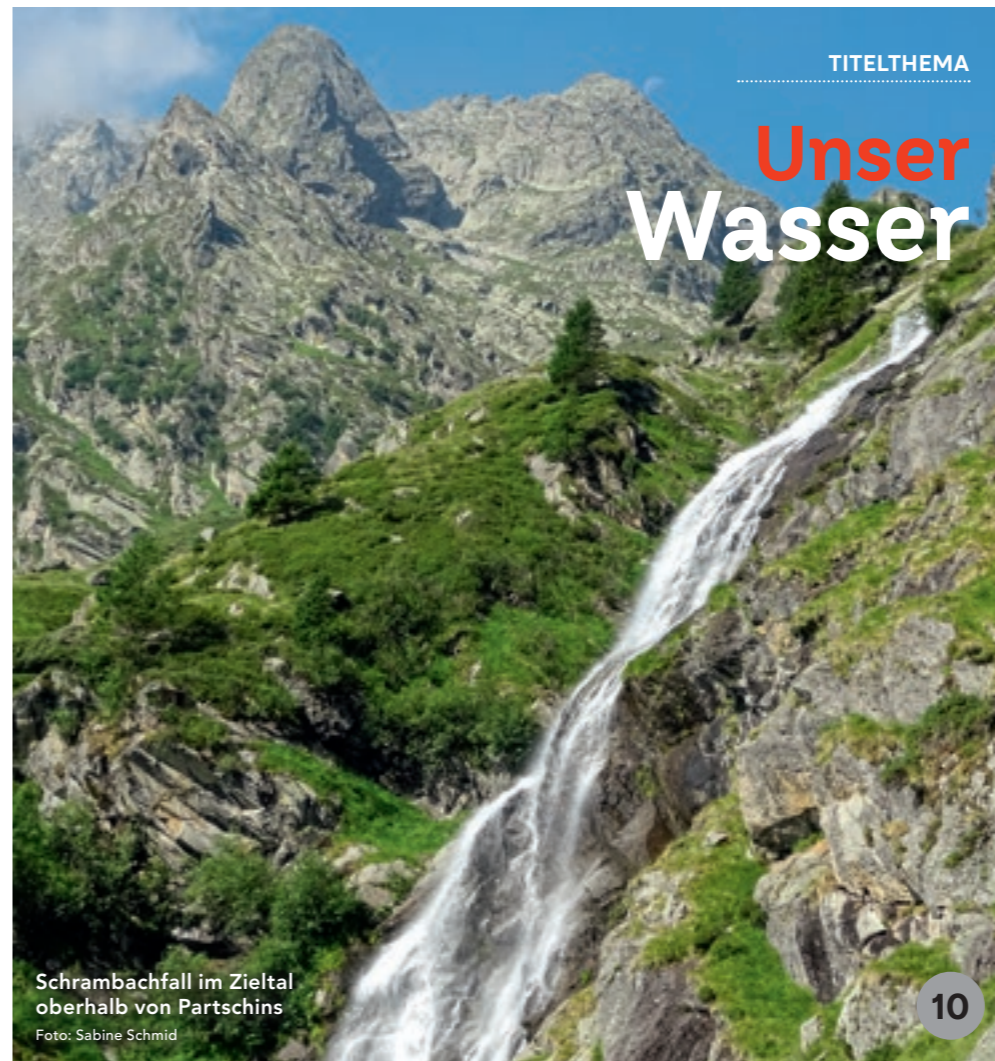
## 1. AVS-Klimapreis an die Sektionen Unterland und Ladinia

40

<b>AVS Aktuell</b>	
117. AVS-HV in Brixen	32
<b>Ein Arbeitsleben für den AVS</b>	
Gislar Sulzenbacher zum Abschied	36
<b>Tagung des CAA</b>	
Treffen von 8 Bergsportvereinen in Neustift	41
<b>Das Wasser</b>	
in Südtiroler Bergnamen	64
<b>Weitwanderung</b>	
von Langtaufers nach Matsch	72

<b>Selvaggio Blu</b>	
AVS-Jugendleiter:innen auf Sardinien	80
<b>Die Gradwanderung</b>	
Kommentar über Schwierigkeitsgrade	88
<b>Alpine Unfalldatenbank</b>	
3 Sommersaisonen im Vergleich	91

**Titelbild: Moorgebiet Wieser Werfa in Prettau**  
Foto: Werner Beikircher



TITELTHEMA

# Unser Wasser

Schrambachfall im Zieltal oberhalb von Partschins  
Foto: Sabine Schmid

10



## AVS-Alpiner Förderpreis 2023 an Patrick Tirler und Moritz Sigmund

Foto: Moritz Sigmund

34

<b>KURZ &amp; BÜNDIG</b>	8
<b>TITELTHEMA</b>	
H <sub>2</sub> O – Wasser	10
Eine wertvolle Ressource	12
Heiße Zeiten für kalte Gewässer	13
Neue Gebirgsseen entstehen	14
Das Wasserleben erforschen	17
Lebewesen im Bach	18
Hochwaale im Vinschgau	20
Gut hydriert zum Gipfelschnaps	22
BRD Canyoning	24
Wasserknappheit auf Hütten	26
Projekt Refill Südtirol	28
Museen zum Thema Wasser	29
Impressionen	31
<b>AVS AKTUELL</b>	
117. AVS-Hauptversammlung	32
Alpiner Förderpreis	34
Gislar Sulzenbacher zum Abschied	36
In memoriam Robert Renzler	39
AVS-Klima AG	40
CAA-Treffen	41
AVS-Basismodul Erste Hilfe	42
Radler im AVS	44
Gold für David Kammerer	45
Neu in der AVS-LGS	45
Kletterhalle Sexten	46
<b>GIPFELGESPRÄCH</b>	
Mit Angelika Rainer	47
<b>NATUR &amp; UMWELT</b>	
Praktischer Naturschutz	50
Problem Borkenkäfer	52
Klimaschonend unterwegs	54
Vögel an Fließgewässern	55
Müll am Berg	56
<b>STRIX NATURFOTOGRAFEN</b>	
Vögel im Flug	60
<b>KULTUR</b>	
Südtiroler Bergnamen	64
<b>UNTERWEGS</b>	
Waalwege mit Kindern	68
Weitwanderung im Vinschgau	72
#MeinHausberg	74
Unterwegs mit Alpakas	77
Wanderung am Ätna	78
Trekking am Selvaggio Blu	80
alpenvereinaktiv.com	82
<b>ERSTBEGEHUNGEN</b>	
Durrerspitze	84
Gumpalrisse	85
Nagelstudio	86
<b>TIPPS &amp; INFOS</b>	
Die Gradwanderung	88
Bergsteigertipp	90
Alpine Unfalldatenbank	91
Buchvorstellung	96
Bücherecke	97
Kultbuch   Impressum	98



# kurz & bündig

## Tättermandler wieder af Wänderschäft

Wisst ihr, was Tättermandler sind? Ja, richtig, das sind die Feuersalamander im Südtiroler Dialekt. Und als solche könnt ihr am 10. September in St. Leonhard in Passeier wieder mit vielen anderen kleineren und größeren „Tättermandlen af Wänderschäft gian“ und einen spaßigen Wander- und Spieletag erleben! Die traditionsreiche, offene Veranstaltung wird von den AVS-Jugendgruppen des Passeiertales – Pfelders, Platt, Moos, St. Leonhard, Walten und St. Martin – gemeinsam für alle wander- und spiel-

begeisterten Kinder, Jugendlichen, Familien und somit ganz besonders auch für AVS-Jugend- und Familien-gruppen organisiert. Unterwegs gilt es, spannende Stationen mit Geschicklichkeits-, Wissens- oder Bewegungsspielen zu bewältigen. Es gibt tolle Sachpreise zu gewinnen und auch für Stärkung ist gesorgt. Ab 14 Uhr könnt ihr euch beim spannenden Zirkusangebot des VKE weiter austoben. Infos: [www.alpenverein.it/tottermandler](http://www.alpenverein.it/tottermandler) oder bei Ursula Pixner: [ursulapixner@gmail.com](mailto:ursulapixner@gmail.com)

## Contrada vërda – Grüne Landschaft



„Die beste Zeit, einen Baum zu pflanzen, war vor 20 Jahren, die nächstbeste Zeit ist jetzt“ – unter diesem Motto hat Giulia Moling aus dem Bergsteigerdorf Lungiarü/Campill – sie ist

auch Jugendleiterin im AVS Ladinia – ein besonderes Aufforstungsprojekt ins Leben gerufen. Im Gadertal, wo der Wald in den vergangenen Jahren durch wirtschaftliche Nutzung, Sturm-

schäden und aktuell durch den Borkenkäfer besonders stark gelitten hat, sollen bis September 2.000 Bäume gepflanzt werden. Unterstützt wird das Projekt vom Umweltring Pustertal und der Abteilung Forstwirtschaft, die die Wanderbegleiter:innen hierfür ausbildet, und vom Land Südtirol, das die Setzlinge zur Verfügung stellt. Ob Kinder, Erwachsene, Menschen mit Beeinträchtigung oder Senioren – alle können im Rahmen ihrer Möglichkeiten, mithelfen, Bäume zu pflanzen und auf die Bedeutung des Waldes für unsere Gesundheit und Zukunft aufmerk-

## Neues Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt

Der Verein zum Schutz der Bergwelt (VzSB) ist der **älteste Naturschutzverband im Alpenraum**, der sich für die Tier- und Pflanzenwelt einschließlich ihrer Lebensräume – vor allem der Bergwelt – einsetzt. In der aktuellen Ausgabe des Jahrbuchs werden u. a. Berichte zu 3 gewichtigen Naturschutz-Instrumenten veröffentlicht: der Bayerische Alpenplan feiert sein 50-jähriges Bestehen, 30 Jahre Natura 2000 laden zum Rück- und Ausblick ein und Ewald Galle wagt im Beitrag „Werdegang der Alpenkonvention und ihrer Protokolle – Rückblick nach mehr als 30 Jahren“ ebenfalls einen Blick in die Zukunft. Thomas Schauer und Stefan Caspary stellen zahlreiche Hintergrundinformationen zum Alpentiere-Plakat des VzSB und der alpinen Vereine vor. Das Jahrbuch ist über die Geschäftsstelle in München erhältlich.



sam zu machen. Interessierte melden sich bitte bei Giulia: 347 5860697 | [giuliasbellisperennis@gmail.com](mailto:giuliasbellisperennis@gmail.com); Infos auch auf der Seite des Umweltrings Pustertal: [www.umweltolng.wordpress.com/projekte](http://www.umweltolng.wordpress.com/projekte)

## Spezialpreis „Dolomiten UNESCO Welterbe“ 2023

AVS und CAI haben sich auch heuer am Bolzano Filmfestival Bozen beteiligt und den Spezialpreis „Dolomiten UNESCO Welterbe“ vergeben. Aus den nominierten Filmen Matter out of Place von Nikolaus Geyrhalter, The Klezmer Projekt von Leandro Koch und Paloma Schachmann und Umberto Eco – La biblioteca del Mondo von Davide Ferrario erhielt letzterer den 1. Preis.

Die Jury bestand aus Walter Angonese (Wissenschaftlicher Beirat

der Stiftung Dolomiten UNESCO), Ingrid Beikircher (AVS-Vize-Präsidentin), Claudio Sartori (Vize-Präsident CAI Alto Adige) und Dorothea Vieider (vormalige Präsidentin des Filmclubs Bozen). Der Film Umberto Eco – La biblioteca del Mondo ist ein kurzweiliger Dokumentarfilm, der von Büchern aus der Privatbibliothek Umberto Ecos sowie über ihn selbst erzählt. Zur Jurybewertung: Die Weitergabe des „Gedächtnisses der Menschheit“ im Sinne von Wissens-

übermittlung und damit von Bewusstseinsbildung ist wesentlich für einen weitsichtigen Umgang mit unserem Dolomiten UNESCO Welterbe.



Foto: Elisabeth Brugger

## Klima-Klausur der Jugendvereine

Der Klimawandel, seine Auswirkungen, aber auch persönliches Aktivwerden, um selbst zum Klimaschutz beitragen zu können, sind Themen, mit denen sich heute besonders auch junge Men-



Foto: Ralf Pechlaner

schen täglich beschäftigen und auseinandersetzen. Diesbezügliche Maßnahmen, Initiativen und Projekte sind daher auch aus dem Programm zahlreicher Südtiroler Jugendorganisationen kaum mehr wegzudenken. Gerade im Kinder- und Jugendbereich spielt Sensibilisierung eine wichtige Rolle. Mit dem Ziel, den gegenseitigen Austausch unter den vielen bereits aktiven Vereinen und Organisationen zu fördern und eine Plattform für eine Zusammenarbeit im Rahmen dieses gemeinsamen Zieles zu bieten, hat die AVS-Jugend am 31. März und 1. April gemeinsam mit Südtirols Netzwerk für Nachhaltigkeit im AVS-Bergheim Zans zur 2. Südtiroler Jugend-Klima-Klausur geladen. Den Bericht dazu gibt's auf der AVS-Website unter: [www.alpenverein.it/jugendklimaklausur](http://www.alpenverein.it/jugendklimaklausur).

## Neue Herz-Jesu-Broschüre der Südtiroler Jugendvereine

Wer hat nicht schon einmal in der Abenddämmerung des Herz-Jesu-Sonntags nach leuchtenden Punkten und Symbolen Ausschau gehalten oder sogar selbst das Anzünden der Herz-Jesu-Feuer und die besondere Atmosphäre miterlebt? Auch Südtiroler Jugendvereine pflegen diese über 200 Jahre alte Tradition nach wie vor mit großer Begeisterung. Für das diesjährige Herz-Jesu-Fest haben die AVS-Jugend, die Bauernjugend Südtirol, Südtirols Katholische Jugend und die Südtiroler Jungschützen daher gemeinsam die Broschüre „Feuerherz – Junges Herz Jesu“ samt begleitendem

Video ausgearbeitet. In der vom Vahrner Künstler Jochen Gasser illustrierten Broschüre beschreiben die 4 Jugendvereine ihren jeweiligen Zugang zum Herz-Jesu-Brauch und geben zudem praktische Hinweise für ein sicheres Herz-Jesu-Feuer. Die Broschüre ist in der AVS-Geschäftsstelle erhältlich.



Grafik: Jochen Gasser

## AVS-Wanderausstellung „Neobiota“ geht in die 10. Saison

Was 2013 noch eine Idee war, wurde 2014 Realität: eine eigene Ausstellung des AVS zum Thema (Gebirgs-)Müll. Kompakt, unempfindlich, gut lieferbar sollte sie sein. Und so ist sie auch geworden: Von 2014 bis heute war die „Neobiota“ (so der Titel der Ausstellung) an 30 Ausstellungsorten in Südtirol und darüber hinaus unterwegs und wurde ebenso oft auf- und abgebaut.

„Wir wollten eigentlich bloß einmal den Auftritt des AVS auf der Bozner Freizeitmesse mit alpinem Müll besetzen – daraus ist dann eine stetig weiterwandernde Ausstellung mitsamt Sensibilisierungskampagne geworden“, sagt Initiator Stephan Illmer zum heurigen Jubiläum. Interessierte können die Ausstellung den ganzen Sommer lang im Naturparkhaus in Sand in Taufers besichtigen.

## Das 75.000. Mitglied im AVS

Am 19. April 2023 haben wir eine kleine Schallmauer durchbrochen und das 75.000. Mitglied im Alpenverein Südtirol willkommen heißen. Es ist dies Paula Schönegger (8 Jahre) von der AVS-Sektion Drei Zinnen. Ihre Großmutter ist die Tochter des langjährigen Sektionsvorsitzenden Jakob Ranalter aus Toblach. Willkommen, liebe Paula, und viel Freude im Alpenverein Südtirol!





# H<sub>2</sub>O – Wasser

Sinnbild des Lebens

**Wasser ist die Grundlage allen Lebens auf unserer Erde. In seinen Aggregatzuständen prägt es unsere alpine Landschaft: Gletscher, Eis, Schnee, Bäche, Wasserfälle, Seen, Wolken.**

**O**hne Wasser gäbe es uns nicht: Der menschliche Körper besteht zu 70 Prozent aus Wasser, wir benötigen es in der Nahrungsmittelkette, zur Hygiene, als Energiespender und vieles mehr. Wasser ist das Sinnbild des Lebens.

## **Spirituelle Bedeutung**

Bereits in der Frühgeschichte der Menschheit wurde dem Wasser der nötige Respekt gezollt, in den meisten Kulturen war das Wasser von zentraler Bedeutung und wurde als Heiligtum verehrt, denken wir nur an die christliche Religion, in der die Kinder mit Wasser getauft werden. Viele Wallfahrtsorte und Kirchen wurden an Quellen und fließendem Wasser gebaut. In der hinduistischen Religion ist das reinigende Bad im Ganges ein zentrales Ziel eines jeden Gläubigen. Im Islam wäscht man sich die Hände vor dem Betreten der Moschee zum Gebet.

## **Geopolitische Rolle des Wassers**

Wasser spielt geopolitisch eine sehr große Rolle. Bereits im Altertum, im Mittelalter und auch heute werden noch Kriege ums Wasser geführt. Im Zuge des Klimawandels werden sie vermutlich noch zunehmen. Die Migrationswelle, die wir heute erleben, hängt zu einem Großteil mit fehlendem Wasser zusammen.

Es ist nicht selbstverständlich, direkt an einer Quelle oder einem Fluss zu leben, deshalb gab es bereits in der Frühzeit große Anstrengungen, um an das Lebenselixier Wasser zu gelangen. Mit aufwendigen Bauwerken wurde das Wasser mittels Schöpfwerken aus dem Boden geholt und durch Aquädukte oder Wasserkanäle von teils mehreren 100 km Länge in die Siedlungen

gebracht. Auch die landwirtschaftliche Produktion richtete sich nach den Überflutungswellen der großen Flüsse. In der vorletzten Jahrhundertwende war es noch keine Selbstverständlichkeit, fließendes Wasser im Haus zu haben, es musste mit Eimern am Dorfbrunnen abgeholt werden, dementsprechend sparsam ging man mit dem Wasser um.

## **Heute eine Selbstverständlichkeit?**

In der heutigen sogenannten modernen Zeit ist es für uns alle eine Selbstverständlichkeit, das Wasser zu jeder Tages- und Nachtzeit frei Haus geliefert zu bekommen. Aus diesem Grund verschwenden wir überhaupt keinen Gedanken an die Frage, woher das Wasser kommt, welche Einrichtung, welche Organisation für die Versorgung zuständig ist. Wichtig ist nur eines: sauber, trinkbar, viel und jederzeit verfügbar muss es sein! Gerade dies ist unser aller Problem in der jetzigen Lage der immer knapper werdenden Wasserreserven. Wir alle gehen viel zu sorglos mit dem wichtigsten Lebensmittel Wasser um!

## **1 Prozent Trinkwassernutzung**

Schlimm sieht es mit der Verschmutzung des Grundwassers aus: zum Beispiel durch die intensive Landwirtschaft (Gülle), durch unachtsames Umgehen mit Erdölprodukten oder anderen chemischen Produkten wird das Grundwasser massiv verunreinigt und kann dadurch nicht mehr unserem Bedürfnis an sauberem Trinkwasser gerecht werden.

Daten, die uns zum Denken anregen sollten, sind die Verbräuche. Von den rund 5.000 Mio. m<sup>3</sup> Gesamtwasser, die (normalerweise) in Südtirol anfallen, werden ca. 1 Prozent für die Industrie, 1 Prozent als Trinkwasser, 3 Prozent für die Landwirtschaft, 0,2 Prozent für die Schneeerzeugung und ca. 12 Prozent zur Stromerzeugung benützt. Der Rest fließt in die Flüsse oder versickert.

Zu bedenken ist allerdings, dass beim Trinkwasser im normalen Haushalt rund 241 l/Person und Tag und in Beherbergungsbetrieben 448 l/Person und Tag anfallen. Diese Wasser werden gereinigt und der Natur zurück-

gegeben. Allerdings verursacht auch die Reinigung enorme Kosten, die von uns allen getragen werden müssen.

## **Wasserdepot Gletscher verschwindet**

Bis heute konnten wir uns im „Wasserschloss Alpen“ sicher fühlen, denn unsere Berge und Gletscher hatten genug Reserve gespeichert. Nun aber geht es rapide abwärts und Klimaforscher schätzen, dass wir gegen Ende der 2030er-Jahre in den Südalpen keine Gletscher mehr haben werden, uns also diese Reserve abhandeln können. Zudem gibt es in den letzten Jahren immer weniger Niederschläge, die den Grundwasserspiegel auffüllen könnten. Die Niederschläge, die anfallen, sind auch infolge des Klimawandels dermaßen heftig, dass der Regen nicht mehr die Möglichkeit bzw. Zeit hat, in den Boden einzudringen, und durch die einem Kanal gleich begradigten Bäche und Flüsse sowie durch die Versiegelung großer Flächen sofort abfließt.

Uns im Alpenverein bereitet die Wasserversorgung unserer AVS-Schutzhütten Sorge. Nicht nur das Trinkwasser, das wir überwiegend aus natürlichen Quellen beziehen, wird zur Mangelware, sondern auch das Wasser, das wir zur Stromerzeugung für die Hütten benötigen, wird mit dem Rückgang der Gletscher weniger.

## **Wasser intelligent nutzen**

Aus diesem Grunde ist eine intelligente Nutzung des Wassers das Um und Auf für unsere Zukunft; dabei sollte z. B. an Pumpspeicherkraftwerke gedacht werden, die das Element Wasser mehrere Male zur Energieerzeugung nutzen, sowie an Rückhaltebecken, die eine Versickerung ermöglichen und zugleich als Speicherbecken und Sicherheit dienen würden. Nicht zu vergessen ist in diesem Zusammenhang die Renaturierung der verschiedenen Fluss- und Bachbetten.

Mit dem Titelthema dieser Ausgabe möchten wir zum Nachdenken anregen und zu einem rücksichtsvolleren Umgang mit unserem Lebensspender Wasser aufrufen.

**Georg Simeoni**, AVS-Präsident

**Wasserfall in Luttach, Ahrntal**

Foto: Werner Beikircher





## Eine wertvolle Ressource

Herkunft und Qualität des Trinkwassers in Südtirol

**Trinkwasser ist ein wesentliches Gut für alle Lebewesen und für viele Tätigkeiten des Menschen. Wasser ist aber eine begrenzte Ressource, wir dürfen es nicht verschwenden!**

Südtirol verfügt über hervorragendes Trinkwasser, die Trinkwasserversorgung erfolgt über mehr als 500 öffentliche Wasserleitungen, die von rund 2.000 Quellen und 50 Tiefbrunnen gespeist werden.

Der Wasserbedarf von Bozen und Leifers wird vor allem von Tiefbrunnen gedeckt. Die Städte Meran, Brixen und Bruneck werden hingegen von großen Quellen versorgt, Tiefbrunnen kommen hier nur ergänzend zum Einsatz. Die restlichen Ortschaften des Landes werden fast ausschließlich von Quellen gespeist. Ca. 60 Prozent des gesamten Trinkwasserverbrauchs wird aus Quellen gedeckt, 40 Prozent aus Tiefbrunnen und nur ein ganz kleiner Prozentsatz aus Oberflächengewässern.

Die öffentlichen Trinkwasserleitungen versorgen über 96 Prozent der Bevölkerung mit Trinkwasser. Der jährliche Trinkwasserbedarf beträgt ca. 50 Millionen m<sup>3</sup>.

Laut Wassernutzungsplan beträgt der Gesamtverbrauch für die lokale Bevölkerung durchschnittlich 241 Liter

pro Person und Tag, für eine Nächtigungseinheit eines Touristen sind es 448 Liter.

### Qualität des Trinkwassers

Südtirol verfügt dank seiner geografischen Lage und den Eigenschaften des Untergrundes über Trinkwasser guter Qualität. In den meisten Fällen wird das Wasser nicht behandelt, gelangt direkt von der Quelle zum Verbraucher und kann somit als natürliches Produkt angesehen werden. Von der Quelle bis zum Wasserhahn im

Parameter	Messeinheit	Wert des Parameters (gesetzliche Grenze)
Leitfähigkeit	µS/cm	2500
pH	pH-Einheit	6,5 ≤ pH ≤ 9,5
Gesamthärte	Grad französischer Härte °F (Grad deutscher Härte °D)	15–50* (8–28*)
Fluoride	mg/L F	1,5
Nitrate	mg/L NO <sub>3</sub>	50
Sulfate	mg/L SO <sub>4</sub>	250
Arsen	µg/L As	10
Eisen	µg/L Fe	200
Mangan	µg/L Mn	50

\*empfohlener Wert; die fettgedruckten Werte sind in mg/L ausgedrückt (1 mg/L = 1.000 µg/L)

Einige wichtige Parameter, die das Landeslabor für Wasseranalysen und Chromatographie regelmäßig untersucht. Die Wasserproben werden an repräsentativen Stellen der öffentlichen Wasserleitungen der einzelnen Gemeinden entnommen.

Foto: Ernesto Scarperi

jeweiligen Haushalt braucht das Wasser nur wenige Stunden, wodurch es in seiner ganzen Frische erhalten bleibt.

Das vom Menschen verwendete Wasser muss sauber sein und zum Schutz der menschlichen Gesundheit legt das Gesetz genaue Grenzwerte für einige chemische und mikrobiologische Parameter fest, die kontrolliert und eingehalten werden müssen. Im Fall einer Überschreitung teilt der Hygienedienst des Sanitätsbetriebs dem Betreiber der Wasserleitung die notwendigen Maßnahmen mit, um die Ursachen der Verschmutzung zu beseitigen. 90 Prozent unseres Trinkwassers sind nicht behandelt, 6,5 Prozent werden entsäuert und 3,5 Prozent desinfiziert.

Das Wasser, das wir aus der Trinkwasserleitung bekommen, beeinflusst unser tägliches Leben. Die Wasserhärte z. B. hat Auswirkungen auf unsere Haushaltsgeräte. Die Ergebnisse der Wasseranalysen der Trinkwasserleitungen in Südtirol kann jede:r überprüfen, unter: <https://umwelt.provinz.bz.it/wasser/wasserqualitaet-trinkwasserleitungen-suedtirol.asp>.

Ernesto Scarperi, AVS-Referent für Sportklettern, ehem. Amtsdirektor für Gewässerschutz

Quelle: Auszug aus der Homepage der Autonomen Provinz Bozen, Landesagentur für Umwelt- und Klimaschutz; Auszug aus dem Wassernutzungsplan.

# Heiße Zeiten für kalte Gewässer

Wie der Klimawandel die Alpenflüsse verändert



Der Klimawandel verändert das bisherige Erscheinungsbild von Alpenflüssen – doch das ist erst der Anfang der seit Langem prognostizierten Klimawandelfolgen

Foto: Martha Nagler

**Fließgewässer im Alpenraum tragen nicht nur zur zentralen Wasserversorgung Mitteleuropas bei, sondern sind auch für die aquatische Biodiversität dieser Region von entscheidender Bedeutung.**

Sie durchfließen unterschiedlichste Gelände(-neigungen) und Landschaften – von hochgelegenen Felslandschaften und Gletschern über vegetationslose Weiden und durch bewaldete Täler bis ins Tiefland – und bieten deshalb vielfältige Lebensräume für zahlreiche Pflanzen- und noch mehr Tierarten. Dank des Wasserrückhalts im Winter in Form von Schnee und Eis und der verzögerten Abgabe des gespeicherten Wassers über die restlichen Jahreszeiten stellen Alpenbäche auch in kürzeren Perioden mit weniger Niederschlägen eine aus-

reichende Versorgung sicher und erhalten die Biodiversität.

### Deutlicher Anstieg der Wassertemperatur

Die menschgemachte Erderhitzung stellt neben anderen Beeinträchtigungen (wie etwa Wasserkraftnutzung und sonstige Degradierung von Gewässern) jedoch eine besondere Herausforderung für wasserbezogenes Leben dar. Der Gewässerökologe Georg H. Niedrist zeigte in einer wissenschaftlichen Publikation auf, inwiefern der Charakter von Alpenflüssen durch den Klimawandel verändert wird. Die Analyse von Langzeitmessdaten der durch Nordtirol fließenden Alpenflüsse Inn und Großache verdeutlichte mehrere bislang unbemerkte Aspekte. So steigen die Wassertemperaturen bereits seit Jahrzehnten, und das nicht nur im

Sommer, sondern auch im Winter (bis zu +0,7 °C pro Jahrzehnt). Hinzu kommt, dass auch die jährlichen Höchst- und Tiefsttemperaturen vor allem im letzten Jahrzehnt stark anstiegen, wobei hier die zunehmende Intensität von Hitzetagen im Sommer und milder gewordene Winter dahinterstehen. Die 5 höchsten Tagesmitteltemperaturen seit Messbeginn erreichte der Inn beispielsweise alle innerhalb der letzten 10 Jahre.

### Folgen der Erwärmung

Ein weiterer Aspekt ist eine Verlängerung warmer Phasen. Die Anzahl der Tage im Jahr, an denen bestimmte Temperaturniveaus überschritten werden, steigt nämlich kontinuierlich, das ist vergleichbar mit der Zunahme von Hitzetagen außerhalb des Wassers. Während z. B. die Großache in den 1990er-Jahren nur an 28 Tagen Temperaturen über 15 °C erreichte, ist das in den 2020er-Jahren bereits mehr als doppelt so oft der Fall. Solche verlängerten Warmphasen in typischerweise kalten Gewässern setzten erstmals vorwiegend kälteliebenden Arten wie der Bachforellen zu: Längere Warmphasen fördern die Ausbreitung und die Dichte von Parasiten und schwächen zusätzlich die befallenen Fische. Die ausbleibende Abkühlung im Winter erleichtern noch dazu das Überleben dieser Parasiten. Obwohl einzelne Aspekte solcher sekundären Folgen des Klimawandels nach und nach verstanden werden, sind gesamtheitliche ökologische Konsequenzen dieser raschen Erwärmung jedoch (noch) nicht abschätzbar.

Neben der Erwärmung verändert sich auch das Abflussverhalten von Alpenflüssen (mehr im Winter, weniger im Sommer), das insbesondere bei ausbleibenden Niederschlägen vermehrt drastisch abnehmen kann. Bereits jetzt verändert der Klimawandel das bisherige Erscheinungsbild und die gewohnten Dienstleistungen von Alpenflüssen – doch das ist erst der Anfang der seit Langem prognostizierten Klimawandelfolgen.

Georg H. Niedrist, Fließgewässerökologie und Naturschutz, Institut für Ökologie, Universität Innsbruck; Kontakt: [georg.niedrist@uibk.ac.at](mailto:georg.niedrist@uibk.ac.at), Tel. +43 512 507 51785



# Von der Gletscherzunge zum Gebirgssee

## Der Klimawandel ist da

**Er ist angekommen an vielen Stammtischen, aber nicht in allen Köpfen. Bis das geschieht, dürfte es eingedenk der Geschichte der wissenschaftlichen Aufklärung in Südtirol noch etwas dauern.**

Das ist dem Klimawandel egal, und was undemokratisch, unpatriotisch und glaubensfremd mit voller Wucht daherkommt, sind dessen Folgen und Perspektiven.

Doch ökologischer Missionarismus ist ein großer Stiefel und so wollen wir uns heute darauf beschränken, welche Auswirkungen bereits auffallen, weil sie die Physiognomie unserer Berge deutlich verändern. Aufbrechender Permafrost, einstürzende Gipfel und Wände, ein rascher Wandel der alpinistischen Möglichkeiten sind greifbar, besonders die rasant schmelzenden Gletscher der Alpen sind traurige Realität.

Aber was wird dann dort sein, wo über Jahrtausende kilometerlange Schlangen aus Eis – aufgezeichnet bereits in historischen Landkarten – sehr bald verschwinden werden?

An der toten Stirnmoräne dieser einstigen Giganten bleibt zuerst eine dreckige Lacke, später vielleicht ein blaugrüner See und nochmals später, in Tausenden von Jahren, ein karges Hochmoor. Mit diesem Thema wollen wir uns heute beschäftigen.

**Die neuen Gletscherseen in den Alpen**  
Gletscher sind Hobelmeister und formten am Ende der letzten Eiszeit die großen Voralpenseen wie Gardasee, Chiemsee, Genfersee und viele andere.

Diesen Vorgang, der bei der letzten Eiszeit etwa 6.000 Jahre dauerte (von 18.000 bis 12.000 vor unserer Zeitrechnung), erleben wir heute auf unseren Bergen im Kleinen und im Zeitraffer. Hunderte von winzigen bis mittelgroßen Seen füllen nun die Geländesenken, die bis vor wenigen Jahrzehnten und vor allem seit der „Kleinen Eiszeit“ Mitte des 19. Jahrhunderts noch mit „ewigem“ Eis bedeckt waren.

„In 10 bis 20 Jahren werden die größeren Gletscher Südtirols nur noch halb so groß wie heute, die kleineren Gletscher verschwunden sein“ (Roberto Dinale, Landesamt für Hydrologie).

Die Rasanz dieses Schwundes ist atemberaubend, die 10 wärmsten Jahre überhaupt seit Beginn der Aufzeichnungen registrieren wir seit 2003.

### Sind die neuen Gletscherseen gefährlich?

Die Vorfelder der Gletscherzungen, also dort wo sich das Eis am sichtbarsten zurückzieht, sind ein hochdynamisches Gelände. Die Mulden, die mit Wasser gefüllt werden, sind vorerst nicht stabilisiert; besteht die Dämmung nur aus Moränenschutt, kann dieser bei weiterer Belastung, z. B. bei Starkregen oder einem Felssturz in den See, brechen und die Wasserwalze die darunterliegenden Tallagen gefährden. Aus jüngster Zeit bekannt ist der Ausbruch des Sees am Sulzenauferner (Stubai Alpen) am 12. August 2017, der kleinräumige Schäden an Versorgungsstrukturen verursachte.

Ein Überblick weltweit über die verheerendsten Gletschersee-Ausbrüche der letzten 400 Jahre (Quelle: Scinex, das Wissensmagazin):

- 1595 Gietrozgletscher, Wallis, Schweiz – 140 Tote, mehrere hundert Häuser zerstört

### Der neue Schwarzbachsee im Ahrntal an der Südseite der Zillertaler Alpen

Fotos: Alfred Stolzlechner, STRIX, Naturfotografen Südtirol

- 16. Juni 1818 erneuter Ausbruch Gietroz-See – 44 Tote
- 11. Juli 1892 Tete-Rousse-Gletscher Montblanc – 200 Tote, schwere Sachschäden
- 2. Juli 1968 Grubengletscher, Schweiz – Sachschäden mehr als 1 Mio. Euro in Saas Balen
- 4. August 1985 Gletschersee Dig Tsho, Nepal – 5 Tote, Schäden von 1,5 Mio. US-Dollar
- 7. Oktober 1994 Pho-Tal, Bhutan – 24 Tote, große Schäden

### Monitoring der Gletscherseen

Gletscherseen sind potenziell tickende Zeitbomben, sodass viele Alpenländer die Überwachung dieser neuen Wasserspeicher in ihr Gletschermonitoring aufgenommen

### Der neue, große Lenksteinsee in Osttirol

haben. GLOF (Glacial Lake Outburst Floods) ist ein mögliches Katastrophenszenarium, das über Forschungsprogramme, Beobachtung und Vermessung sowie Computersimulationen inzwischen zu einem eigenen Wissenschaftsgebiet geworden ist. Frühzeitiges Erkennen dieser Gefahr, auch von (noch) unter dem Eis versteckt liegenden Seen liefert Informationen für Zivilschutz und technische Interventionen wie Entlastungstollen, Dammbau oder Evakuierung. Unsere Alpengletscher sind mittlerweile gut überwacht, aber etwa im Himalaya gibt es ca. 50 rasch wachsende Gletscherseen, oft kilometerlang und Hunderte Meter tief. Diese bereits als „Killerseen“ bezeichneten natürlichen Stauseen stellen ein großes Gefährdungspotenzial dar für die oft strukturschwachen Länder.

### Gletscherseen in Südtirol und Grenzgebieten

So gefährlich wie bisher geschildert sind „unsere“ neuen Gletscherseen natürlich nicht, dazu sind die speisenden Eisströme einfach zu klein. Allerdings sind auch für Tirol (damals Gesamt Tirol) einige historische Ereignisse bekannt, bei denen Gletscherseen eine zentrale Rolle spielen. Gut dokumentiert sind 4 große Ausbrüche des Rofener Eissee im Ötztal vom 17. bis zum 19. Jahrhundert, mit jeweils katastrophalen Folgen für das darunter lie-

gende Rofental, Venter Tal und Ötztal; die Überschwemmungen reichten gelegentlich bis hinaus nach Innsbruck. Die Dynamik war damals eine andere als heute.

Von etwa 1600 bis ca. 1850 gab es eine Kälteperiode, in der die Gletscher sich ausdehnten. Der Vorstoß des Vernagtgletschers ins obere Rofental führte zu einer natürlichen Sperre des Hochtales, dahinter staute sich ein See. Wurde dessen Druck zu groß, brach der Gletscherdamm weg und bis zu 10 Millionen m<sup>3</sup> (beim größten Ausbruch 1678) Gletscherwasser richteten im gesamten Ötztal schwere Verwüstungen an.

Auch für Südtirol sind derartige Ereignisse bekannt. Vor allem das Martelltal war von mehrfachen Gletscherseeausbrüchen betroffen. Besonders 1889 und 1891 kam es zu großen Überschwemmungen, als beide Male am Zufallferner ein Gletschersee ausbrach (siehe AVS-Mitteilungsblatt März 2012; Autor Florian Trojer).

In neuerer Zeit haben einige Gletscherseen durch Eisschmelze beträchtliche Ausmaße erreicht, so z. B. der neue Lenksteinsee (2.715 m) nordöstlich des Lenksteins in der Rieserfernergruppe. Dort wo noch vor 30 Jahren der fast ebene Plateaugletscher des Fleischbachkeeses lag, erstreckt sich nun ein kleines Eismeer, das (500 m lang und 460 m breit) bezüglich Oberfläche bereits so groß ist wie der →







## KURIOSES

Wenn etwas neu entsteht, braucht es anscheinend auch gleich einen Namen. Der neue, große Gletschersee am Östlichen Fleischbachkees in Osttirol wurde 2018 kurioserweise durch einen österreichischen Fotografen ganz privat, mit Chuzpe und willkürlich in Anlehnung an dessen eigenen Vornamen „St.-Josef-See“ getauft und so veröffentlicht.

Manfred Ladstätter, Obmann der Sektion Deferegggen im ÖAV, bemüht sich nun, eine neue Benennung offiziell in die Kartografie einzubinden. Demnach soll der neue See als Lenksteinsee bezeichnet werden. Ein weiterer, neu entstandener See nördlich der Dreieckspitze soll Fleischbachsee genannt werden.

Am relativ flachen Gletschergelände des Grubferner, Texelferner (Pfossental), Lodnerferner sind weitere Seen im Entstehen. In der Kartierung der neuen Seen wird also auf Domänenverwaltung, Topografen und Kartografen noch einige Arbeit zukommen.

### Der neu entstandene See am Liegenden Ferner

Foto: Stephan Illmer

Große Montiggler See und größer als Durnholzer See und Toblacher See. Am SO-Ende des Sees schmilzt weiter der ursprüngliche Gletscher vor sich hin, der See könnte also noch wachsen.

Die neuen Gletscherseen in Südtirol sind bisher noch nicht ausreichend dokumentiert, genaue Anzahl und (oft rasch wechselnde) Größe sind unbekannt. Einen kleinen Überblick einiger Südtiroler Gletscherseen zeigen die Fotos im Artikel.

### Die Zukunft der Gletscherseen

Legt man das bekannte Werden und Vergehen der natürlichen Wasserbecken auch hier zugrunde, so ist einiges absehbar.

Anfänglich staut sich trübes, von Schwemmsand, Ruß und anderen atmosphärischen Ablagerungen durchsetztes Schmelzwasser („Gletschermilch“). Bleiben Volumen und

Morphologie stabil, kann nach Klärung der Flüssigkeit über Sedimentation ein primitives biologisches Wachstum erfolgen. Einzeller und Algen sammeln sich an. Abhängig von der Höhenlage werden auch die Ufer besiedelt, Pionierpflanzen wie Säuerling, Steinbrech und mit zunehmender Verlandung auch Wollgras nutzen das karge Biotop. Mit weiterer Klimaerwärmung kommen Lurche und Fische dazu, Letztere werden – so die Vermutung – über anhaftenden Laich am Federkleid von Wasservögeln bis in hohe Gewässer transportiert. Denkbar ist auch die

**Eisschwimmen ist ein beliebter Sport für die ganz Harten. Aber wo soll man hin, wenn unten im Tal keine Lacke mehr zufriert? Kommt nach Heliskiing nun auch noch Heliglacialswimming?**

Foto: Norbert Zenleser

Nutzung als Wasserspeicher für Bewässerung und Energiegewinnung.

Was auch kommen wird – in Südtirol wird buchstäblich alles vermarktet – sind Wellness Resorts mit Seychellen-Feeling unter Weißkugel und Hochgall.

Aber auch das wird – so wie das Klimabewusstsein in den Köpfen – noch ein bisschen dauern.

Werner Beikircher



# Das Wasserleben erforschen

## Ein Schulprojekt soll Kinder und Jugendliche auf Problem der Wasserverschmutzung aufmerksam machen.

Die Landesagentur für Umwelt und Klimaschutz bietet Schüler:innen aller Schulstufen mit dem Projekt „Wasserleben“ die Möglichkeit, das Bewusstsein für intakte Gewässerlebensräume zu schärfen. Sie lernen die Vielfalt des aquatischen Lebensraums kennen, erkennen vom Menschen verursachte Veränderungen und erkunden die Gewässer wie Forscher:innen.

Bäche und Flüsse sind vielfältige und faszinierende Lebensräume für Pflanzen und Tiere. Die Gewässerqualität kann von Gewässer zu Gewässer stark variieren und sich sogar bei ein und demselben Fluss auf dem Weg von der Quelle zur Mündung ändern. Sie hängt wesentlich von 3 Faktoren ab:

- der Verschmutzung des Wassers durch Abwässer aus Siedlungen, Industrie und Landwirtschaft sowie durch Einträge giftiger Substanzen oder Nährstoffe

- der Form und Ausgestaltung des Bachbetts, die natürlich
- oder beeinträchtigt sein kann durch Verbauungen, wie z. B. Begradigung des Flusslaufs, Uferbefestigung oder Querbauwerken
- der Wasserführung, die einen natürlichen Tages- und Jahreszeitenverlauf haben oder stark durch hydroelektrische Kraftwerke oder Beregnungsableitungen beeinflusst sein kann

Die Gewässerqualität wird in 5 Klassen unterteilt, die von sehr gut bis schlecht reicht. Ermittelt wird sie aufgrund des Verhältnisses zwischen dem erhobenen Zustand eines Gewässers und jenem eines unbeeinträchtigten Referenzgewässers.

### Schüler:innen als Forschende

Schulen leisten Arbeit für die Zukunft: Sie haben den Auftrag, unsere Kinder und Jugendlichen auf die Problematiken, mit denen wir uns immer stärker auseinandersetzen werden, aufmerksam zu machen. Dazu gehört ganz klar auch der Auftrag einer Sensibilisierung für Umweltthemen und insbesondere für das Thema Wasser. Wasser ist eine

### Schüler:innen auf Entdeckung benthischer Kleinlebewesen

Grafik: Carmen Eisendle Illustration Surface Design, beauftragt von der Landesagentur für Umwelt und Klimaschutz

nicht unendliche Ressource, die Klimaveränderungen zeigen uns die Schwierigkeiten des unbedachten Wasserverbrauches immer stärker auf. Jugendliche setzen sich mit diesem Thema konkret auseinander und versuchen aktiv zu verstehen, woran man arbeiten kann, um eine Besserung zu erzielen.

Im Rahmen des Projekts „Wasserleben“ erforschen die Schüler:innen an einem geeigneten Bachabschnitt die im und am Gewässer lebende Artenvielfalt, nehmen die Nutzung und Eingriffe durch den Menschen wahr und untersuchen den Zustand sowie Veränderungen des Baches. Dazu werden unter fachkundiger Anleitung Kleinlebewesen mit Keschern oder Sieben entnommen, in Becherlupen beobachtet und nach bestimmten Merkmalen Tiergruppen zugeordnet. Zudem können bei manchen Schulangeboten auch Kieselalgen am Mikroskop untersucht und ökotoxikologische Tests von Wasserproben durchgeführt werden. Das Spannende für die jungen Forschenden ist dabei, dass sie mit Hilfe wissenschaftlicher Untersuchungsmethoden die Vielfalt der Lebewesen in den Gewässern erforschen können.

Landesagentur für Umwelt- und Klimaschutz



# Verborgenes Leben im Bach

**Je höher die Artenvielfalt, desto besser ist das Gewässer**

Wenn man in den Bergen auf Gebirgsbäche trifft, ist es für Laien kaum vorstellbar, wie viel Leben sich in so einem Gewässer verbirgt. Es genügt jedoch, einen Stein im Bach umzudrehen, um meist kleine Lebewesen, das sogenannte Makrozoobenthos, zu entdecken. Die glitschige Schicht auf den Steinen im Bach ist hingegen ein Biofilm, auf dem Kieselalgen (Diatomeen) wachsen.

Der Begriff Makrozoobenthos umfasst wirbellose Tiere, die mit freiem Auge sichtbar sind und auf der Flusssohle zwischen den Steinen, im Sand, auf den Wasserpflanzen und dem organischen Material, das sich in einem Gewässer ansammelt, leben. Es sind dies meist Larven von Insekten, aber auch Würmern, Schnecken, Plattwürmern und Ähnlichem. Als Larve bezeichnet man eine Zwischenform in der Entwicklung vom Ei zum Erwachsenenstadium.

In unseren Gebirgsbächen finden wir am häufigsten Vertreter von Steinfliegen, Eintagsfliegen, Köcherfliegen, Zweiflüglern, Käfern, Wassermilben und Strudelwürmern.



## Artenvielfalt und Anpassungen

Die Steinfliegenlarven erkennt man daran, dass sie immer 2 Schwänzchen tragen, Flügelansätze aufweisen und sich im Wasser auf einer horizontalen Ebene fortbewegen.

Eintagsfliegenlarven haben oft einen flachen Körper, weisen meist 3 Schwänzchen und Flügelansätze auf und bewegen sich im Wasser in der Vertikale auf und ab. Ihr Name leitet sich von ihrer kurzen Lebensdauer als erwachsenes Insekt ab: Sie leben nur einen Tag oder wenige Stunden, befruchten sich, legen die Eier am Wasser ab und sterben dann. Aus den Eiern schlüpfen Larven, die im Wasser sogar einige Monate leben können, bevor sie wieder als erwachsene Insekten schlüpfen.

Die Köcherfliegenlarven haben ihren Namen von den köcherförmigen Gehäusen, die sich einige Arten bauen. Sie setzen mit einem klebrigen Speichel kleine Steinchen oder Pflanzenreste zusammen und bauen sich damit ihr Häuschen. Wie die Stein- und Eintagsfliegenlarven haben sie 3 Beinpaare, weisen jedoch noch keine Flügelansätze auf und haben am Hin-

← Köcherfliegenlarve

## ➊ Kieselalge (*Didymosphenia geminata*)

Fotos: Biologisches Labor der Landesagentur für Umwelt und Klimaschutz

terleib stets 2 Krallen. Die Larven entwickeln sich im Wasser zunächst zu Puppen und schlüpfen erst dann als erwachsene Insekten.

Erwachsene Zweiflügler – dazu gehören Kriebelmücken und Zuckmücken – weisen nur ein Flügelpaar auf, daher der Name. Als Larven sind sie eher „wurmformig“, haben oft nur Scheinfüßchen und manchmal ein verhärtetes Köpfchen. In den Gebirgsbächen finden wir häufig Kriebelmücken. Als Larven haben sie ein birnenförmiges Aussehen, als erwachsene Insekten können sie Blut saugen und daher dem Weidevieh recht lästig werden. Auf den extremen Lebensraum Gletscherbach haben sich hingegen die Zuckmücken spezialisiert.

Die Wasserkäfer sind einige der wenigen Insektengruppen, die sowohl als Erwachsene als auch als Larven im Wasser leben können. Die erwachsenen Wasserkäfer müssen allerdings immer wieder auftauchen, um an der Wasseroberfläche Luft zu holen, da sie im Unterschied zu ihren Larven keine Kiemen besitzen.

Neben den Wasserinsekten leben in den Gebirgsbächen auch Vertreter der Spinnentiere, die sogenannten Wassermilben. Sie sind meist sehr klein, kugelförmig und besitzen 4 Beinpaare.

In kalten Gewässern kann man auch oft den Alpenstrudelwurm beobachten. Er gehört zu den Plattwürmern, ist sehr flach und unter der Lupe kann man bei ihm auch zwei kleine Augen erkennen.

Die Wasserlebewesen sind bestens an ihre Umgebung angepasst: Der oft flache Körperbau verhindert, dass sie von der Strömung mitgerissen werden (z. B. Eintagsfliegenlarven), andere bauen sich Häuschen aus kleinen Steinen (Köcherfliegenlarven), um ein höheres Körpergewicht zu erreichen, manche besitzen Saugnäpfe (Kriebelmückenlarven).

## Bioindikatoren

Die Tierchen ernähren sich von den Pflanzen (z. B. Wasserkäfer), können das Wasser filtrieren (z. B. einige Vertreter der Zweiflügler) oder fressen auch räuberisch andere wirbellose Tiere (z. B. viele Vertreter der Steinfliegenlarven). Dieses Nahrungsnetzwerk trägt zur Selbstreinigungskraft eines Baches bei. Je höher also die Artenvielfalt ist, desto besser ist dies für ein Gewässer.

Aus diesem Grund ist das Makrozoobenthos auch als Bioindikator geeignet, d. h. es gibt Auskunft über den Zustand des Gewässerökosystems. Seine Vielfalt und das Vorkommen von bestimmten Arten ermöglicht es, einen Bach einer Güteklasse zuzuordnen.

Ein weiterer guter Bioindikator für die Gewässergüte sind die eingangs

erwähnten Kieselalgen. Allerdings sind sie nicht mit freiem Auge sichtbar. Erst eine Untersuchung des von Steinen abgekratzten Biofilms unter dem Mikroskop bringt sie zum Vorschein. Während das Makrozoobenthos auf Veränderungen durch Verbauungen, Wasserknappheit, Wasserschwankungen und der Wasserqualität reagiert, sind die Kieselalgen eher Zeiger für den Gehalt an Nährstoffen und organischen Stoffen im Bach. Um ein Gesamtbild über die Qualität unserer Gewässer zu erhalten, ist es daher wichtig, mehrere Bioindikatoren zu betrachten. Man spricht vom ökologischen Zustand der Gewässer.

## Einteilung der Gewässer nach Güteklassen

Der ökologische Zustand wird in 5 Güteklassen eingeteilt. Die erste Klasse definiert einen sehr guten Zustand und wird kartografisch in Blau dargestellt, die 2. Klasse bedeutet einen guten Zustand und wird in Grün gekennzeichnet. Laut Wasserrahmenrichtlinie der Europäischen Union sollen alle Gewässer mindestens einen guten Zustand aufweisen. Die 3., 4. und 5. Güteklasse werden in Gelb, Orange und Rot dargestellt. Das Biologische Labor der Landesagentur für Umwelt untersucht seit über 30 Jahren die biologische Gewässergüte und veröffentlicht in regelmäßigen Abständen die Ergebnisse.

In Südtirol weisen glücklicherweise die meisten Bäche eine 1. oder 2. Güteklasse auf. Wie aus der Gewässergütekarte hervorgeht, sind vor allem die Gebirgsbäche, bedingt durch eine hohe Artenvielfalt an Wasserlebewe-

sen, in einem sehr guten ökologischen Zustand. Dies bedeutet jedoch nicht, dass man von einem Bach, den man bei einer Wanderung antrifft, gefahrlos trinken kann. Weidevieh und Wildtiere können auch Gebirgsbäche fäkal verunreinigen, daher ist dieses Wasser nicht trinkbar. Gewässergüte und Trinkbarkeit sind also nicht dasselbe.

Renate Alber, Biologisches Labor der Landesagentur für Umwelt und Klimaschutz

➋ Eintagsfliegenlarven (*Didymosphenia geminata*)



Steinfliegenlarven



Kriebelmückenlarven



Wasserkäfer







# Hochwaale im Vinschgau

Die höchstgelegenen Bewässerungskanäle der Alpen

**Im Alpenraum zeichnen sich 3 Regionen durch geringe durchschnittliche Jahresniederschläge aus, und in allen wurden im Laufe der Jahrhunderte kilometerlange Bewässerungskanäle angelegt, die z. T. heute noch in Betrieb sind: die Ru im Aostatal, die Bisse oder Suonen im Wallis und die Waale im Vinschgau.**

**E**inst gab es im Vinschgau mehr als 300 Waale mit einer Gesamtlänge von mehr als 1.000 Kilometern. Heute sind nur noch wenige Dutzend in ihrem nahezu ursprünglichen Zustand erhalten, von denen 3 zu den höchsten im gesamten Alpenraum gehören.

## Goldrainer Jochwaal

Dieser Waal ist der mit Abstand höchstgelegene und jener mit dem größten Höhenunterschied im gesamten Alpenraum! Er bezieht sein Wasser aus den Augengläserseen im Penaudertal auf einer Höhe von rund 2.770 Metern. Mit geringem Gefälle erreicht

er nach etwa 2 Kilometern das Niederjochl auf 2.662 Meter Seehöhe, von wo aus das Wasser die Hühnerwand hinunterrauscht, sich mit dem Tissbach vereinigt und so seine Durchflussmenge erhöht, die zur Bewässerung der Felder und Wiesen von Sankt Martin im Kofel, Annaberg, Goldrain und Tiss – die 2.000 Meter tiefer liegen – genutzt wird. Das Penaudertal gehörte zum Kartäuserkloster im Schnalstal, von dem die Bauern Wasserrechte erwerben mussten, was in einer Urkunde aus dem Jahr 1740 bestätigt wird. Aufgrund der Eigenschaften des sehr steinigen und zerklüfteten Geländes wurde 1951 ein großer Teil des Kanals mit Eternitrohren verlegt, die jedoch bald durch Erdbeben beschädigt wurden. Im Jahr 1983 beschlossen die Bauern, das Wasser in Metallrohre, die eingegraben wurden, zu sammeln. Seitdem ist das Bett des alten Waals leer, aber er bleibt als Zeugnis einer bemerkenswerten hydraulischen Arbeit erhalten.

## Goldrainer Jochwaal

Fotos: Gianni Bodini



## Klammwaal

Dieser etwa 6 km lange Waal entnimmt sein Wasser dem Grafferner unterhalb des Similauns auf einer Höhe von etwa 2.520 Meter. Mit gleichmäßigem Gefälle erreicht er den auf 2.425 Metern gelegenen Atzboden und führt weiter zur Waalerhütte. Das bescheidene Gebäude war der Sommersitz des Waalers, also des Kanalwärters, der hier bis 1987 viele Sommer verbrachte. Um die Wartungsarbeiten und Wasserverluste

zu verringern, wurden 1982 Gummirohre in die alten, ausgehöhlten Holzstämme gelegt, die zusätzlich an vielen Stellen mit Steinplatten abgedeckt wurden, um sie vor herabfallenden Steinen zu schützen. Mit diesem Wasser werden die Wiesen des Gfallhofs und des Gurschlhofs, der bereits 1262 urkundlich erwähnt wird, bewässert. Das älteste Dokument, in dem der Klammwaal erwähnt wird, stammt aus dem Jahr 1647.

## Tarscher Jochwaal

Dieser Waal ist schon lange aufgelassen, aber er hat uns eindrucksvolle Abschnitte und eine kuriose Geschichte hinterlassen. Das Wasser bezog dieser Waal früher auf einer Höhe von rund 2.650 Metern vom Kuppelwieserner, der vom Hasenöhr absteigt. Den Sattel des Latscherjochs auf 2.507 Meter Höhe überquerte er mit Hilfe einer Reihe von Steinpfeilern, die von Holzrohren gekrönt waren, welche heute noch sichtbar sind und an gewisse römische Aquädukte erinnern. Anschließend verlief der Kanal unterirdisch zwischen Steinplatten, bis er nach einer Strecke von etwa 2,5 Kilometern die Sieben-

## Tarscher Jochwaal

brunnenwiesen auf einer Höhe von 1.450 Metern erreichte. Die interessante Geschichte des Baus geht auf das Jahr 1782 zurück, als ein Bauer aus dem Ultental beschloss, seine Alm zu verkaufen. Als dies bekannt wurde, machten sich Bauern aus Latsch und Tarsch auf den Weg ins Ultental. Sie alle waren weniger an der Alm als an den Wasserrechten interessiert, die jener Bauer besaß. Die Latscher fuhren mit der Kutsche nach Meran und dann hinauf ins Ultental, während die Tarscher das Latscherjoch zu Fuß erreichten und schnell nach Ulten hinabstiegen, um vor ihren Konkurrenten anzukommen und somit den Vertrag zu unterzeichnen. Nachdem sie den Waal mit viel Mühe und großem Aufwand gebaut hatten, mussten sie jedoch feststellen, dass das sehr zerklüftete und steinige Gelände einen übermäßigen Wasserverlust begünstigte und die Instandhaltung zu kostspielig war. Zudem gab es einen Brand, vielleicht durch Brandstiftung oder einen Blitz verursacht, der zumindest einen Teil der hölzernen Rohre zerstörte, sodass der Kanal schließlich aufgegeben wurde.

Gianni Bodini | Cristian Olivo (Übersetzung aus dem Italienischen)

## Klammwaal



# Gut hydriert zum Gipfelschnaps?

## 3 W zum Trinken am Berg: Was, wann, wie viel

**Die alpinen Lehrschriften sind sich einig in der Empfehlung für Bergsteiger, bei Anstrengung und beim Höhenbergsteigen ausreichend Flüssigkeit zu sich zu nehmen. Über das Wann, Was und Wieviel gehen die Meinungen jedoch auseinander. Wir versuchen hier einen differenzierten Blick auf diese Fragen zu werfen, der teils auf Erfahrung und teils auf belastbaren Daten beruht.**

### Was

Ob man Quellwasser, süße, salzhaltige oder alkoholische Getränke mitführen und zu sich nehmen soll, hängt von vielen Umständen ab. Für Bergsteiger:innen, die in den Alpen in mittlerer Höhe einen Tag lang unterwegs sind, macht es während der Tour kaum einen Unterschied, ob und welche Zusatzstoffe ein Getränk beinhaltet. Die körpereigenen Reserven an Elektrolyten und Nährstoffen (Kohlenhydrate) reichen für einen Tagesausflug aus und der Salz- und Energieverlust kann nachträglich ohne Probleme ausgeglichen

werden. Sportgetränke sind als solche gekennzeichnet, sind in den meisten Fällen isoton (dem Blut angepasste Konzentration der Teilchen, Stichwort Osmolarität) und enthalten in der Regel Wasser, Mineralstoffe (ca. 0,5–1 g Natrium pro Liter) und kurzkettige Kohlenhydrate (ca. 40–80 g pro Liter) als Energielieferanten. Mit Mineralwasser verdünnte Fruchtsäfte und Bier enthalten ebenfalls Mineralstoffe und Kohlenhydrate und sind zum Rehydrieren gut geeignet, abgesehen von den Nebenwirkungen des Alkohols im Bier. Bei Fruchtsäften kommt es auf die richtige Verdünnung an, z. B. 2:3 (Fruchtsaft:Wasser). Die in Fruchtsäften enthaltene Fructose wird nicht von allen vertragen, kann zu Verdauungsstörungen führen und wirkt auch als Energielieferant langsamer als Glucose und andere kurzkettige Kohlenhydrate wie Maltose. Bei Fructoseunverträglichkeit sollte man auf glucose- oder maltosehaltige Getränke (4–8 g pro 100 ml) ausweichen. Bei Verwendung von Salzttabletten muss auf ausreichende Ver-

dünnung geachtet werden, um eine Überdosierung zu vermeiden. Alkoholische Getränke können durch die Beeinträchtigung der Reaktion zu Stolpern und Stürzen führen und sollten erst nach Abschluss einer Bergtour genossen werden.

### Wann

Über das Wann und Wie oft während einer Bergtour getrunken werden soll, scheiden sich die Geister. Erfahrungsgemäß genügen auf leichten Tagestouren geringe Mengen Flüssigkeit, wenn man „gut hydriert“ startet. Die Empfehlung, die Trinkmenge während der Tour nach dem Durstgefühl zu richten, kann irreführen. Durst macht sich nämlich erst dann bemerkbar, wenn ein Flüssigkeitsdefizit (~2% des Körpergewichts) vorhanden ist, sodass man bei anhaltender Anstrengung mit dem Trinken nicht mehr nachkommt. Routiniers trinken bereits am Morgen ausreichend Tee oder Fruchtsäfte, sodass sie mit leichtem Gepäck und kleiner Trinkflasche eine einfache



Tagestour schaffen, ohne in ein spürbares Flüssigkeitsdefizit zu geraten.

Dies gilt jedoch nicht für lange, anstrengende Touren und alpine Wettkämpfe, die zu einem beträchtlichen Salz- und Flüssigkeitsverlust führen können. Wer eine anspruchsvolle Bergtour vorhat oder an einem Berglauf teilnimmt, sollte vor, während und nach der Tour auf die Zufuhr balanzierter Flüssigkeiten achten, die ein Gemisch von Kochsalz, Kalium, Magnesium und verschiedene Zucker beinhalten. Diese Getränke sollten in kleineren Mengen öfters am Tag zugeführt werden (im Leistungssport werden 150–200 ml alle 15–20 Minuten empfohlen).

### Wie viel

Kann man bei Sportaktivitäten zu viel trinken? Ja, wenn man die Empfehlungen der Literatur zu wörtlich nimmt, die besagen, dass man auf dem Berg und in der Höhe möglichst viel trinken soll. Diese Empfehlungen basieren auf der Erkenntnis, dass Höhenexposition den Flüssigkeitsverlust erhöhen kann. Trockene Höhenluft führt zu einem erhöhtem Wasserverlust durch die Atmung. Dies zeigt sich v. a. bei körperlicher Aktivität, die die Atmung erhöht. Außerdem kommt es in großen Höhen (> 2.500 m) zu einer reversiblen vermehrten Harn-Ausscheidung, die sich jedoch nach wenigen Stunden wieder normalisiert. Neben der Höhe, spielen beim Flüssigkeitsverlust natürlich auch die Außentemperatur und die Belastungsintensität eine entscheidende

Rolle. So kann bei intensiver körperlicher Belastung (Berglauf) und warmen Temperaturen die Schweißmenge bis zu 2 Liter pro Stunde betragen.

Als Grundprinzip gilt, dass die Flüssigkeitszufuhr in etwa dem Flüssigkeitsverlust entsprechen sollte. Auf alle Fälle sollte das Flüssigkeitsdefizit 2 Prozent des Körpergewichts, d. h. etwa 1–1,5 Liter, nicht überschreiten, da sonst mit einem Leistungsabfall zu rechnen ist. Die Zufuhr von großen Mengen reinem Wasser sollte vermieden werden, weil dies zu Salzverlust mit Leistungsabfall, Müdigkeit und Erschöpfung führen kann (Stichwort: Hyponatriämie).

### Fallbeispiel „Ausgetrocknet“

Ein 30-jähriger, körperlich gut trainierter Bergsteiger erreichte nach einer mehrtägigen Hochtour durch die Dolomiten erschöpft eine Unterkunft, fiel in einen Dämmerenschlaf und war am folgenden Tag kaum ansprechbar und nicht imstande aufzustehen. Er stöhnte vor Schmerzen von Muskelkrämpfen. Sein Begleiter erwähnte, dass er seit Tagen nur reines Quellwasser getrunken und nur wenig Nahrung zu sich genommen hatte. Der beigezogene Arzt vermutete einen schweren Elektrolyt- und Flüssigkeitsmangel. Fruchtsäfte, Suppen, Speckknödel und Kaffee und ein paar Magnesiumbriefchen haben den Mann innerhalb eines Tages wieder auf die Beine gebracht, so dass er seine Bergtour mit einigen Ratschlägen fortsetzen konnte.

### Tipps

„Vorausstrinken“, im rechten Maß, ist eine gute Strategie für leichtere Tagestouren: Trinke ausreichend am Morgen, so brauchst du weniger den Tag über.

**Ziel:** gut hydriert in den Tag starten. Auf mehrtägigen oder anstrengenden Unternehmungen sollte ausreichend bilanzierte Flüssigkeit mitgeführt und öfters in kleinen Mengen zugeführt werden.

**Ziel:** Körpergewicht nahezu gleich halten.

Salztabletten sollten nur verwendet werden, wenn keine natürlichen Getränke zur Verfügung stehen. Achte auf ausreichende Verdünnung.

**Ziel:** Vermeidung von Hyponatriämie.

### Hermann Brugger, Hannes Gatterer

Literatur: Berghold F., Brugger H., Burtcher M., et al. (Hrsg.) Alpin- und Höhenmedizin. 2. Auflage. Springer 2019. | Burtcher M., Greier K., Pesta D. Bewegung und Sport. 2021; 3:15–22. | Mettler S., Weibel E. Swiss Sports & Exercise Medicine. 2018; 66:56–63. | Schröder U., Wagner G. Ernährung & Medizin. 2020; 35:10–15. | Noakes TD. BMJ. 2003 Jul 19; 327(7407):113–4. | Stellingwerff T., Peeling P., Garvican-Lewis L. A., et al. Sports Med. 2019; 49:169–184. | Périard J. D., Eijssvogels T., Daanen HAM, et al. Br J Sports Med. 2021; 55(8):410–411. | Roche J., Rasmussen P., Gatterer H., et al. Am J Physiol Heart Circ Physiol. 2022; 323:H1068–H1079. | Striegel H., Niess A. M. Deutsche Zeitschrift für Sportmedizin. 2006; 57:27–28.



**Hermann Brugger** ist Arzt und Bergsteiger, Buchautor und Wissenschaftler. Gründer des Instituts für Alpine Notfallmedizin an der Eurac Research in Bozen mit Forschungsschwerpunkten alpines Trauma, Unterkühlung, Lawine und Höhenmedizin.

**Hannes Gatterer** ist Sportwissenschaftler und Physiologe am Institut für Alpine Notfallmedizin von Eurac Research mit Forschungsschwerpunkten Höhen- und Leistungsphysiologie. Besonderes Interesse gilt den gesundheitlichen Aspekten des Bergsports.



# Durch Schluchten und Wasser

Faszination und Gefahr beim Canyoning



Abseilen im Wasserfall im Gebiet Gardasee

Fotos: Canyoninggruppe des BRD im AVS

„Nervenkitzel und Adrenalin pur“ – das versprechen Anbieter:innen von Canyoningtouren im Alpenraum. Hinter der Durchführung einer sicheren Tour steckt jedoch weit mehr, nämlich eine gute Ausbildung, Erfahrung und gesunde Selbsteinschätzung.

Wer seine Leidenschaft bei einer geführten Tour im Alpenraum entdeckt hat, kann sich als Canyoning- oder Schluchtenführer:in bei den verschiedenen Bergsportverbänden ausbilden lassen.

Die Faszination dieser Sportart ist der direkte Kontakt mit dem Wasser in Verbindung mit Sprüngen in Gumpen und das Abseilen in und neben Wasserfällen. Spezielles Schuhwerk, Neoprenanzug, Canyoninggurt, Seil und Karabiner sind bei jeder Tour wichtig, um Verletzungen zu vermeiden und gesichert eine Schlucht zu begehen.

## Sorgsame Planung wichtig

Mit einer Gruppe von mindestens 3 erfahrenen Canyonisten kann man sich auch in Gebiete vorwagen, wo noch kein Mensch vorher war. Wer eine Canyoning-Begehung plant, muss zuerst allerdings seine Hausaufgaben machen. Stabile Wetterverhältnisse in Verbindung mit dem richtigen Wasserstand sind die ersten Punkte bei der Planung. Dabei werden beim Ausstieg der Tour die Wasserkante und der Algenbewuchs am Wasserrand angeschaut. Diese Indikatoren entscheiden über einen Einstieg oder den Abbruch der Tour. Vor dem Startpunkt wird das Topo, also eine Wegbeschreibung der Schlucht mit Angaben von Fixpunkten, Abseilhöhen, Rutschen und Wasserfällen nochmals begutachtet, um darauf aufbauend die Auswahl der richtigen Seillänge und des restlichen Materials zu tätigen. Eine Bohrmaschine im wasserdichten Sack, Spits und Schlaganker sind aber bei einer Erstbegehung immer dabei. Im strapazierfähigen, wasserundurchlässigen Rucksack sind neben den benötigten Seilen, Bandschlingen und Karabinern aber auch immer ein erweitertes Erste-Hilfe-

Paket, Schokolade, Müsliriegel und eine große Trinkflasche verstaut. In nicht allen Bächen der Alpen ist das Wasser sauber und von Trinkwasserqualität.

Vor dem Start in den Bach wird nochmals die Wetterlage über das Handy gecheckt, dabei sind auch die Einzugsgebiete der Zuflüsse in den Canyon zu beachten. Je mehr Zuflüsse es gibt und je größer das Einzugsgebiet des Baches ist, desto höher wird die Wassermenge im Bach, wenn ein Gewitter oder Schallregen kommt. Wenn Handy, Autoschlüssel und Erste-Hilfe-Material in wasserdichten Boxen verpackt sind, kann die Tour starten. Mit gebührendem Respekt der Natur gegenüber begehen wir den Bach, der uns ein grandioses Schauspiel zwischen Licht und Schatten, mit Regenbögen im Wasserschleier und unberührter Natur bietet. Um diese Juwelen zu schützen, ist die Begehung auch nicht überall erlaubt. Bäche in Naturschutzgebieten sind für diese Sportart gesperrt. Für den Erhalt der Natur ist es außerdem wichtig, die Schonzeiten von beheimateten Wasservögeln und Fischen zu respektieren.

## Standhaken prüfen!

Der erste Abseiler, wo laut Topo ein Stand gebohrt ist, wird auf die Sicherheit geprüft und dann mit der entsprechenden Seiltechnik zum Abseilen im Wasser eingerichtet. Jeder Stand sollte immer auf seine Sicherheit und Gebrauchsfähigkeit geprüft werden, denn bei Hochwasser können Steine und Bäume die Sicherungen beschädigen. Sollte dies bei einer Tour der Fall sein, so haben wir Ersatzmaterial und Werkzeug im Rucksack und können die Tour weiterführen. Andernfalls wären wir blockiert und müssten damit eine für die Canyoningrettung schwierige Bergung in Gang setzen.

Je abwechslungsreicher die Schlucht, desto mehr macht es Spaß, mit dem Wasser zu spielen und gleichzeitig vor ihm gesunden Respekt zu haben. Große Wasserfälle und Felsrutschen können bei unachtsamen Handlungen zu tödlichen Fallen werden, genauso wie ein Sprung in einen tiefblauen

Gumpen nicht immer mit einem Lächeln beim Auftauchen endet. Die Sprunghöhe und das Eintauchen ins hindernisfreie Wasser sind dabei ausschlaggebend, um die Tour ohne Verletzung zu beenden.

## Die Seiltechnik

Bei diesen Abenteuern im Wasser, begleitet von zahlreichen Eindrücken, vergeht die Zeit wie im Nu. Dabei wird geachtet, dem eigenen Körper Wasser und Energie zuzuführen. Die ständige Bewegung im Bach im engen Neopren-Anzug ist anstrengend und laugt den Körper aus. Ausreichendes Trinken und das Zuführen von kalorienreicher Nahrung sind sehr wichtig.

Die Seiltechnik beim Canyoning unterscheidet sich von jener beim normalen Klettern in wesentlichen Punkten. Üblicherweise werden im Klettersport alle Seile und Sicherungen immer fix eingebunden. Diese Vorgangsweise kann im Canyon tödlich enden. Die am Stand verwendeten Knoten sind jederzeit lösbar, um damit einen im Wasser blockierten Sportler von oben retten und ihn dann gesichert auf den Boden ablassen zu können. Außerdem werden beim Canyoning nur Statikseile, also Seile mit geringer Dehnung verwendet. Das hat nicht nur beim normalen Abseilen, sondern auch bei dem „Rappel Guide“ (Seilbahntechnik) den Vorteil, dass die Wassersportler über ein vorher gespanntes Statikseil gesichert gefährliche Gumpen und Hindernisse überwinden können, ohne direkten Wasserkontakt zu haben.

## Rettungssystem im BRD

In den konventionell begangenen Bächen der Alpenländer ist für Notfälle ein Rettungssystem aufgebaut worden, das bisher sehr gut funktioniert hat. An den eingerichteten Abseilstellen sind Plaketten mit fortlaufenden Nummern angebracht. Darauf zu finden sind die Notrufnummer und der Name des Baches oder der Schlucht. Sollte man in eine Notsituation geraten und sich nicht mehr eigenständig aus der Schlucht über einen Notausstieg befreien können, kann man mit diesen Informationen die



Abseilen ins Wasser mit anschließender Schwimmstelle

Rettungsleitstelle alarmieren. In fast allen Alpenregionen, wo diese Sportart ausgeübt wird, bestehen auch Canyoning-Rettungsgruppen. So auch in Südtirol, wo die Bergrettung im AVS über 27 Canyoning-Retter:innen verfügt. Die landesweit verteilten Mitglieder sind dafür speziell ausgebildet und ihr Wissensstand wird alljährlich in Fortbildungen auf den neusten Stand gebracht. Bei Unfällen in Südtiroler Gewässern und Schluchten werden die Retter alarmiert. Sollten die Rettungskräfte vor Ort nicht ausreichen, werden weitere, auch mit Hubschrauberunterstützung, zum Unfallort transportiert, um eine schnelle und sichere Rettung durchzuführen.

Da in Südtirol nicht viele Schluchten zur Begehung freigegeben sind, ist auch die Zahl der offiziellen Unfälle überschaubar. Canyoning-Begeisterte finden sich in allen Altersgruppen. Da wir aus geologischen Gründen nicht die beste Gesteinsart haben, ist die Szene in Südtirol jedoch klein.

Anspruchsvollere Touren finden wir im Trentino, in der Lombardei, in Venedien oder im Ausland. Es bleibt zu hoffen, dass die Sportart Canyoning, die es seit ca. 30 Jahren gibt, weiterhin im Einklang mit der Natur betrieben wird.

Wolfgang Hauber





# Wasserknappheit auf Schutzhütten

## Auswirkungen des Klimawandels

**Bereits im letzten Sommer hatten einige Schutzhütten mit Engpässen bei der Wasserversorgung zu kämpfen. Nach einem schneearmen Winter hat sich die Situation eher verschlechtert als verbessert. Einige Hüttenwirt:innen befürchten, dass die Sommermonate wegen der anhaltenden Trockenheit schwierig werden könnten.**

Anfang August letzten Jahres musste die Neue Prager Hütte in Osttirol ihren Hüttenbetrieb mitten in der Saison einstellen. Wegen der anhaltenden Trockenheit und des Schneemangels im Winter gab es auf der 2.796 Meter hoch gelegenen Alpenvereinshütte des DAV kein Trinkwasser mehr. Auch auf der Payerhütte (3.029 m) am Ortler wurde das Wasser knapp. Die Schüttung der unterhalb eines Blockgletschers gelegenen Quelfassung versiegte mitten im Sommer.

**AVS-Schutzhütten bisher nur teilweise betroffen**

Die Trinkwasserversorgung der 11 bewirtschafteten AVS-Hütten war 2022 glücklicherweise kaum beeinträchtigt. Sie werden über Quellen mit – zumindest bisher – relativ stabiler Wasserschüttung versorgt. Anders sieht es bei der Stromversorgung mittels Wasserkraft aus. Die 7 AVS-Hütten mit Kleinwasserkraftwerk bekamen die im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt veränderten Abflussraten der Gebietsabflüsse sehr wohl zu spüren. Bei E-Werken mit tief gelegenem Einzugsgebiet reduzierte sich die Stromproduktion im Laufe des Sommers wegen der geringeren Schneeschmelze bzw. Regenniederschläge. In der Folge mussten die betroffenen Hüttenwirt:innen Einschränkungen bei der Stromversorgung hinnehmen. Es galt, sich den Betrieb der Elektrogeräte gut einzuteilen. Bei E-Werken mit höherem,

**Die AVS-Marteller-Hütte wird von zwei Quelfassungen mit Trinkwasser versorgt**

Foto: Martin Niedrist

gletscherbeeinflusstem Einzugsgebiet kam es durch höhere Abschmelzraten zu stärkeren Abflüssen im Gerinne und damit auch zu höheren Geschiebefrachten. Für diese E-Werk-Anlagen wurde ein höherer Wartungsaufwand erforderlich, so z. B. um das Entsandungsbecken zu reinigen.

**Wasserversorgung essenziell für Hüttenbetrieb**

Bisher sah man sich in Südtirol, einer eigentlich wasserreichen Gebirgsgegend, in einer komfortablen Situation. Die seit Herbst 2020 anhaltende Trockenphase zeigt allerdings, dass es bei hohem Wasserbedarf und gleichzeitig zurückgehenden Reserven schnell zu Engpässen kommen kann. Durch den klimabedingten Rückgang der Gletscher wird sich die Problematik in den kommenden Jahren noch verschärfen. Am meisten werden hochalpin gelegene Schutzhütten unter diesen Veränderungen leiden, wenn die natürlichen Wasserspeicher Schnee und Eis zunehmend fehlen. Ohne Wasser lässt sich schließlich kein Hüttenbetrieb aufrechterhalten. Der Wassertransport mittels Hubschrauber auf eine Hütte stellt für die Alpenvereine definitiv keine Lösung dar, er ist aus ökologischer Sicht nicht vertretbar und auch ökonomisch nicht zu rechtfertigen. Es müssen also andere Wege beschritten werden, um die Wasserversorgung unter den besonderen Bedingungen alpiner Schutzhütten zu sichern.

**Handlungsempfehlungen und Sensibilisierung**

Probleme mit Wasserengpässen sind bei jeder Schutzhütte je nach Standort und Rahmenbedingungen verschieden. Der AVS hat sich mit ÖAV, DAV und weiteren Partnern unter Federführung der Universität der Bundeswehr München und der Universität für Bodenkultur Wien am wissenschaftlichen Projekt „Handlungsempfehlungen zum



Die Trinkwasserfassung und Quellstube der AVS-Hochfeilerhütte wurde 2020 saniert

Foto: Paul Erlacher

Umgang mit Wasserressourcen auf alpinen Schutzhütten“ beteiligt. Das Ergebnis des 2022 abgeschlossenen Forschungsprojektes liegt als Publikation mit übertragbaren Lösungs-

ansätzen vor. Die Vorgehensweise zu Wasserbedarf, -verfügbarkeit und -beschaffenheit werden ebenso beleuchtet wie die Arten der Gewinnungsanlagen, Wasserspeicherung und Aufbereitung. Ein eigenes Kapitel widmet sich der Sensibilisierung der Hüttengäste gegenüber.

**Wasser sparen!**

Die größten Einsparpotenziale beim Wasserverbrauch sehen die Alpenvereine beim Duschen sowie den Toiletten mit Wasserspülung. Der Komfort des Duschens am Berg hat sich in den letzten Jahrzehnten auf vielen Hütten als Standard festgesetzt, der Übernachtungsgast sollte sich jedoch die Frage stellen, ob das Duschen nicht auf ein Minimum reduziert oder darauf ganz verzichtet werden kann. Ebenso sollte man beim Zähneputzen

und Händewaschen das Wasser möglichst kurz und sparsam verwenden. Eine geringere Menge an anfallendem Schmutzwasser wirkt sich zudem positiv auf die Abwasserreinigung aus. Eine Alternative zur Wassertoilette stellt die Trockentoilette dar. Inzwischen gibt es funktionierende Systeme, mit denen z. B. in der Schweiz gute Erfahrungen gemacht wurden. Die Vorteile: kein Wasserverbrauch, einfache Infrastruktur, einwandfreier Winterbetrieb ohne Frostschäden sowie Vorteile bzgl. Abwasserproduktion.

Um einen verantwortungsvolleren Umgang mit der Ressource Wasser kommt man auf vielen Hütten nicht herum. Ohne nennenswerte Niederschläge dürfte die anstehende Sommersaison für manche Hüttenwirt:innen zur Herausforderung werden.

## Vorausblickend geplant

### Am Beispiel AVS-Rieserfernerhütte

**Die Rieserfernerhütte (2.798 m) am Gembichljoch zwischen Antholzer Tal und Reintal ist die höchstgelegene AVS-Schutzhütte. Der ehemalige Hüttenwirt Gottfried Leitgeb erzählt, welche Probleme es für die Bewirtschaftung gibt.**

**War bzw. ist Wasserknappheit auf der Rieserfernerhütte ein Problem?**

Beim Hüttenbau Mitte der 1970er-Jahre war die Wasserversorgung kein Thema. Um die Hütte herum waren bis in den Sommer hinein Schneereserven vorzufinden. Der Gembichljochsee direkt unterhalb der Hütte war voll mit Wasser, seit Menschengedenken vorhanden und kann für Brauchwasser genutzt werden. Anfang der 1990er-Jahre stellte ich fest, dass der Seewasserspiegel im Spätsommer gesunken war. Damit wurde das Wasser knapp, das Problem verschärfte sich im Laufe der Jahre. Vorausblickend haben wir 2 Speichertanks mit je 5 m<sup>3</sup> Fassungsvermögen eingegraben.

Fürs Erste reichte der Tank, mit dem Rückgang des Permafrosts wurde die Wasserversorgung der Rieserfernerhütte trotzdem immer schwieriger. Um auch in Trockenperioden und am Wochenende Wasser zu haben, wurde die Quelfassung verbessert und ein zusätzlicher Tank mit 12 m<sup>3</sup> eingebaut. Das war 2008, man stellte beim Ausgraben fest, dass der Permafrost auf 2.800 Metern bereits völlig weg war. Bei der Talstation der Materialseilbahn sahen wir einen Wasseranschluss vor, damit im Notfall Trinkwasser in Kanistern zum Kochen auf die Hütte transportiert werden kann.

**Welche Tipps gibst du Martin Nocker, deinem Nachfolger als Hüttenwirt?**

Martin hat sich hervorragend eingearbeitet, seit er die Hütte 2022 übernommen hat. Die Rieserfernerhütte ist bereits auf einen reduzierten Wasserverbrauch ausgelegt. Unnötiger Komfort sollte reduziert werden, z. B. die



**Beim Inspizieren der Trinkwasserversorgung: Gottfried Leitgeb im Sommer 2009**

Foto: Zenzi Martin

warme Dusche. Die Hüttengäste sind durchaus zum Wassersparen bereit, wenn es ihnen erklärt wird. Für die Zukunft könnte man einen größeren Speicher vorsehen, und zwar als naturnahes Rückhaltebecken. Damit ließen sich die Schneeschmelze und Sommerniederschläge längerfristig speichern.

**Martin Niedrist**, Mitarbeiter im AVS-Referat Hütten





# Stopp den Einweg-trinkflaschen!

Mach mit beim Projekt Refill

**Einweg-Plastiktrinkflaschen – im Supermarkt füllen sie ganze Regale und nach dem Gebrauch im besten Fall die Abfalltonnen. Vermeiden wir sie! Im Projekt Refill werden über 1.700 öffentlich zugängliche und kostenlose Trinkwasserauffüllpunkte aufgezeigt.**

Der Anteil des Süßwassers am gesamten Wasserhaushalt der Erde beträgt etwa nur 3 Prozent und wiederum ein kleiner Prozentsatz davon ist tatsächliches Trinkwasser. Dieser Fakt führt uns die Notwendigkeit klar vor Augen, mit unserem Lebenselixier Wasser so sparsam wie möglich umzugehen. Doch der nachhaltige Umgang mit diesem essenziellen Lebensmittel besteht nicht nur im schonenden Ressourcenverbrauch, sondern auch darin, wie wir Wasser konsumieren. Plastikflaschen haben eine Abbauezeit von 500 Jahren und tragen in erheblichem Maße zum globalen Müllproblem und besonders, wenn nicht richtig entsorgt, zur Umweltverschmutzung bei.

**Trinkwasser nachfüllen anstatt Einwegflaschen kaufen**  
Mit dem Ziel den Einweg-Plastikflaschen den Kampf anzusagen, hat der Dachverband für Natur- und Umweltschutz anlässlich des Internationalen Umwelttages am 5. Juni 2020 das Projekt Südtirol Refill gestartet, das von der Stiftung Südtiroler Sparkasse unterstützt wird. Konkret besteht die Initiative aus der Website [www.refill.bz.it](http://www.refill.bz.it), auf der südtirolweit alle Trinkwasserauffüllpunkte gesammelt werden. Das Verzeichnis basiert auf der freien digitalen Datenbank OpenStreetMap, die es ermöglicht, dass jede:r von uns selbst neue Trinkwasserauffüllstationen ergänzen oder bereits bestehende mit aktuellen Infos oder Bildern zur leichteren Erkennung aktualisieren kann.

**Öffentlich zugänglich und kostenlos**

Die Auffüllstationen, die im Online-Verzeichnis publiziert werden, müssen dabei 3 Kriterien erfüllen: Sie sind öffentlich zugänglich, bieten Trinkwasser und das Auffüllen der mitgebrachten

**☑** Zum Durststillen vielleicht nach der Erdpyramiden-Runde oder nach dem Aufstieg von der Landeshauptstadt herauf – der Refill-Brunnen in Oberbozen am Ritten ist einer von über 1.700 verzeichneten kostenlosen, öffentlichen Trinkwasserauffüllpunkten in Südtirol

Foto: Ralf Pechlaner

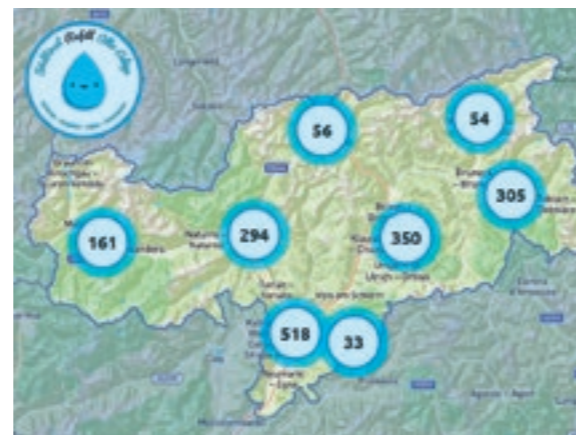
Wasserflasche ist kostenlos. Neben öffentlichen Brunnen, die im Idealfall mit einer Plakette „Trinkwasser“ versehen sind, besteht das Ziel nämlich darin, dass im Sinne eines flächendeckenden Verzeichnisses auch Geschäfte, Bars, Restaurants und andere öffentliche Einrichtungen, die das Projekt unterstützen, auf der Website erfasst werden.

Aktuell führt die Website 1.776 Trinkwasserauffüllstationen, eine davon ist auch die AVS-Landeschäftsstelle.

**Selbst aktiv werden**

Auf der Refill-Website [www.refill.bz.it](http://www.refill.bz.it) können wir auf der OpenStreetMap Karte nicht nur in unser Wandergebiet hineinzoomen und zu jedem der auf unserer Route mit einem Wassertropfen-Symbol dargestellten Punkt detaillierte Infos aufrufen, sondern es findet sich auf der Website auch ein Handbuch mit einfachen Anweisungen, wie wir uns selbst registrieren und zur Erweiterung und Aktualisierung der Datenbank beitragen können.

**Ralf Pechlaner**, Mitarbeiter AVS-Referat Jugend & Familie



# Wasserwelten

Die 6 Wassermuseen in Südtirol

**In Südtirol gibt es mehrere Ausstellungsorte, die das Element Wasser in den Fokus nehmen. Bezeichnend: Gleich 3 dieser Häuser liegen im trockenen Vinschgau. Diese und 3 weitere Südtiroler Wassermuseen stellen wir hier – von West nach Ost – vor.**

**Das Museum Vinschger Oberland in Graun**

Das Museum Vinschger Oberland erzählt mit vielen Bildern aus der Zeit vor der Seestauung über die Dreiseenlandschaft im obersten Vinschgau, besonders auch über die tragische Zeit während und nach der Seestauung. Viele Dokumente lassen eindrucksvoll das intensive, religiöse Leben erahnen oder berichten über den Alltag der Menschen.

**Kontakt:** +39 348 0609560, [wolfgang.thoeni@gmail.com](mailto:wolfgang.thoeni@gmail.com)  
**Anreise:** Zug: Vinschgerbahn bis Mals; Bus: Mals–Graun (Fahrplanauskünfte: [www.suedtirolmobil.info](http://www.suedtirolmobil.info)), Gehzeit zum Museum ab Haltestelle Graun: 8 min  
**Geöffnet:** Anfang Juli bis Ende September: Donnerstag 17–18.30 Uhr; Anmeldung im Tourismusbüro Reschenpass: +39 0473 633 101

**Nationalparkhaus aquaprad in Prad am Stilfserjoch**

Das Museum befasst sich mit dem Thema Wasser – vom festen Eis am Ortlergletscher über den Gebirgsbach zum Fluss, vom Hochgebirgssee bis zum Auwaldtümpel und vom Quell-

sumpf bis zum Niederungssee der Talsohle. In 14 eindrucksvoll gestalteten Aquarien und Paludarien können 30 verschiedene Süßwasser-Fischarten sowie die ehemals in Südtirol heimische Sumpfschildkröte hautnah beobachtet werden.

**Kontakt:** Nationalparkhaus aquaprad, Kreuzweg 4/c, 39026 Prad am Stj., +39 0473 618212, [info@aquaprad.com](mailto:info@aquaprad.com); [www.nationalpark-stelvio.it](http://www.nationalpark-stelvio.it)  
**Anreise:** Zug: Vinschgerbahn bis Spondinig, dann mit Bus (Linie 271/272) nach Prad und 5 Gehminuten zum aquaprad; oder von Spondinig zu Fuß (ca. 1 Stunde) durch das Flussdelta des Suldenbaches (die „Prader Sand“); oder durch den schattigen Kiefernwald (die „Kultur“) nach Prad  
**Geöffnet:** Dienstag – Freitag 9.30–12.30, 14.30–17.30 Uhr; Samstag 14.30–17.30 Uhr; an Feiertagen geschlossen

**Nationalparkhaus Lahnersäge in Ulten**

Die Lahnersäge ist eine wasserbetriebene Venezianer Säge und dient nach ihrer Restaurierung und Erweiterung als Ausstellungs- und Informationsstruktur des Nationalparks Stilfserjoch. An der funktionstüchtigen Säge wird im Sommer 2-mal in der Woche das

**☑** Im Außengelände des Nationalparkhaus Lahnersäge in Ulten steht eine wasserbetriebene Getreidemühle

Foto: Klaus Huber

**☑** Die seltene Sumpfschildkröte ist im Nationalparkhaus aquaprad in Prad am Stilfserjoch zu bewundern

Foto: Nationalparkhaus aquaprad

Schneiden von Brettern aus einem Baumstamm vorgeführt. Mit der Gattersäge, der Abkopfsäge und der Kreissäge funktionieren 3 ausschließlich wasserbetriebene Sägetypen. Im Außengelände steht auch eine wasserbetriebene Getreidemühle.

**Kontakt:** Nationalparkhaus Lahnersäge, Sägehüttl 62, 39016 St. Gertraud, +39 0473 798123, [info@lahnersaege.com](mailto:info@lahnersaege.com), [www.nationalpark-stelvio.it](http://www.nationalpark-stelvio.it)  
**Anreise:** Bus: Linien Meran-Ultental (Fahrplanauskünfte: [www.suedtirolmobil.info](http://www.suedtirolmobil.info) oder Tel. 840 000 471)  
Das Nationalparkhaus liegt direkt an der Bushaltestelle. →







➔ Im Museum Magie des Wassers in Lappach ist derzeit eine Sonderausstellung über den Gletscherschwund zu sehen

Foto: Museum Lappach

**Geöffnet:** Dienstag – Samstag 9.30–12.30, 14.30–17.30 Uhr.  
Im Juli, August, September auch sonntags geöffnet; offen bis 31.10.23; an Feiertagen geschlossen

**Naturparkhaus Texelgruppe in Naturns**

Im Naturparkhaus Texelgruppe sehen wir ein nachgebautes Quellbiotop und die Bewässerungstechnik der Waale. Mikroskope enthüllen die verborgenen Welten des Mikrokosmos. Auch selbst mitgebrachte Pflanzen und Insekten können bestimmt werden. 20 Vogelstimmen können den im Naturpark beheimateten Vögeln zugeordnet werden. Beeindruckend sind verschiedene Tierpräparate.

**Kontakt:** Naturparkhaus Texelgruppe, Feldgasse 3, 39025 Naturns, +39 0473 668201, info.tg@provinz.bz.it  
**Anreise:** Zug: Vinschgerbahn (transportiert auch Fahrräder!). Gehzeit zum Naturparkhaus ab Haltestelle Naturns: 15 min; Bus: Linien Meran–Vinschgau, Schnals–Naturns–Meran (Fahrplan-ankünfte: www.suedtirolmobil.info



oder Tel. 840 000 471). Gehzeit zum Naturparkhaus ab Haltestelle Naturns: ca. 5 min; Fahrrad: Vingscher Radweg  
**Geöffnet:** Dienstag–Samstag 9.30–12.30, 14.30–18.00 Uhr  
Im Juli, August, September auch sonntags; offen bis 28.10.23; an Feiertagen geschlossen

**Naturpark-Infostelle Steger Säge in Tiers**

In Weißlahnbad, am Eingang des Tierser Tschamintals, befindet sich ein altes Sägewerk – die Steger Säge. Diese Venezianer Gattersäge aus dem Jahr 1598 wurde renoviert und wieder in Betrieb gesetzt. Heute ist dort die Naturpark-Infostelle untergebracht. Sie bietet Einblick in die traditionelle alpine Handwerkskunst. Die Technik der Venezianer Gattersäge erweist sich als raffiniertes Kunstwerk aus Hydraulik und Mechanik. Weiters gibt es eine Hörstation mit Vogelstimmen und Infos zu Flora, Fauna und Geologie im Naturpark Schlern-Rosengarten.  
**Kontakt:** Naturpark-Infostelle Steger Säge, Weißlahnbad 14, 39050 Tiers am Rosengarten | +39 0471 708110, info.sr@provinz.bz.it

➔ Bei der Naturpark-Infostelle Steger Säge in Tiers gibt es eine funktions-tüchtige Gattersäge aus dem Jahr 1598

Foto: Amt für Natur

**Anreise:** Bus: Linie 185 von Bozen bis St. Zyprian, anschl. zu Fuß 30 min Richtung Tschamin Schwaige. Linie 176 von Seis am Schlern bis Weißlahnbad, anschl. zu Fuß 5 min  
**Geöffnet:** Vom 20.6. bis 22.9.23, Dienstag und Freitag 9.30–17.30 Uhr

**Magie des Wassers, Lappach im Mühlwaldertal**

Das Museum Magie des Wassers ist dem Wasser gewidmet. Aktuell ist in einer Sonder-Ausstellung der Gletscherschwund in Bildern zu sehen. Themenwege hierzu als Wandertipp: „Kraft des Wassers“: Rundgang am Mühlwalder Stausee; „Wasser und Rad“: Innermühlwald-Biotop, Venezianer Säge Weger-Mühlen, Wassermannhof; Lappacher Klamm vom Museum aus; Neves Stausee: Rundweg, mit Auto über Mautstraße erreichbar.

**Kontakt:** Museum Magie des Wassers, 39030 Mühlwald, Widum, +39 320 6914437, museum@muehlwaldertal.it, www.muehlwaldertal.it, www.instagram.com/watermuseum.southtyrol/  
**Anreise:** Bus: Linie 451 von Sand in Taufers; Bushaltestelle 50 m vom Museum

**Geöffnet:** 16. Mai bis 29. September 2023, Dienstag 10–13 Uhr, Sonntag und Freitag 14.30–17.45 Uhr; ganzjährig nach Vereinbarung



Im hohen Sommer ist der Fluss ein tausendstimmiger Gesang, der, vom Gefälle getragen, das Land ringsum mit Rauschen füllt.

Ingeborg Bachmann (zum 50. Todesjahr; 1926–1973)

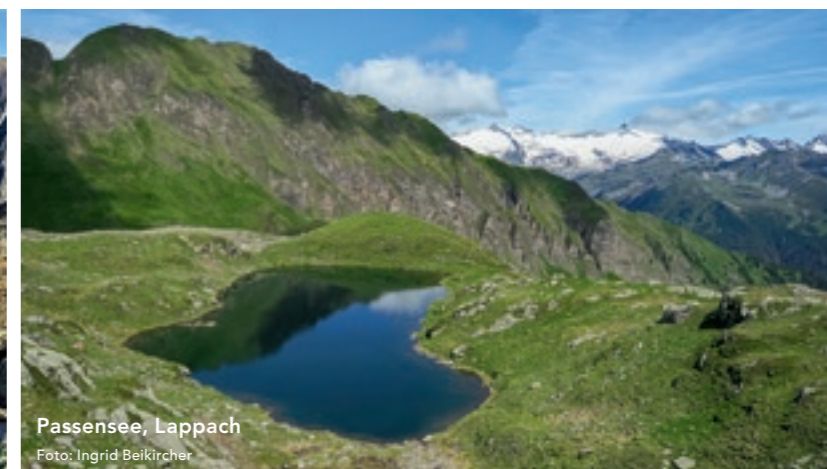
Foto: Martha Nagler

Foto: Ingrid Beikircher



Augenklärer-Seen, Schnals

Foto: Sabine Schmid



Passensee, Lappach

Foto: Ingrid Beikircher



Plombodensee, Kastelbell-Tschars

Foto: Sabine Schmid



Zirmtalsee

Foto: Sabine Schmid





# Die 117. AVS-Hauptversammlung

## 1. AVS-Klimapreis und Alpiner Förderpreis 2023

**Auf der 117. Hauptversammlung im Alpenverein Südtirol in Brixen appellierte Georg Simeoni an die Politik, dass die Wertschätzung des Ehrenamtes sich auch konkret bei der Unterstützung des Vereins zeigen müsse. Die Sektionen Unterland und Ladinia wurden für den Einsatz zum Klimaschutz prämiert.**

Der Schutz des alpinen Raums ist und bleibt eines der Hauptziele des Alpenvereins Südtirol. Dies betonte AVS-Präsident Georg Simeoni bei der Hauptversammlung am 6. Mai in Brixen. Basierend auf Statut und



Leitbild hat sich der AVS 2022 verstärkt für den Schutz noch unverbauter Gebiete eingesetzt. In diesem Zusammenhang kritisierte Simeoni den großzügigen Umgang mit Steuergeldern, wenn es um die Finanzierung von Almwegen, Seilbahnen oder privaten Hüttenbau geht. „Von der Landesregierung erwarten wir uns eine größere Wertschätzung für unsere ehrenamtliche Tätigkeit und die Hilfe bei Projekten, die der Öffentlichkeit dienen“, sagte Georg Simeoni. Die zunehmende Bürokratie erschwere den Ehrenamtlichen oftmals die Vereinsarbeit und so manche schrecken deshalb von der Übernahme von Verantwortung zurück. „Wir sind ein Verein, der seine Mitglieder auf die Berge führt, sie die Natur erleben lässt, Jugendarbeit fördert und auch für die Geselligkeit da ist. Aber wenn wir diesen Verein wie eine Firma führen müssen, indem wir zur Kassaführung einen Fachmann brauchen, für gewisse Schriftstücke einen spezialisierten

**AVS-Präsident Georg Simeoni appelliert an die Politik für mehr Wertschätzung und Unterstützung für das Ehrenamt**

Fotos: Miriam Federspiel

Akademiker oder für unsere Veranstaltungen eine Registrierkasse benötigen, dann wird die Bürokratie das Ehrenamt ersticken“, warnte Simeoni.

### 1. AVS-Klimapreis

Unter dem Motto „#1000 Schritte zum Klima-Gipfel“ will der AVS für einen achtsamen und nachhaltigen Umgang mit der Umwelt sensibilisieren. Beispiele dazu wurden kontinuierlich auf der Website veröffentlicht. Eine interne Jury hat aus den vielen Aktionen 2 Preisträger ermittelt: die Sektion Unterland und die Sektion Ladinia (Kategorie Kinder- und Familiengruppen). Sie haben sich besonders für den Klima- und Umweltschutz und für Nachhaltigkeit eingesetzt. Beide Sektionen wurden mit dem 1. AVS-Klimapreis prämiert, der von Landeshauptmann Arno Kompatscher und AVS-Vize-Präsidentin Ingrid Beikircher überreicht wurde, sie war auch die Ideengeberin zum Klimapreis.

### Ehrengäste & Ehrungen

Landeshauptmann Arno Kompatscher sicherte dem AVS seine persönliche Unterstützung zu. Ihre Wertschätzung für den AVS unterstrichen Doris Hallama, Vize-Präsidentin im ÖAV und Antonio



Montani, Präsident des CAI. Unter den Ehrengästen waren u. a. Jürgen Epple, Vize-Präsident im DAV, Carlo Zanella, Präsident des CAI Alto Adige, Brigitte Grasnek vom Österreichischen Alpenklub, Klaus Lintzmeyer vom Verein zum Schutz der Bergwelt und Thomas Zelger, Präsident der Südtiroler Bergführer.

Für ihren langjährigen Einsatz im AVS wurden geehrt: Johann Oberkalmsteiner für 27 Jahre als AVS-Ortsstellenleiter von Sarntal und Josef Brunner für 18 Jahre als AVS-Ortsstellenleiter von Feldthurns. Die AVS-Sektion Lana konnte 2022 im Verhältnis am meisten Neumitglieder gewinnen und auch beim Mitgliederzuwachs der Jugendlichen bis 25 Jahren war die Sektion Lana an erster Stelle. Gottfried und Christl Leitgeb waren von 1980 bis 2021 Pächter der AVS-Rieserfernerhütte. Hierfür bedankte sich Hüttenreferent Martin Knapp mit einer gelungenen Laudatio. Für 20-jährige Treue zum Betrieb wurde Karin Leichter, hauptamtliche Mitarbeiterin im AVS-Referat Wege, gedankt. Ein Dank ging an die Sektion Brixen für die Austragung der Hauptversammlung.

### Alpiner Förderpreis 2023

Den Alpinen Förderpreis 2023 erhalten 2 junge Bergsteiger gemeinsam: Patrick Tirlir von der Sektion Schlern und Moritz Sigmund von der Sektion Brixen. Der Preis wird auf Vorschlag des AVS-Referates Bergsport & HG vergeben und soll Nachwuchstalente Anerkennung und zugleich Ansporn sein. Bei der Auswahl wird u. a. darauf Wert gelegt, dass die Preisträger in

alpinen Bereichen aktiv unterwegs sind sowie herausragende Touren oder Erstbegehungen unternehmen. Patrick Tirlir aus Seis und Moritz Sigmund aus Vahrn kletterten in ihrer Jugend im AVS-Kletterteam, waren im AVS-Landeskader und nahmen an nationalen sowie internationalen Sportkletterbewerben teil. Die Seilschaft lebt den Abenteueralpinismus im Geiste der Südtiroler Kletter-Ethik weiter. Die Laudatio für die Preisträger hielt der Alpinist Hanspeter Eisendle; siehe auch S. 34.

### Neuwahlen & Geschäftsübergabe

Neuwahlen gab es für einige Positionen in der Landesleitung: Ingrid Beikircher wird als Vize-Präsidentin und als Referentin für Kommunikation bestätigt, ebenso Albert Platter als Bezirksvertreter Vinschgau. Neu in die Landesleitung gewählt ist Martin Krautgasser als Bezirksvertreter Pustertal.

Schließlich erfolgte die offizielle Funktionsübergabe der Geschäfts-



**Geschäftsführer Gislar Sulzenbacher überreicht die blaue Chef-Schürze an seinen Nachfolger Cristian Olivo**

**AVS-Präsident Georg Simeoni, Martin Krautgasser (neuer Bezirksvertreter Pustertal), Vize-Präsidentin Ingrid Beikircher (wiedergewählt), Albert Platter (wiedergewählter Bezirksvertreter Vinschgau), Gislar Sulzenbacher (Geschäftsführer)**

führung von Gislar Sulzenbacher an seinen Nachfolger Cristian Olivo; Robert Renzler, ehemaliger Generalsekretär im ÖAV, hielt eine berührende Laudatio – die AVS-Hauptversammlung dankte Gislar mit stehendem Applaus.

Ingeburg Gurndin, Ingrid Beikircher, AVS-Presses

**Eine Auszeichnung für Mitgliederzuwachs erhielten die Sektionsvertreter von Brixen, St. Pauls, Bruneck, Lana (v. l.) durch Vize-Präsidentin Ingrid Beikircher (2. v. l.) und Vize-Präsident Elmar Knoll (r.)**







**AVS-Alpiner Förderpreis 2023 für Moritz Sigmund und Patrick Tirlir; mit Peter Warasin (Referent Bergsport & HG) und Hanspeter Eisendle (v.l.)**

Foto: Miriam Federspiel

# AVS-Alpiner Förderpreis 2023

## Für Patrick Tirlir und Moritz Sigmund

**Der Alpine Förderpreis 2023 wurde im Rahmen der Hauptversammlung den 2 jungen Bergsteigern Patrick Tirlir (Sektion Schlern) und Moritz Sigmund (Sektion Brixen) gemeinsam verliehen. Die Laudatio hielt Hanspeter Eisendle.**

Patrick Tirlir (22), aus Kastelruth, und Moritz Sigmund (23), aus Vahrn, sind 2 der jungen Kletterer, die als Seilschaft und Freunde herausragende alpine Leistungen vorweisen. Sie kletterten auch im AVS-Landeskader und nahmen an nationalen und internationalen Sportkletterbewerben teil. Beim Sport- und Alpinklettern sind sie auf hohem Schwierigkeitsniveau unterwegs und eröffneten Erstbegehungen bis zum X. Schwierigkeitsgrad. Sie geben ihr Wissen der Sportkletterjugend weiter und betreuen das Kletterteam des AVS-Brixen. Der bekannte Alpinist Hanspeter Eisendle hielt für die Preisträger die Laudatio, hier der Wortlaut:

„Lieber Patrick, lieber Moritz, wenn ihr am heutigen Tag im Schaufenster des Südtiroler Alpenvereins steht, dann hat das auch etwas mit Alchemie zu tun. Alchemie war im Mittelalter der

Versuch, aus unedlen Metallen edle zu machen, im besten Falle Gold. Auf Felsen oder auf Berge zu klettern ist an und für sich eine ziemlich banale Tätigkeit und wird gleich von mehreren Tierarten unerreichbar besser beherrscht als von uns Menschen, auch wenn meine Beobachtungen von euch beiden in der Kletterhalle Zweifel an dieser Tatsache aufkommen ließen. Die wichtigsten Substanzen in der Alchemie menschlichen Kletterns sind neben dem Können die Angst, die Zweifel und das Gefühl des Ausgesetzt-Seins. Nur jene Kletterer, die es verstehen, durch spartanischen Materialeinsatz diesen zutiefst menschlichen Gefühlen großen Platz einzuräumen, machen aus der Banalität des Kletterns wichtige menschliche Erfahrungen und aus dem Klettern eine Kunst.

Beim Durchstöbern eurer Tourenberichte bin ich nicht nur auf eine beeindruckende Liste schwierigster Sportklettereien und hochwertiger Alpinrouten gestoßen, sondern auch auf die Namen anderer Kletterpartner und Klettererinnen, die mit euch zusammen das Who's who der neuen Südtiroler Alpinkletterszene darstellen: Alex Walpoth, Elisabeth Lardschneider,

Moritz Plattner, Martin Dejori, Titus Prinoth, unvergessen Alex Pfattner aus Klausen, um nur einige wenige zu nennen. Auch eine eurer früheren Trainerinnen, Alexandra Ladurner, habe ich in sehr ernsthaften Alpinrouten wahrgenommen. Man kann also objektiv feststellen, dass die junge Elite von Alpin- und Abenteuer-Kletter:innen ursprünglich fast zu 100 Prozent aus der Südtiroler Wettkampfszene kommt.

Und genau an dieser Stelle ist es notwendig, eine große persönliche Fehleinschätzung aus dem Jahr 1999 zu benennen und zurückzunehmen. In diesem Jahr wurde nämlich, federführend durch Andi Sanin, Lukas Goller und Karlheinz Messner im AVS ein Sportverein (ASK) gegründet. Meine Befürchtung war damals, dass der Hype urbane, abgesicherte und reglementierte Klettern die Kultur des alpinistischen Abenteuerkletterns total verdrängen würde und dass zukünftig die mit Bohrhaken abgesicherte Route wie selbstverständlich ins Gebirge übertragen würde. Ich hatte auch triftige Gründe für diese Annahme. Als die schwierigsten Alpenrouten galten in den 90er-Jahren „Silbergeier“ von Beat Kammerlander, „des Kaisers neue Kleider“ von Stefan Glowacz und „End of silence“ der Huber-Brüder, alle 3 1994 im damaligen High-End-Schwierigkeitsbereich erstbegangen, zweifellos große Kunstwerke ihrer Zeit, aber ausschließlich mit Bohrhaken abgesichert, während z. B. die vogelwilden Dolomitenrouten eines Adam Holzknecht oder Roland Mittersteiner nur von Insidern wahrgenommen wurden. Die sogenannte „Trilogie“, so wurden die 3 Routen medienwirksam genannt, hatte schon in Vor-Instagram-Zeiten Influencer-Wert. Daraus zu schließen, dass sich in Zukunft auch Kletterrouten niedriger Schwierigkeitsgrade, v. a. aber die alpinen Klassiker,

mit vorgefertigter Infrastruktur durchsetzen könnten, war also nicht ganz abwegig.

Aber ihr beide, lieber Moritz und lieber Patrick, seid zusammen mit euresgleichen der lebendigste Beweis dafür, dass ich mit meiner Befürchtung total falsch lag. Das Gegenteil ist der Fall! Der Stil eurer Erstbegehungen und Wiederholungen bedeutender Klassiker ist Ausdruck dafür, dass jede Generation ihren Alpinismus neu erfinden kann, wenn sie bereit ist, den wichtigsten Bestandteil des Abenteurers zu erhalten! Der wichtigste Bestandteil ist nämlich das menschliche Gefühl des Ausgesetzt-Seins.

Bei unserem Spiel, dem Bergsteigen, gibt es 3 Räder, die wir nach oben und nach unten drehen können. Das 1. Rad ist der reine Schwierigkeitsgrad (10 ist schwieriger als 3), das 2. Rad ist die Meereshöhe (auf 4.000 oder 8.000 ist alles schwieriger als auf 2.000 m) und das 3. und allerwichtigste Rad ist die Exposition (die Fähigkeit, sich ungefiltert den Bedingungen einer Wand oder eines Berges auszusetzen). Diese Fähigkeit kann man am längsten für sich erhalten, das kann ich euch als ein in die Jahre gekommener Wilder sagen. Beim Steigern der persönlichen

### Patrick Tirlir

Foto: Moritz Sigmund



### Moritz Sigmund

Foto: Patrick Tirlir

Schwierigkeitsgrenze ist am schnellsten Schluss, die große Meereshöhe ist aus medizinisch-physiologischen Gründen ab einem gewissen Alter sehr gefährlich, für jeden menschlichen Körper zu gefährlich. Was bleibt, was lange bleibt, ist die Exposition! Wer z. B. allein durch irgendeine Wand steigt, in der niemand anderer ist und wobei weder vorher noch nachher jemand davon weiß, der oder die kostet genau das aus, was ich Exposition nenne. Dabei ist ausschließlich das eigene Können das Maß der Dinge. Diese Fähigkeit wird euch am längsten bleiben, wenn ihr den Bergen weiterhin mit derselben Haltung begegnet,

die euch auf eurem bisherigen Weg zugewachsen ist.

Bis dahin habt ihr noch viel Zeit! Bleibt mir, euch für eure Zukunft immer sichere Standplätze zu wünschen und zwischen diesen Standplätzen viel von jenem alchemistischen Zauber, der eure Lebenszeit veredeln wird.

Herzlichen Glückwunsch zum Anerkennungspreis des AVS und besten Dank für eure aktiven Beiträge zur alpinistischen Kultur!”

Hanspeter Eisendle

## DER ALPINE FÖRDERPREIS

Es gehört zu den wichtigen Aufgaben des AVS, die Klettertradition zu pflegen, junge Kletternde auszubilden und zu fördern. Mit dem Alpinen Förderpreis will der AVS zeigen, dass er Wert auf einen Alpinismus legt, in dem es um das Bergsteigen als persönliches Erlebnis auf der Suche nach neuen Wegen in den Bergen geht. Kriterien für die Preisvergabe sind, dass Alpinist:innen in allen Bereichen und auf hohem Niveau aktiv unterwegs sind. Der mit 1.500 € dotierte Preis wird auf Vorschlag des AVS-Referates Bergsport und HG vergeben und soll Nachwuchstalente Anerkennung und Ansporn sein.





# Ein Arbeitsleben für den AVS

## Geschäftsführer Gislar Sulzenbacher verlässt die Seilschaft

Cartoon: Georg Sojer

**Nach 39 Jahren klinkt sich Gislar Sulzenbacher aus der vordersten Seilschaft im AVS aus. Als Geschäftsführer wirkte er maßgeblich am Erfolg eines der größten Vereine in Südtirol mit. Jetzt tritt er seinen wohlverdienten Ruhestand an und blickt zurück auf eine ergebnisreiche Zeit.**

### Lieber Gislar, deine ersten Jahre im AVS – kannst du dich daran erinnern?

Ja, sehr gut. Mit 22 Jahren bewarb ich mich 1984 als Sekretär und noch vor der Zusage sah ich mir 3 Tage lang den Betrieb an. Als Erstes erklärte mir der damalige Erste Vorsitzende Gert Mayer die Pachtverträge der Schutzhütten. Von einem Pachtvertrag hatte ich keine Ahnung, die gesamte Materie reizte mich aber, und so sagte ich zu. Zuerst tippte ich handschriftliche Protokolle noch in eine mechanische Schreibmaschine, der Text wurde korrigiert, wieder abgetippt und die 3. Abtipp-Schleife war für das Protokollbuch. Bald darauf wurde mit einer elektrischen Schreibmaschine mit Speicherfunktion aufgerüstet. Auch

mich da an unsere ehrenamtlichen Steuerberater, Juristen oder anderweitige Experten wenden. In gewisser Weise war es auch von Vorteil, dass ich vorher bereits in ehrenamtlicher Funktion, erst als Jugendführer, dann als Tourenleiter einen Bezug zum AVS hatte. Heute noch stehe ich meiner Sektion Hochpustertal in der Sektionsleitung zur Seite. Rückblickend war der Weg vom Sekretär zum geschäftsführenden Generalisten geprägt von zunehmenden und immer komplexeren Herausforderungen.

### Nenne uns einige der Meilensteine im AVS, bei denen du maßgeblich mitgewirkt hast ...

Ich war da sicher nicht maßgeblich beteiligt, aber es waren Meilensteine im AVS, die ich gleich zu Beginn mitgestalten durfte. So war der Versand der ersten Ausgabe der neuen Vereinszeitschrift „AVS-Mitteilungen“ zu bewältigen und im Herbst 1984 fand dann in Brixen das Symposium „Bergsteigen heute – morgen“ in Zusammenarbeit mit dem DAV und ÖAV statt. Als Meilenstein in der Entwick-

Umweltschutzpapier wurde eingeführt, das aber noch sehr viel Staubpartikel enthielt, weshalb unsere Kopiermaschinen ständig repariert werden mussten. Soviel zur Kehrseite des Umweltgedankens, den wir schon damals umzusetzen versuchten.

Mit Lydia Lantschner, Sekretärin für die Jugend, waren wir über einige Jahre nur zu zweit und bewältigten seinerzeit 50 Stunden Bürodienst die Woche. Von Welsberg kommend, suchte ich mir anfangs eine Wohnung im Raum Bozen, bis ich dann nach Brixen zog, wo ich heute mit meiner Familie wohne.

Streng definierte Vorgaben für meine Arbeit gab es keine, ich musste schauen, wie ich mit allem zurechtkam, auch als mir später die Geschäftsleitung übertragen wurde.

### Du musstest dir also vieles selbst aneignen?

Genau. Ich hatte die wissenschaftliche Matura und keine kaufmännische Ausbildung. Interessiert zu sein und Fragen zu stellen ist das Wesentliche, wenn man etwas nicht weiß. Fragst du nicht, bewegst du dich in einer Blase. In der AVS-Landesleitung konnte ich

### Gislar Sulzenbacher bei seinem letzten offiziellen Einsatz als Geschäftsführer

Fotos: Miriam Federspiel



### Offizielle Verabschiedung von Gislar Sulzenbacher bei der 117. Hauptversammlung, v. l.: Präsident Georg Simeoni, Gislar Sulzenbacher, Vize-Präsident Elmar Knoll, Vize-Präsidentin Ingrid Beikircher, Robert Renzler, ehem. Generalsekretär im ÖAV

lung der Alpenvereine wurde dabei das Sportklettern als Vereinstätigkeit aufgenommen. Das Sportklettern erhielt dadurch einen enormen Aufschwung, v. a. in der Jugend. In der Folge wurden Kletterkurse veranstaltet und Sportklettern etablierte sich als Schulsport, es entstanden Kletterhallen und -gärten und auch der erste Klettergartenführer für Südtirol ließ nicht lange auf sich warten.

Höhepunkte waren auch das 50- und das 60-Jahre-Jubiläum des AVS und 2019 jenes für 150 Jahre Alpenverein in Südtirol mit der Herausgabe eines Jubiläumsbuchs. Im Internationalen Jahr der Berge 2002 veranstalteten wir mehrere Aktionen wie den Malwettbewerb unter dem Motto „Berge sind spitze!“ in Zusammenarbeit mit den Schulen, an dem über 4.000 Jugendliche teilnahmen. Das größte und arbeitsintensivste Vorhaben war aber sicher das Südtirol Wegeprojekt, das ab 2001 in Zusammenarbeit mit allen anderen Wegehaltern die digitale und strukturelle Erhebung sämtlicher Wanderwege in Südtirol umfasste.

Ansonsten war es ein Weg der vielen kleinen strukturellen, organisatorischen und verwaltungstechnischen Schritte, mit denen sich der AVS bis heute zum weltweit mitgliederstärksten Alpenverein im Verhältnis zu seiner Zielgruppe entwickeln konnte.

### Wie war die Zusammenarbeit über die Grenzen hinaus?

Ich orientierte mich immer stark an meinen Kollegen, an Robert Renzler, der über 3 Jahrzehnte im ÖAV große Spuren hinterließ. Prägend war Fredi von Gunten vom Schweizer Alpenclub, den wir 2001 auch als Berater für unser Leitbild- und Strukturprojekt beizogen. Auch der DAV war mit Thomas Urban und Olaf Tabor für mich ein wichtiger Maßstab, wo ich Entwicklungen auf-



merksam verfolgte. Durch den informellen Austausch liefen Entwicklungen in unseren Alpenvereinen oft auch parallel. Ich genoss eine gute Zusammenarbeit auf Augenhöhe, auch wenn der AVS der kleinste Verein von allen war und ist.

Die Interessenvertretung als kleinster Verein brachte es mit sich, dass ich die Zusammenarbeit mit den befreundeten Verbänden auch in fachspezifischen Projekten und Fachausschüssen begleiten und mitsteuern durfte und damit auch mit vielen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter:innen der befreundeten Verbände einen engen Austausch pflegen konnte.

### Was gefällt dir an der Arbeit im AVS besonders?

Was mich fasziniert, ist die Vielfalt der Arbeit und das breite Spektrum, das mich in jedem Bereich interessierte. Im anfänglichen Zweierteam war die hauptamtliche Unterstützung ohnehin überall gefordert. Ich hatte immer das Gefühl, mich überall einbringen zu können, und weil zunehmendes Fachwissen auch Wertschätzung fand. Oft war ich auch überfordert, aber das verbesserte sich mit der Zunahme an Mitarbeiter:innen, denen ich einzelne Themenbereiche abgeben konnte. Interessante und wichtige Bereiche abzutreten war aber auch nicht leicht und so habe ich den Hüttenbereich noch bis vor wenigen Jahren selbst betreut.

### Waren die Landesleitungssitzungen früher geselliger?

Die Sitzungen hatten früher fast Stammescharakter, es wurde geraucht, am Tisch gab es Wein und es gab auch solche, die um 19 Uhr begannen und irgendwann nach Mitternacht im „Weißen Rössl“ endeten. Früher wurde sicher weit mehr improvisiert, auch in der Umsetzung, weil die gesetzlichen Bestimmungen und bürokratischen Vorgaben einfacher waren oder es sie schlicht und einfach gar nicht gab.

Heute verlaufen die Sitzungen intensiver und die Vor- und Nachbereitung ist mit wesentlich höherem Aufwand verbunden. Das ist auch der gebotenen Transparenz und der zwischenzeitlichen Größe geschuldet. Heute wird nicht mehr geraucht, es steht Wasser am Tisch und nach den Sitzungen wird nur selten „nachgefeiert“. Seit Corona nehmen Mitglieder auch per Videoschaltung teil.

### 39 Jahre im selben Betrieb – kam dir nie der Gedanke eines Arbeitswechsels?

Der kam mitunter und das lag manchmal auch am Spannungsfeld zwischen Ehrenamt und Hauptamt. In all den Jahren hatte ich die Ehre, mit 3 Präsidenten, 79 Mitgliedern der Landesleitung und mit über 70 Hauptamtlichen zusammenzuarbeiten sowie mit unzähligen Vertreter:innen der Sektionen →





Bei der Abschiedsfeier von Gislar Sulzenbacher war seine Familie anwesend; v. l.: die Töchter Ruth und Hannah, Ehefrau Helene, Gislar, Sohn Daniel

Gislar mit Tochter Lena  
Fotos: Isabel Vescia



und Ortsstellen. In dieser Zeit fanden über 600 Sitzungen von Landesleitung und Präsidium sowie 70 Hauptversammlungen statt; zusätzlich noch unzählige Sitzungen von Fachausschüssen und internationalen Gremien. Da galt es oft abzuwägen und emotionale Debatten auf sachlicher Ebene zu halten. Durch die Bandbreite der Tätigkeiten hatte ich auch mit einer Vielzahl an Firmen zu tun sowie mit Vertreter:innen aus dem öffentlichen Bereich.

Manchmal war es belastend, dass ständig neue Arbeiten auf uns zukamen, andererseits bietet das Spektrum unseres Vereins einen abwechslungsreichen Job. Der nicht gewerbliche Vereinszweck und die Tätigkeit in einem Freizeit-Verein spielen sicher auch eine Rolle, dass die Arbeit eines Hauptamtlichen eine hohe Wertschätzung erfährt, weshalb ein Verein auch in dieser Hinsicht stärkt und Halt gewährt.

Eine Belastung ist heute die zunehmende Bürokratie. All der Einsatz der Ressourcen ist oft wirtschaftlich kaum noch tragbar im Verhältnis zum effektiven Ziel oder den öffentlichen Mitteln. Nicht nur Vorteile, auch die Grenzen der Digitalisierung sehen wir heute

beim Dritten Sektor: Als Vereine riskieren wir hier, dass Ehrenamtliche, die nicht IT-affin sind, sich vor der Übernahme von Führungspositionen zurückziehen, und nicht zuletzt kommt dabei sicher auch der eine oder andere Hauptamtliche an seine Grenzen.

#### Hat sich in all den Jahren im Verein die politische Ausrichtung geändert?

Ich denke, der AVS ist heute neutraler denn je. Selbstverständlich wollen wir die Interessen unserer Mitglieder vertreten und müssen wir die uns selbst auferlegten Werte und Ziele des Vereins in Beratungsgremien einbringen. Dabei geht es aber stets um Sach- und nicht um Parteipolitik. Hier unterscheiden wir uns z. B. von den großen Wirtschaftsverbänden, auch wenn es einst unter uns Umweltverbänden derartige Bestrebung gab, direkte Vertreter in den Landtag zu entsenden.

#### Gibt es Parallelen zwischen Berg und Büro?

Das Bild von der Seilschaft am Berg lässt sich auch in den Büroalltag und auf Vereinsziele übertragen: Wir setzen unsere Ziele gemeinsam fest, die mit

Respekt, Eigenverantwortung und Gemeinschaftssinn verfolgt werden. Ich sehe viele Parallelen und deshalb ist Bergsteigen – und das wohl nicht nur für mich – eine Lebensschule und eine Art der intensiven Selbsterfahrung. Vereinsarbeit fördert in jeder Hinsicht das soziale Miteinander und das Verständnis füreinander.

#### Gehst du mit einem lachenden oder weinenden Auge?

Nach 39 Jahren ist es nicht leicht loszulassen, andererseits freue ich mich auf die Zeit danach. Eigentlich wäre ich bereits seit dem Herbst 2021 in Ruhestand. Meinen Verbleib habe ich dann für die Umsetzung struktureller Anpassungen bei den inneren Betriebsabläufen und für die Nachfolgeregelung und Übergabephase zugesichert. Meinem Nachfolger Cristian Olivo wünsche ich die Genugtuung in der Arbeit, die ich erfahren durfte, und das Vertrauen der vielen Ehrenamtlichen. Es wird sicher die Zeit kommen, wo mir was fehlt, genauso aber die Freude, keiner beruflichen Verpflichtung mehr nachkommen zu müssen. Gerne denke ich an das soziale Umfeld und die tollen Menschen, mit denen ich zu tun hatte. Andererseits habe ich nun Zeit,

soziale Kontakte zu vertiefen, wofür mir bislang die Zeit fehlte.

#### Erinnerst du dich an was zum Schmunzeln?

Den Versand der „AVS-Mitteilungen“ haben wir die ersten Jahre in unserem Büro selbst aufbereitet. Die Druckerei lieferte uns die Tausende Hefte, ein Arbeitstrupp klebte die Adressen auf und nach Postämtern sortiert wurden Pakete geschnürt. Der Transport zum Bahnpostamt erfolgte dann mit meinem alten VW Golf – aus heutiger Sicht ein Wunder, dass es nie zum Achsenbruch kam.

Dann sollte einmal der Geburtstag von Gert Mayer gefeiert werden. Luis Vonmetz und Hermann Lehmann übernahmen die Organisation. Zum feierlichen Ereignis traf sich die fröhliche Gesellschaft in einem Bozner Gasthof. Sogar DAV-Präsident Fritz März kam

extra nach Südtirol. Wer nicht kam, war Gert Mayer – bei all der Vorbereitung wurde schlicht vergessen, das Geburtstagskind einzuladen.

#### Was wünschst du dem AVS für die Zukunft?

Ich bin zuversichtlich, dass die Ziele, die wir uns auf die Fahne geschrieben haben, auch für die Zukunft gelten. Ich sehe viele motivierte und engagierte Menschen, die die Grundwerte im AVS verantwortungsvoll weitertragen und sich dafür einsetzen. Der Alpenverein genießt in der Südtiroler Gesellschaft ein hohes Vertrauen und das ist die Grundlage, auf der wir unsere Botschaft weitertragen können. Unsere Seilschaft soll offen für alle bleiben und den nächsten Generationen jene Zuversicht vermitteln, die es zur Übernahme von Eigenverantwortung und zur Obhut für die Umwelt braucht.

#### Und worauf freust du dich jetzt?

Ich freue mich auf mehr Zeit für Familie und Freunde, für meinen Garten und auf Ziele, die ich mit dem Rad und zu Fuß erkunden möchte. Ich hoffe gesund zu bleiben, auch wenn sich langsam die Folgen meines Bergunfalls in jungen Jahren melden. Und zwischendurch soll auch noch ein Platz haben: Ob im Alpenverein, im Dienstleistungszentrum für das Ehrenamt oder anderswo: es ist das Ehrenamt, was unsere Gesellschaft auch als Kitt verbindet.

In diesem Sinn möchte ich mich bei allen bedanken, die mir auf dem bisherigen Weg vorausgegangen sind, denen ich folgen durfte und die mich begleitet haben.

Tipp: Ein weiteres Interview mit Gislar Sulzenbacher findet ihr in **Bergeerleben** 05/19.

Ingrid Beikircher, AVS-Redaktionsleitung und Vize-Präsidentin

## in memoriam

# Robert Renzler

Mit tiefer Betroffenheit erreichte uns am 20. Mai die Nachricht, dass der ehemalige Generalsekretär des Österreichischen Alpenvereins, Robert Renzler (67), einem tödlichen Kletterunfall zum Opfer gefallen ist.

Robert lebte ein Leben für und mit den Bergen und war ein hervorragender Alpinist. Auch sein konsequenter Einsatz für Natur- und Umweltschutz bleibt uns ein Vorbild. Vor allem aber war Robert ein Freund, mit dem uns eine fruchtbringende und erfolgreiche Zusammenarbeit über Jahrzehnte verband. Für all das möchte ich mich im Namen unserer großen Alpenvereinsfamilie mit einem tiroler „Vergelt's Gott“ bedanken und seiner Familie unser tiefes Mitgefühl ausdrücken.

„Zu den ganz besonders wertvollen Gaben, die uns die Berge in ihrer selbstlosen Freizügigkeit schenken,

gehören das Erleben von Zeit, Ruhe und Stille. Gaben, die in unserer irrlichternden, Tag und Nacht erleuchteten und lärmvibrierenden High-Speed-Welt gleichsam auf der Liste der bedrohten Arten stehen“, sagte Robert Renzler in Toblach 2019 anlässlich der Jubiläumsfeier 150 Jahre Alpenverein. „Zeit, um zu uns selbst und damit zum Nächsten zu finden. Ruhe, um über der Begrenztheit unseres Daseins und der wirklich wichtigen Dinge des Lebens bewusst zu werden Stille, um wieder die Stimme der Berge und der Natur vernehmen zu können.“

Der Alpenverein führt den Menschen in eine Welt, die von Unmittelbarkeit und Wahrheit geprägt ist. In eine Welt, die sich unverhüllt in Größe, Würde und Majestät zeigt und zur Demut vor der Schöpfung mahnt. Der Blick richtet sich auf einen unverstell-



Robert Renzler bei seiner Festrede in Toblach, 2019

Foto: Walter Hackhofer

ten fernen Horizont, wo Wolken und Bergketten in Eins verschmelzen. Wir spüren die Liebkosung der Sonne im Gesicht, hinter uns liegt die Kälte des Gletscherbruchs im halbdunklen Morgen und wir stiegen über den schwindelnden Grat herauf, spürend, dass Gipfel und Abgrund Brüder sind, ebenso wie das erfüllte Leben und der verstandene Tod sich als Schwestern offenbaren.“

Georg Simeoni, AVS-Präsident





Den 1. AVS-Klimapreis überreichten Landeshauptmann Arno Kompatscher (l.) und Vize-Präsidentin Ingrid Beikircher an die Sektionsvertreter von Unterland und Ladinia; rechts AVS-Präsident Georg Simeoni

Foto: Miriam Federspiel

Touren“ bezeichnet man jene, die zu Fuß, mit dem Rad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln unternommen werden können (z. B. Aktion #MeinHausberg). Auf Wunsch des Präsidiums wurde bei der heurigen Hauptversammlung erstmals ein Klimapreis vergeben (siehe S. 32) – die Kriterien für den Wettbewerb hat die AG Klimaschutz erarbeitet.

**CO<sub>2</sub>-Bilanzierung**

Für Arbeitsgruppen-Mitglied Peter Warasin ist die Verbesserung des CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks bei Vereinstouren eine Herzensangelegenheit. Er hat eine CO<sub>2</sub>-Bilanzierungstabelle für Sektionstouren ausgearbeitet, die heuer in der Sektion Bozen getestet wird. Ziel ist es, den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck einer Vereinstour aufzuzeigen und das Einsparungspotenzial und den Kompensationsbedarf nicht vermeidbarer Emissionen zu ermitteln.

Neben der Mobilität umfassen die Handlungsfelder des AVS in Sachen Klimaschutz Infrastrukturen (Geschäftsstellen und Vereinslokale, Kletterhallen, Schutzhütten und Selbstversorgerheime), Konsum (Ausrüstung, Ernährung, Abfall) und Kommunikation/Dienstleistungen. Auch wenn die ersten Schritte gesetzt sind, gibt es also noch viel zu tun, und wir freuen uns über alle Aktiven, die mitmachen wollen!

**Ruth Heidingsfelder**, freie Mitarbeiterin im AVS-Projekt Klimaschutz



# Die AVS-Klima-AG

## Arbeitsgruppe Klimaschutz seit einem Jahr aktiv

Letztes Frühjahr erging der Aufruf an die AVS-Sektionen, -Ortsstellen und -Referate, Interessierte zu nominieren, die in der vereinsinternen Arbeitsgruppe Klimaschutz mitmachen möchten. Seit einem Jahr ist die Arbeitsgruppe nun aktiv.

Franziska Zemmer leitet in Vertretung des Referats für Natur & Umwelt die Arbeitsgruppe; sie wird von unserer Projektmitarbeiterin Ruth Heidingsfelder unterstützt. Weitere Mitglieder sind Martin Knapp (Referat Hütten), Hans Oberkalmsteiner (AVS Sarntal), Walter Rass (AVS Etschtal), Barbara Stoinschek (Referat Jugend & Familie) und Peter Warasin (Referat Bergsport & HG). Interessierte sind jederzeit willkommen und können sich unter natur-umwelt@alpenverein.it oder klima@alpenverein.it für weitere Infos melden.

**Wie arbeitet die Arbeitsgruppe?**

Die Arbeitsgruppe trifft sich seit Herbst zu monatlichen Sitzungen, die ausschließlich im Online-Modus stattfinden. Dadurch entfallen zeitaufwen-

dige und CO<sub>2</sub>-intensive Anreisen und jeder hat die Möglichkeit, von zu Hause aus mitzuarbeiten. Zu den ersten Aufgaben der AG gehörte es, das Positionspapier „Bekenntnis des AVS zum Klimaschutz“ vorzubereiten und auf der Hauptversammlung 2022 vorzustellen. Ein weiteres Thema ist die Kampagne „#1000Schritte zum Klimagipfel“, deren Umsetzung von den Mitarbeitenden der Referate Natur & Umwelt und Öffentlichkeitsarbeit begleitet wird.

**Gibt es schon erste Ergebnisse?**

Die Arbeitsgruppe setzt sich schwerpunktmäßig mit dem Thema Mobilität auseinander, weil hier die größten Klimabelastungen anfallen. Sie hat in einer Beschlussvorlage ans Präsidium für die vermehrte Abhaltung der (landesweiten) Sitzungen im Online-Modus plädiert und die Vorteile für den Klimaschutz aufgezeigt. Ein weiterer Fokus liegt auf der stärkeren Bewerbung und Auszeichnung von klimafreundlichen Touren: Sie sollen auf der AVS-Webseite mit dem #1000Schritte-Logo versehen und dadurch sichtbar gemacht werden. Als „klimafreundliche

# Tagung des „Club Arc Alpin“

## AVS lädt 7 Bergsportvereine der Alpen nach Südtirol

Ende April lud der AVS die 7 befreundeten Bergsportvereine des Club Arc Alpin nach Neustift bei Brixen ein und trug die Mitgliederversammlung aus. Es wurde beschlossen, dass der CAA weiterhin den Schutz der Alpen verfolgt.

Der Club Arc Alpin (CAA) ist der Zusammenschluss der 8 führenden Bergsportverbände des Alpenbogens: Alpenverein Südtirol (AVS), Club Alpino Italiano (CAI), Deutscher Alpenverein (DAV), Fédération Française des Clubs Alpins et de Montagne (FFCAM), Liechtensteiner Alpenverein (LAV), Österreichischer Alpenverein (ÖAV), Planinska Zveza Slovenije (PZS) und Schweizer Alpen-Club (SAC).

AVS-Vizepräsident Elmar Knoll ist Mitglied im Vorstand des CAA.

**CAA & EUMA**

Neben der Verabschiedung der Arbeitsinhalte für 2023 war als wichtigster Punkt der Tagesordnung die Diskussion über die Zusammenarbeit mit dem Europäischen Dachverband der Bergsportverbände EUMA, der 33 Mitgliedsvereine zählt. Der zentralen Frage waren Diskussionen über eine eventuelle Auflösung des CAA und Eingliederung in die EUMA vorausgegangen. Diesen Bestrebungen

„Der Schutz der Alpen ist ein besonderer Punkt, der die 8 Mitgliedsvereine eint und ihnen den Beobachterstatus in der Alpenkonvention gewährt.“

Elmar Knoll, AVS-Vizepräsident



Vertreter:innen der 8 Bergsportverbände des Alpenbogens bei der CAA-Mitgliederversammlung in Neustift

Foto: AVS, Cristian Olivo

stehen der DAV, ÖAV und AVS entgegen und unterbreiteten der Mitgliederversammlung einen entsprechenden Beschlussantrag.

Nach intensiven Debatten wurde beschlossen, dass der CAA auch weiterhin eigenständig bleiben wird. Eine Zusammenarbeit und einen regelmäßigen Meinungsaustausch mit der EUMA wird es weiterhin geben. Auch die 3 Fachkommissionen im CAA

„Bergsport, Ausbildung und Sicherheit“, „Hütten und Wege“ sowie „Naturschutz und alpine Raumordnung“ bleiben bestehen, deren Arbeitsschwerpunkte Informations- und fachliche Aussprachen zwischen den 8 Mitgliedsvereinen sein werden. Zusammen erarbeiten sie auch Positionen und Strategien zu aktuellen, relevanten Themen, die Alpen betreffend.

Gislar Sulzenbacher, Cristian Olivo, AVS-Geschäftsführer





# Üben für den Notfall

Praxisorientierte Erste-Hilfe-Kurse für AVS-Führungskräfte

**Trotz gewissenhafter Vorbereitung kann auch bei Vereinstouren immer etwas passieren. Gerade ehrenamtliche Führungskräfte sind dabei mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert. Der AVS bereitet seine Führungskräfte mit einem eigenen Kurs auf eventuelle Notfälle vor.**

Jeweils einmal im Frühling und einmal im Herbst organisiert der AVS das Basismodul Erste Hilfe für Führungskräfte. Dieser Kurs ist eigens auf die Bedürfnisse der Übungsleiter:innen Sportklettern, der Wanderführer:innen, Gruppen- und Tourenleiter:innen

und der Jugend- und Familiengruppenleiter:innen zugeschnitten. Dabei wird konkret auf die Herausforderungen eingegangen, die bei einem Notfall auf die Führungskräfte zukommen. Es geht um das richtige Verhalten bei der Versorgung von Verunglückten, der Alarmierung und Einweisung der Rettung sowie um die Betreuung der Gruppe. Einer der Referenten dieser 2-tägigen Kurse ist Oskar Zorzi. Er ist Ausbildner für Erste Hilfe und seit über 35 Jahren Mitglied beim BRD Brixen. Außerdem ist er beim Weißen Kreuz und seit über 30 Jahren als Sanitäter bei der Flugrettung tätig.

☞ **Üben für den Ernstfall, damit man weiß, wie & wo anpacken**

Fotos: Miriam Federspiel

**Oskar, welche Aufgaben hast du als Kursleiter des Basismoduls Erste Hilfe beim AVS?**

Ich leite und organisiere die Kurse mit jüngeren Kolleg:innen und bespreche mit ihnen den Ablauf und die praktischen Übungen. Da wir alle erfahrene Bergretter:innen sind und auch wissen, was am Berg passieren kann, legen wir Wert auf eine nützliche und praxisnahe Ausbildung.

**Wie passt du die Kurse an die Erfordernisse der 3 unterschiedlichen Gruppen von Führungskräften an?**

Den Erste-Hilfe-Kurs für die Übungsleiter:innen haben wir spezifisch auf Verletzungen beim Klettern in der Halle und die Unfallszenarien dort angepasst. Beim Kurs für die Wanderleiter:innen/Tourenleiter:innen hingegen thematisieren wir Unfälle beim Wandern bis hin zu einem Notfall im hochalpinen Raum. Die Inhalte sind Herzinfarkt, Höhenkrankheit, Schlangenbiss, Unterkühlung, Erfrierung, Dehydrierung und alle möglichen Verletzungen, die bei einer Wanderung und hochalpinen Tour passieren können. Zum Kurs gehören auch das Erlernen der richtigen Alarmierung und die Einweisung eines Rettungshelikopters. Beim Basismodul Erste Hilfe für Jugend- und Familiengruppenleiter:innen geht es um alles, was mit Notfällen bei Kindern zu tun hat, und zusätzlich um alle Arten von Wundversorgung und Betreuung von verletzten Kindern.

**Welche besondere Verantwortung hat jemand, der als Leiter:in mit einer Gruppe unterwegs ist?**

Gruppenleiter:innen haben eine große Verantwortung und müssen sich dieser auch bewusst sein. Die beste Erste Hilfe ist die Prävention und die beginnt mit einer guten Planung. Dazu gehören die Tourenplanung, das Wissen um den Wetterbericht, das Kennen der



alpinen Erfahrung der Teilnehmenden, die persönliche Ausrüstung und die Ausrüstung und alpine Erfahrung der Teilnehmenden. Gerade wenn man für eine Gruppe verantwortlich ist, sollten vorab wichtige Infos über den Ort oder die Tour eingeholt werden. Dazu gehört auch, Bescheid zu wissen, wo

## AVS-NOTFALL-HOTLINE

Der AVS sorgt für eine gute Ausbildung seiner ehrenamtlichen Führungskräfte. Sollte es doch mal zu einem Unfall kommen, gibt es verschiedene Hilfestellungen und niemand wird mit seiner Verantwortung allein gelassen. Dafür wurde eine Notfallhotline eingerichtet, an die sich alle Ehrenamtlichen wenden können. Die Nummer der AVS-Notfall-Hotline finden alle Funktionäre auf ihrem AVS-Mitgliedsausweis.

der nächste Arzt oder das nächste Krankenhaus ist. Wer außerhalb des Landes unterwegs ist, soll sich informieren, ob die europäische Notrufnummer 112 aktiv ist oder ob es eine andere Notrufnummer braucht. Nützlich ist es auch, Kontakte z. B. über Taxi, Busse usw. zu sammeln. Weiters sollte man Bescheid wissen, ob jemand in der Gruppe an Allergien oder medikamentenpflichtigen Erkrankungen leidet, um sofort richtig handeln zu können.

**Worin liegt der Unterschied zu einem gängigen Erste-Hilfe-Kurs?**

Diese Kurse des Basismoduls Erste Hilfe sind auf den alpinen Bedarf zugeschnitten. Die Ausbildung ist sehr praxisorientiert. Die praktischen Übungen werden mit den jeweiligen Gruppen im unwegsamen und alpinen Gelände und Ambiente erlernt und geübt.

☞ **Bei den AVS-Erste-Hilfe-Kursen wird der Schwerpunkt auf Theorie und Praxis gelegt**

**Zum Basismodul Erste Hilfe kommen Teilnehmer:innen mit unterschiedlichem Vorwissen. Weshalb ist dieser Kurs dennoch in der Grundausbildung für alle verpflichtend?**

Da es sich um speziell zugeschnittene Kurse handelt, lernen alle etwas dazu, auch wenn sie bereits einen Erste-Hilfe-Grundkurs absolviert haben. In diesen Kursen lernen wir auch, wie man die restliche Gruppe, also die Unverletzten, betreut und versorgt. Zusätzlich bemerken wir, dass sich die Gruppendynamik verbessert, wenn Teilnehmende mit unterschiedlichen Vorkenntnissen dabei sind, denn die Schwächeren lernen von denen mit mehr Vorwissen oder Erfahrung. Und nicht zu vergessen: Jede Auffrischung eines Erste-Hilfe-Kurses ist ein Gewinn und gibt mehr Sicherheit.

Miriam Federspiel, Mitarbeiterin im Referat Kommunikation

## THERMO-RETTUNGSSET AUF SCHUTZHÜTTEN

Niedere Temperaturen und in der Folge Unterkühlungen stellen im hochalpinen Gelände eine häufig unterschätzte Gefahr dar. In Zusammenarbeit mit dem Bergrettungsdienst im AVS wurden die 4 höchstgelegenen AVS-Hütten Rieserfernerhütte, Hochfeilerhütte, Oberetteshütte, Marteller Hütte – für eine Testphase mit einem Thermo-Rettungsset ausgestattet. Enthalten sind jeweils 2 Wärmewesten, 4 wiederverwendbare Handwärmer sowie 5 Aludecken. Bei geöffneter Schutzhütte erfolgt die Verwahrung durch die Hüttenwirte, bei geschlossener Hütte im offenen Winteraum bzw. Schutzraum. Nach der Testphase werden das Hüttenreferat und der BRD die gemachten Erfahrungen diskutieren und den konkreten Nutzen für Notfälle bewerten.





# Radler im AVS

Neue MTB-Fachgruppe stellt sich vor

Die Olmbiker unterwegs von Marinzen zum Hochplateau Seis/Kastelruth  
Fotos: Klaus Bernard

**Im Referat Alpine Führungskräfte hat sich die neue Fachgruppe Mountainbike gebildet. Sinn und Zweck der Radler:innen im AVS ist, ein friedliches und respektvolles Zusammen am Berg zu fördern.**

Klaus Bernard aus Seis am Schlern ist Mitglied dieser neuen Fachgruppe. Er ist begeisterter Bergsportler, MTB-Guide, Skitourengeher, und Wanderführer. Zur Zeit ist er Präsident der Radlergruppe Olmbiker, der ersten und bis jetzt einzigen MTB-Gruppe im AVS. Die Olmbiker sind Teil der Ortsstelle Feldthurns, und organisieren seit 20 Jahren problemlos unzählige Touren durch die Berge. Klaus ist außerdem Mitarbeiter beim Rosadira Bike Festival und seit nunmehr 6 Jahren als aktiver Bikeguide in den Bergen mit Gästen unterwegs.

**Warum bist du dieser Fachgruppe beigetreten?**

Nachdem ich ein Leben lang in den Bergen unterwegs bin, ist es mir wich-

tig, die öffentliche Meinung für dieses Thema zu sensibilisieren. Wie aus einer AVS-internen Umfrage hervorgeht, erklärt sich jedes zweite Mitglied als Mountainbiker:innen, Tendenz steigend.

Durch das E-MTB bekommen immer mehr Menschen die Möglichkeit, auch in alpines Gelände vorzudringen, was automatisch zu Konflikten führen kann. Deshalb finde ich es wichtig, einige Grundsätze in die Köpfe aller zu bringen.

**Welche sind deiner Meinung diese Grundsätze?**

In erster Linie eine rücksichtsvolle und freundliche Grundhaltung am Berg. Die Berge sind Erholungs- und Rückzugsort für alle, nicht nur für bestimmte Gruppen!

Wichtigstes Teil am Rad sollte eine gut hörbare Klingel sein, denn wenn man vorausschauend zur rechten Zeit auf sich aufmerksam macht, kommt es erst gar nicht zu Problemen mit Wanderern. Weiters wichtig ist es, sich auf

Engstellen zurückzuhalten und Wander:innen Vorfahrt zu gewähren. Enduro-Fahrer und „junge Wilde“ sollten sich auf den speziellen Trails austoben und sich auf alpinen Wegen an diese Grundregeln halten.

**Was schlägst du vor, um vor allem in der touristischen Hochsaison Konflikte zu vermeiden?**

Es ist eine Tatsache, das immer mehr Menschen in den Bergen unterwegs sind und – nachdem ich zirka 100 Tage im Jahr unterwegs bin – habe ich gelernt, mich in der Hochsaison nur zu bestimmten Tageszeiten auf schmalen Wegen zu bewegen, da es sonst weder mir noch meinen Gästen Spaß macht zu radeln. Man kann z. B. ohne Probleme den Bindelweg oder Friedrich-August-Weg befahren, wenn man auf der Hütte übernachtet und zeitig am Morgen mit der Gruppe startet und so die Engstellen ohne Probleme überwindet.

**Was bietet diese Fachgruppe im AVS noch an?**

Wir wollen in Zukunft durch verschiedene Kurse und Ausbildungen vielen Menschen die Möglichkeit geben zu lernen, wie man sich mit dem Rad im alpinen Gelände bewegt, wie man sinnvoll Touren plant und wie man kleinere Reparaturen erledigt bzw. Erste Hilfe leistet.

**Stefan Steinegger**, Mitarbeiter im Referat Bergsport & HG



Geselligkeit wird bei den Olmbikern groß geschrieben

# Gold für David Kammerer

Erster Südtiroler Teilnehmer am Italiencup in Paraclimbing

Der Pusterer Paraclimber David Kammerer holte sich Gold beim 1. Italiencup Paraclimbing Lead in Reggio Emilia.

Der fitte David Kammerer von der AVS-Sektion Bruneck holte sich am 11. März 2023 bei der 1. Coppa Italia Paraclimbing Lead seine allererste Goldmedaille! Damit schreibt er Südtiroler Klettergeschichte, denn es ist die erste „Coppa Italia Paraclimbing Lead“ überhaupt für einen Südtiroler.

**Nie aufgeben!**

Nachdem er sein Können beim 1. Raduno Nazionale Paraclimbing in Arco im Februar dieses Jahres unter Beweis gestellt hatte, startete er am 11. März in Reggio Emilia bei seiner ersten Coppa Italia Lead Paraclimbing.



Er wetteiferte bei der Coppa Italia mit der starken Konkurrenz. Der 30-jährige Athlet aus St. Lorenzen bewies sich im direkten Kampf mit den besten Paraclimbern Italiens. Vor seinen Gegnern Omar Al-Khatib von der Arrampicata libera Perugia und dem Zweitplatzierten Dario Accastello vom C.U.S. Torino holte sich David die beste Platzierung in seiner Kategorie AL2.

Bereits in der Vergangenheit hat sich der talentierte Kletterer immer wieder selbst übertroffen und mehr-

mals gezeigt, dass er trotz seiner Prothese am linken Bein auf keinen Fall das Handtuch wirft.

Durch das herausragende Ergebnis bei der Coppa Italia Paraclimbing Lead in Reggio Emilia öffnen sich nun weitere Türen für David. Er darf im April zum ersten Mal bei einem offiziellen Nationaltraining in Mailand dabei sein. Sein großer Traum ist der Paraclimbing World Cup am 16. und 17. Mai 2023 in Salt Lake City in den USA.

**Simone Pfattner**, Mitarbeiterin des AVS-Referats Sportklettern

# Neu in der AVS-Landesgeschäftsstelle

**Simone Pfattner**

„Ich bin 25 Jahre alt und komme aus der kleinen Fraktion Garn bei Feldthurns. Schon seit den Jugendjahren fühlte ich mich den Bergen nahe. Die unbeschreibliche Stille und die Freiheit, die ich dabei spüre, machen mich glücklich. Auf meinen Wegen in den Bergen habe ich eine aufregende Form der Bewegung für mich entdeckt: das Sportklettern. Gerne klettere ich am Fels, liebe aber auch die

Geselligkeit der Kletterhallen. In den letzten 7 Jahren war ich in der Kletterhalle „Vertikale“ für die AVS-Sektion Brixen tätig. Viele Erfahrungen, Chancen und Freundschaften verbinden mich mit dieser Zeit. In meiner Freizeit genieße ich meine Passion für die Musik und bin als Sängerin einer Rockband auf kleineren Bühnen oder in Bars anzutreffen. Ich liebe es zu reisen und meine Spontaneität bringt mich oft in den Genuss von besonderen Abenteuern. Ich freue mich auf meine

neue Tätigkeit als Sachbearbeiterin im Bereich Sportklettern Breitensport.“





# 25 Jahre Kletterhalle Sexten

Aus der Serie: AVS-Kletterhallen

Foto: Daniel Rogger

**Die AVS-Kletterhalle in Sexten ist ein Treffpunkt für Kletterbegeisterte jeden Alters und jeder Fähigkeitsstufe. Die Idee für die Kletterhalle entstand durch die Vision der Gemeindeverwaltung, die erkannte, dass das Bergsteigen und der Alpinismus in Sexten eine lange Tradition haben.**

Seit der Erstbesteigung der Dreischusterspitze im Jahr 1869 durch Paul Grohmann, Franz Innerkofler und Peter Salcher brachten es weitere Alpinisten aus Sexten, wie z. B. Michael Innerkofler und Sepp Innerkofler zu einem hohen Bekanntheitsgrad. Seit über 150 Jahren ist Sexten ein Anziehungspunkt für Bergsteiger:innen aus aller Welt.

## KLETTERHALLE SEXTEN

Kletterwände mit 18,5 m Höhe  
Kletterfläche: 1.800 m<sup>2</sup>  
Zone Boulder: 400 m<sup>2</sup>  
Schwierigkeit: 3 bis 8b+  
Ca. 33 Linien mit 85 Routen  
Boulderraum  
www.sexten.eu/de/Kletterhalle\_Sexten  
info@sexten.eu  
Ticketverkauf vor Ort  
Geöffnet: Montag–Sonntag, 10–23 Uhr

## 25-Jahre-Jubiläum

Die Kletterhalle in Sexten ist eine der ersten Hallen in Südtirol und war lange Zeit die höchste Halle in Italien. Aufgrund ihrer idealen Trainingsbedingungen verhalf sie Athleten wie Christian Sordo, Luca Zardini, Matteo Menardi und Hannes Pfeifhofer zu beachtlichen Leistungen. Die Kletterhalle wurde im Jahr 1998 eröffnet. Neben der Hauptkletterwand gibt es ein Freischwimmbad, eine Tennishalle mit 2 Plätzen, 2 Tennisplätze im Freien, einen Mini-golfplatz, einen Beachvolleyballplatz und einen Eislaufplatz im Winter.

Die Einweihung der Kletterhalle fand in Anwesenheit des Weltmeisters François Legrand statt. Seitdem wurden in der Halle verschiedene italienische Wettbewerbe und sogar eine internationale Bergführermeisterschaft ausgetragen.

Im Jahr 2018 wurde die Kletterhalle saniert, wobei die alten Kletterwände entfernt wurden und im ersten Stock ein Bereich für Kurse und Anfänger entstand. Auch der Boulderraum wurde erneuert.

Bis 2021 wurde die Sportanlage von verschiedenen Pächtern geführt, jedoch konnte aufgrund verschiedener Umstände kein Pächter mehr gefunden werden. Seit 2022 wird die Anlage vom Sonderbetrieb Sport

Sexten geführt, einer Inhouse-Gesellschaft mit einem Aufsichtsrat aus 5 Mitgliedern. Die ordentliche Instandhaltung der Halle wurde von der AVS-Sektion Drei Zinnen übernommen, einschließlich des Routenbaus und der Organisation von Kursen und Klettertrainings. Das Kletterteam besteht derzeit aus 2 Gruppen mit jeweils 8 Kindern, die 2-mal pro Woche trainieren.

## 80 Routen, 70 Boulder

Die Kletterhalle ist das ganze Jahr über geöffnet und eine Anlaufstelle für alle sportbegeisterten Menschen. Neben dem Juniorcup wird auch ein Klettermarathon im November organisiert. Derzeit gibt es etwa 80 Routen im Bereich 3–8b und 70 Boulder, die auf einer Kletterfläche von etwa 900 m<sup>2</sup> und einer Boulderfläche von 150 m<sup>2</sup> zur Verfügung stehen.

Das Freischwimmbad ist ein beliebter Treffpunkt für die Jugend in Sexten, während die Tennishalle und der Boulderraum in Zukunft modernisiert und erweitert werden sollen. Die Tradition der Sextner Alpinisten ist damit gesichert, und die Kletterhalle bleibt ein wichtiger Ort für alle Kletterbegeisterten in Südtirol und darüber hinaus.

**Christian Sordo**

# Kletterkönigin im Fels

Angelika Rainer schafft ihre erste 9a-Route

Fotos: Grivel | Genis Zapater

**Lange war Angelika Rainer als Eisklettererin weltbekannt. Nun hat sie im Fels Südtiroler Klettergeschichte geschrieben: Im Februar gelang ihr in Spanien mit Esclatamasters ihre erste 9a. Sie ist die 1. Frau Südtirols, die eine 9a geklettert ist und die dritte in Italien.**

## Wie ist die Idee geboren, eine 9a zu klettern?

Der Grad 9a war schon da, seit ich als 12-Jährige in Massone bei Arco die Underground angeschaut und darüber gestaunt hatte. Als ich 2107 mit den Wettkämpfen aufhörte, wollte ich einfach nur mehr Felsklettern. Im November 2017 gelang mir als erste Frau eine Drytooling-Route im Grad D15, eine Mixed-Tour in den Dolomiten. Ein halbes Jahr später bin ich dann in Arco meine erste 8c geklettert. Freunde haben schon damals gewitzelt, ob es jetzt in Richtung 9a geht. Es hat aber gedauert, bis ich mir das zutraute.

## Wann wurde es für dich konkret, dass du eine 9a klettern willst?

Das war vor 1 ½ Jahren. Da habe ich einen Trainer kontaktiert und somit auch zum ersten Mal konkret die Idee ausgesprochen.

## Wie hast du dich vorbereitet?

Ich nahm mir einen Trainer und entschied mich für Patxi Usobiaga. Er ist Spanier und war ein erfolgreicher Weltcupkletterer. Er klettert selbst 9b. Ich fand mich gut mit ihm zurecht. Wir haben ein generelles Aufbau-training begonnen und an meinen Schwächen gearbeitet. Es ging also um die körperliche Vorbereitung. Als ich dann gehört habe, dass Frauen die Route Esclatamasters geklettert sind, dachte ich mir, dass sie auch für mich was sein könnte. Im Sommer vergangenen Jahres sah ich mir die Route in Spanien an. Es ist eine ausdauerdominierte Route, 35 Meter lang. Im Oktober dann bin ich hingefahren und habe

sie probiert. Dabei schaffte ich alle Einzelzüge. Die Route ist sehr, sehr überhängend. Wenn man vom Bogen herauskommt, ist der 2. Teil weniger überhängend; da geht es auf einem rauen Felsen mit kleinen Leisten weiter hinauf. Die beiden Teile sind so unterschiedlich, als ob man 2 Touren zusammenhängen würde.

Als ich bei meinem Trainer war, war auch Adam Ondra dort zu Gast. Bei einem Gespräch in der Küche bekam ich von ihm einige Tipps, z. B. die Knieklemmer zum Rasten zu nutzen. Das habe ich dann geübt, ich konnte mich sogar mit beiden Knien festklemmen und dann den Oberkörper nach unten hängend die Arme rasten lassen.

## Wie ging es nach den ersten Versuchen im Oktober weiter?

Im Oktober war es noch sehr warm, deshalb waren die Bedingungen fürs Durchsteigen der ganzen Route noch nicht so gut. Kleine Griffe sind mit →





verschwitzen Fingern schwierig. Im Februar fuhr ich wieder hin, da war es kühl und windig und dadurch trockener. So konnte ich den Kontakt zum Fels besser spüren. Bei einer so schwieriger Tour braucht es die richtigen Bedingungen. Im Oktober wollte mir die Route mal ansehen, vor allem auch, ob sie mir gefällt. Das ist für mich immer wichtig. Wenn ich so ein Projekt am Limit beginne, soll mir auch der Ort gefallen. Beim Probieren einer schwierigen Route ist man so oft dort, da soll es auch ein schöner Ort sein, das motiviert mich. Ich habe viele meiner schwierigen Touren dort gemacht, wo man während des Kletterns den Gardasee oder ein Bergpanorama sieht. Jetzt in Spanien sind immer wieder große Geier vorbeigeflogen, das war echt schön zu sehen.

**Wie viele Versuche hast du gemacht, wie viele Tage warst du dort?**

Insgesamt waren es 19 Tage, 8 im Oktober und 11 im Februar. 2 bis 3 Versuche am Tag habe ich immer gemacht.

**Und wie viel Training hast du investiert?**

In den vergangenen 1 ½ Jahren Training mit Patxi trainierte ich im Winter 2021/22 4 bis 5 Tage in der Halle und 1 bis 2 Tage am Fels. Im Frühling und Sommer haben wir es umgedreht und weniger in der Halle trainiert. Das war immer Klettertraining. Am Tag 5 bis 6 Stunden.

**Als dir im Februar der freie Durchstieg gelang: Wie lange hast du für die 35 Meter gebraucht?**

Es waren zwischen 15 und 20 Minuten. Einige Sequenzen gingen recht zackig,

an einigen, bestimmten Punkten nahm ich mir die Zeit zum Rasten, den Rest kletterte ich effizient und fließend. Insgesamt waren es 80 Züge, 40 im unteren Teil und 40 im oberen.

**Wie bewertest du für deinen Erfolg das Verhältnis von Training und Erfahrung?**

Es brauchte die körperliche Voraussetzung, ohne spezifisches Training hätte ich es nicht geschafft. Viel ist auch Kopfsache und viele Menschen gaben mir Tipps. Natürlich habe ich von meiner Erfahrung profitiert. Einen Satz von Lukas Goller – er war Trainer

„Wenn ich einen Ort nicht mag, fehlt mir die Motivation, immer wieder zurückzukommen. Esclatamasters hat definitiv beides: perfekte Linie und perfekter Ort. Es war Liebe auf den ersten Blick.“

Angelika Rainer

in Eppan, als ich mit dem Klettern begann – hatte ich immer im Kopf: Die Katze ist im Sack, jetzt darfst du sie nicht mehr rauslassen. Das bedeutet, dass man auch nach der Schlüsselstelle noch ruhig bleiben soll. Das traf es gut bei dieser Tour. Im oberen Teil, etwa 5 Meter unter der Kette, gibt es einen letzten Punkt zum Rasten. Den habe ich gut genutzt, mich mit einer Hand gehalten und die andere fest ausgeschüttelt. Das kam meinem Freund Marco, der mich gesichert hat, furchtbar lang vor. Er verstand nicht ganz, warum es dauert. Aber eben: Die Katze ist im Sack, jetzt darf sie nicht mehr raus! (lacht)

**Wie ist das Gefühl, wenn du oben bist und das Seil bei der Kette einhängst?**

Es ist ein schönes Gefühl. Anders als im Wettkampf, wenn es eine Siegerehrung gibt und die Freude sofort kommt, setzt die Freude nach einer Route am Fels langsamer ein. Auch

heute, 10 Tage nach der Tour, spüre ich noch ein Hochgefühl. Ich könnte nicht sagen, was schöner ist, aber anders ist es auf jeden Fall.

**Wie waren die Reaktionen auf deinen Erfolg?**

Viele freuten sich mit mir und ich bekam viele Gratulationen. Es freut mich, dass Bekannte aus der Zeit von den Eiswaettkämpfen und Athlet:innen aus verschiedenen Sparten sich meldeten.

**Wie geht's nun weiter? Für 1 ½ Jahre war das Ziel der 9a bestimmend für dein Leben und deinen Tagesablauf.**

Eigentlich habe ich kein nächstes Ziel, das ist noch zu früh. Ich bin motiviert aus Spanien zurückgekommen und fühlte mich sehr fit. Dann kam ich in den vergangenen Tagen drauf, dass ich doch müde bin. Es hat doch mehr an mir gezehrt, als ich anfangs wahrgenommen habe. Ich nahm das Training ernst, ich mache es auch gerne, sonst wäre Klettern nicht mein Beruf. Auch der Zeit in der Halle kann ich stets etwas Positives abgewinnen. Das ist nicht bei allen Kletterern so. Seit dem Urlaub im August war das Training schon sehr bestimmend. Im Jänner bin ich in Arco eine 8c+ geklettert, das war auch neuer Grad für mich, über den ich mich freue. Aber da hatte ich schon die Route in Spanien probiert. So war 8c+ in Arco nur ein Schritt, den ich nicht so wichtig nahm wie die Route in Spanien.

**Du begleitest für den AVS die Kinder und Jugendlichen des Landeskaders im Italiencup. Was gibst du ihnen mit?**

Das sind die Wettbewerbe, bei denen ich früher selbst mitgemacht habe. Ich nahm am ersten Juniorcup 1999 teil und gewann. (lacht) Durch die vielen Jahre Wettkampferfahrung kann ich den Buben und Mädchen im Landeskader sicherlich viele Tipps geben, auch was das Mentale betrifft. Das Coachen liegt mir mehr als das Trainieren. Inzwischen habe ich auch in Innsbruck die Ausbildung zur Kletterinstructorin für Breitensport und Leistungssport abgeschlossen.



**Angelika Rainer (\* 1986), aus Meran, mehrfache Weltmeisterin im Eisklettern und Siegerin im Gesamtweltcup, schaffte als einzige Frau im Mixedklettern und Drytooling eine D15-Route. 2009 erhielt sie den alpinen Förderpreis des AVS**

Nachdem ich durch den AVS in der Halle in Meran mit 12 Jahren meine ersten Erfahrungen sammeln durfte, freut es mich, jetzt wieder etwas zurückgeben zu können. Wir sind damit aufgewachsen, für den Verein etwas zu tun. So halfen wir in der Halle mit und putzten im Sommer Griffe und Paneele. Das war selbstverständlich, so wie ich auch jetzt gerne die Athlet:innen des Landeskaders begleite.

Ingeburg Gurndin, Mitarbeiterin im AVS-Referat Kommunikation





# Praktischer Naturschutz

## Wiesenspflgeaktion am Crozzol-Hof in Buchholz

**Im Herbst 2022 hat die Biologin Franziska Zemmer in ihrer Funktion als AVS-Referentin für Natur & Umwelt der Ortsstelle Kurtatsch-Margreid eine Lebensraum-Pflegeaktion durchgeführt. Sie erzählt über Vorbereitung und Durchführung dieser Sensibilisierungsmaßnahme.**

### Wie kam es zu dieser Wiesenspflgeaktion?

Ich kam bei einer Wanderung an dieser Wiese vorbei und erkannte gleich den Naturwert dieses Trockenrasens. Meine Erfahrung in der Lebensraumerhebung hat dabei geholfen. Zugleich erkannte ich die Verfilzung des Rasens und ein fortgeschrittenes Gehölzaufkommen. Mein Interesse war geweckt. Der Alpenverein unterstützt die Alpenkonvention, ein internationales Übereinkommen zum Schutz der Alpen. Zu den wesentlichen Zielen gehören die Erhaltung der ökologischen Funktion des Alpenraumes und dessen nachhaltige Nutzung. In diesem Sinne kann

der AVS als praktischer Arm des behördlichen Naturschutzes dienen.

Die Fläche liegt im Naturpark Trudner Horn, einem Natura-2000-Schutzgebiet im Gemeindegebiet von Salurn. Daraus ergab sich die Unterstützung des Amtes durch eine Wiesenspflge. Zunächst habe ich mit dem Naturmuseum Kontakt aufgenommen. Es hat sich herausgestellt, dass die Wiese Teil des Crozzol-Hofes ist und somit der Stiftung Landschaft gehört. Zusammen mit Thomas Wilhalm, Konservator für Botanik, habe ich im Frühling 2021 eine erste Begehung durchgeführt.

### Warum war eine Begehung wichtig?

Ich wollte das Fachliche abklären. Tatsächlich stellte sich heraus, dass es sich um einen seltenen Natura-2000-Lebensraum handelt. Die wissenschaftliche Einstufung lautet „Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien“. Dieser Lebensraum ist kulturhistorisch durch einstige traditionelle Bewirtschaftung flachgründiger Trockenrasen über Kalkunter-

grund entstanden. Eine extensive Beweidung durch Schafe und Ziegen hat den Lebensraum geformt. Offenen Rasenflächen umgeben von Buschwäldern droht nach Auflassung einer geregelten Bewirtschaftung mit der Zeit die Verbuschung. Dies führt dazu, dass einer perfekt an diese Bedingungen angepassten Artenvielfalt der Wohnraum ausgeht. Die Europäische Union möchte mit Natura 2000 den Erhalt des gemeinsamen Naturerbes erreichen. Das bedeutet, dass wir Lebensräume im unzureichenden Erhaltungszustand durch Pflegemaßnahmen wieder in einen besseren Zustand bringen müssen. In diesem Fall durch eine Mahd alle 2 Jahre oder durch eine extensive Beweidung.

### Welche Vorbereitungen hast du getroffen, bevor diese Pflegeaktion gestartet wurde?

Ich hatte meinem AVS-Ortsausschuss die Idee unterbreitet und fand die Unterstützung, weitere Schritte zu unternehmen. Ich hatte dann Kontakt

mit dem Grundbesitzer, dem Pächter, den Behörden und einigen praxisbewanderten Kollegen im AVS. Es ging zunächst darum festzulegen, welche Pflegemaßnahme am sinnvollsten ist. Einerseits kam eine Beweidung mit Schafen in Frage, andererseits die händische Mahd mit Entfernung des Mähguts. Umsetzbar war eine Mahd. Ich habe dann die Aktion mit meiner Ortsstelle über die AVS-Sektion Unterland organisiert. Es gab 2 Vor-Begehungen und vorab Austausch mit dem potenziellen Teilnehmer-Team aus den Ortstellen Kurtatsch-Margreid, Salurn, Neumarkt und Auer.

### Wie ist eure Aktion abgelaufen?

Der erste Termin im Juli kam nicht zustande und wurde auf Ende Oktober verlegt. Inzwischen waren die Forstarbeiter tätig geworden. Sie hatten Gehölze entfernt und den Rasen mit dem Fadenmäher gemäht. Es war dennoch wichtig, die Aktion vorzunehmen, denn das zerstückelte Gras musste

entfernt werden. Mit insgesamt 9 Personen haben wir dann das Mähgut zusammengereicht und entfernt. Dadurch wird eine Verfilzung der Grasnarbe vermieden und konkurrenzschwächere Pflanzen, auch die Orchideen, können sich wieder besser entwickeln. Wir haben etwa 2 Stunden lang gearbeitet und uns dann bei einem kleinen Imbiss am Crozzol-Hof ausgetauscht. Das Arbeiten an diesem schönen Plätzchen mit Ausblick auf die Salurner Klause hat Eindruck hinterlassen.

### Welchen Tipp hast du für andere Sektionen/Ortsstellen, die ähnliche Aktionen planen möchten?

Die Durchführung einer Lebensraum- oder Almpflegeaktion benötigt ausreichend Vorbereitungszeit. Am wichtigsten sind die Vorgespräche mit Grundbesitzern und Behörden wie Forststation oder auch Amt für Natur oder auch mit Fachleuten vom Naturmuseum. Das AVS-Referat für Natur & Umwelt steht gerne beratend zur



Franziska Zemmer  
Foto: AVS

Seite. Mitmach-Aktionen eignen sich sehr gut für die Sensibilisierung der AVS-Mitglieder, sind öffentlichkeitswirksam und geben den Teilnehmenden die Genugtuung, mit den eigenen Händen etwas geschafft zu haben. Vielleicht gibt es auch bei dir in der Nähe eine Wiese, die verbracht und wieder gemäht werden möchte?

Judith Egger, Mitarbeiterin im Referat für Natur & Umwelt

## Die schönsten Ziele für den WANDERURLAUB!



... und für neue Herausforderungen

### ROTHER zeigt euch die spannendsten Touren

- Aktuell und zuverlässig, von Kennern ausgewählt und exakt beschrieben
- Mit allen wichtigen Infos, Kartenausschnitten, Höhenprofilen und Zeitangaben
- Geprüfte GPS-Tracks zum Download



700 Ziele in den Alpen und weltweit auf [rother.de](http://rother.de)







# Der Borkenkäfer in Südtirol

## Wie ein Winzling unsere Nadelwälder verändert

**Wenn sich die Fichten auf ganzen Hängen braun färben, herrscht bei Waldbesitzer:innen und Förster:innen Alarmstimmung: der Borkenkäfer verrichtet hier sein Werk.**

### Die Ursachen der Massenvermehrung

Um die heutige Situation zu erklären, muss man zunächst die Reihenfolge der Ereignisse, die dazu geführt haben, aufzeigen. Der Sturm Vaia (2018) geht auf ein Extremwetterereignis zurück und hat auf gut 6.000 ha Fläche 1,5 Mio. m<sup>3</sup> Holz umgeworfen. Der 8-zählige Fichtenborkenkäfer (*Ips typographus*), besser bekannt als Buchdrucker, befällt hauptsächlich geschwächte oder absterbende Fichten, aber auch liegende Bäume, solange das Substrat frisch bleibt. Vaia war eine gute Gelegenheit für den Käfer, sich massenhaft zu vermehren. Die Räumungsarbeiten waren zügig vorangegangen und die Hälfte des Holzes war bereits nach einem halben Jahr aufgearbeitet. Die Witterung in den

Jahren 2019 und 2020 mit einem regenreichen Frühjahr und Sommer hat die Vermehrung des Käfers eher gehemmt.

Entscheidend waren hingegen die großen Schneedruckereignisse vom Frühwinter 2019 und 2020. Es kam landesweit zu Streuschäden, d. h. es entstanden überall kleinere Inseln umgefallener Bäume. Insgesamt lag aber fast gleich viel Holz wie nach Vaia am Boden. Die warmen und niederschlagsarmen Sommer 2021 und 2022 boten dem Borkenkäfer Idealbedingungen zur Massenvermehrung.

### Biologie und Lebensweise

Der Buchdrucker ist eine 0,5 cm lange, zylindrisch geformte Borkenkäferart, die über einen mächtigen Kauapparat verfügt. Er besiedelt die Schicht unmittelbar unter der Rinde (Bast), welche die Nährstoffe von den Blättern zu den Organen transportiert. Der Baum setzt sich durch Harzproduktion zur Wehr. Befallen zu viele Individuen (bei einem gesunden Baum ca. 400) den Baum, kommt der Nährstofftransport

### Hang mit typischen Borkenkäfer-Waldschäden im Gadertal

Fotos: Klaus Bliem

zum Erliegen und der Baum stirbt ab. Der Käfer lebt in Symbiose mit dem Blaufäule-Pilz. Der Pilz kann das Substrat vorverdauen und so konzentrieren, dass es vom Käfer besser aufgenommen werden kann.

Der Käfer schwärmt bei einer Lufttemperatur zwischen 16,5 und 18 °C von seinem Überwinterungsquartier aus und sucht sich mithilfe seines Geruchssinns seinen Wirtsbaum aus. Die Duftemission eines abgeschwächten oder absterbenden Baumes unterscheidet sich von jener eines gesunden. Der Buchdrucker bohrt sich in seinen Wirtsbaum ein und produziert zunächst einen Botenstoff, um Artgenossen anzulocken. Wenn der Baum von mehreren befallen ist, bilden die Männchen, die vorausfliegen, entsprechende Sexuallockstoffe. Das Männchen baut eine „Rammelkammer“, in der es sich mit 2–3 Weibchen paart.

Die Weibchen fressen in mühsamer Arbeit die Muttergänge in Längsrichtung des Stammes und legen ihre Eier in den Nischen ab. Das Männchen hält die Muttergänge vom Bohrmehl frei und baut gezielt Lüftungslöcher, um das Gedeihen des Blaufäule-Pilzes zu fördern. Sobald die Larven aus den Eiern schlüpfen, fressen sie senkrecht zu den Muttergängen die Larvengänge, die in der „Puppenwiege“ enden. Dort verbringen sie das Puppenstadium, schlüpfen als erwachsene Käfer und erreichen vor dem Ausschwärmen die Geschlechtsreife durch den Reifungsfraß. Ein einziges Weibchen kann 50–80 Eier legen. Jeder Zyklus vom Ei bis zum Ausschwärmen dauert witterungsabhängig zwischen 6 und 10 Wochen. Unter optimalen Bedingungen können die Buchdrucker im Frühjahr bis zu 3 Generationen hervorbringen. Die natürlichen Gegenspieler (Spechte, Meisen, Kleiber, Insekten, Pilze) können eine Massenvermehrung nicht verhindern, jedoch zu dem Rückgang derselben tatkräftig beitragen. Der Buchdrucker überwintert als erwachsener Käfer entweder in trockenen Bereichen unter der Rinde oder in der Bodentreu. Er produziert saisonal gesteuert ein Zuckermolekül, das als Frostschutzmittel wirkt und die tödliche Eisbildung in den Zellen verhindert. So kann er selbst Außentemperaturen von –25 °C tolerieren. Ein harter Winter reduziert die Population zwar, gefährdet sie aber nicht.

### Schadensgebiete in Südtirol

Mit Ende 2022 gab es in Südtirol 5.200 ha vom Borkenkäfer befallene Waldflächen. Die lange Trockenphase hat die Vermehrung des Käfers begünstigt. Gleichzeitig war die Witterung für den Wirtsbaum Fichte ungünstig, weil sie als Flachwurzler recht schnell in Trockenstress gerät und geschwächt wird. Dies passiert v. a. an Standorten über Kalk- oder Dolomit-Gestein, wo der Wasserhaushalt generell ungünstiger ist. Trockenstress

### Detailaufnahme Brutgänge

verringert die Harzproduktion und schwächt den Abwehrmechanismus des Baumes. Bereits 2021 entstanden im Gadertal und in Antholz auffällige Schadflächen; 2022 traten sie auch im niederschlagsarmen Obervinschgau auf, doch aufgrund der Trockenheit auch im an sich recht niederschlagsreichen Wipptal. Die Vermehrung des Borkenkäfers wird dadurch begünstigt, dass die Fichte häufig reine und recht monotone Bestände bildet. Diese Bestände sind in Südtirol – im Gegensatz zu den großen und vom Menschen geschaffenen Fichtenplantagen im Mitteleuropa – jedoch weitgehend natürlich.

### Schutzfunktion des Waldes

Für die Eindämmung des Käfers gibt es kein einfaches und gleichlautendes Rezept. Die Forstbehörde steht den Waldbesitzern beratend zur Seite und entscheidet nach festgelegten Kriterien, wie vor Ort vorgegangen wird. So können bestimmte befallene Bäume stehen bleiben, andere hingegen müssen möglichst rasch aus dem Wald entfernt werden. An Hängen wo der Wald eine Schutzfunktion ausübt, können dürre Bäume teilweise stehen gelassen werden, denn auch abgestorbene Bäume erfüllen diese Funktion eine Zeit lang.

Bei größeren Kahlflächen wie nach einem Windwurf bleiben die Randbäume stehen. Einerseits werden sie eher vom Borkenkäfer befallen, andererseits schützen sie dadurch die dahinter

stehenden gesunden Fichten vor der direkten Sonneneinstrahlung, die sie dem Befall stark aussetzen würde.

Die Forstbehörde priorisiert die Schadensflächen nach Objektschutz-, Standortschutz- und Wirtschaftswald. In Objektschutzwäldern versucht man die natürliche Wiederbewaldung durch die Aufforstung; neben Fichte und Lärche können Pionierbaumarten wie Birke, Eberesche und Zitterpappel die Wiederbewaldung deutlich beschleunigen. Im Schatten dieser Baumarten, die nicht vom Buchdrucker befallen werden, kann sich die Fichte von alleine verjüngen. Wo für die Schutzfunktion erforderlich, werden zusätzlich technische Verbauungen errichtet.

### Ein neues Waldbild entsteht

Wir Menschen werden uns an ein neues Waldbild gewöhnen (müssen): größere Kahlflächen, die sich langsam wieder begrünen, braune abgestorbene Bäume, die stehen gelassen werden, vermeintlich „unaufgeräumte“ Waldstrukturen. Hervorzuheben ist: Aufforsten ist immer nur ein Teil des Ganzen und auch ohne Aufforstung entwickelt sich wieder Wald. Im Gebiet der Vaia-Schäden stellte man fest, dass schon nach 4 Jahren flächendeckend Eberesche, Holunder und Birken aufkommen. An Wurzelstöcken oder im Schutz dürre Bäume wachsen bereits Fichtenkeimlinge. Aus solchen Verjüngungskernen entwickelt sich mit der Zeit wieder ein geschlossener Wald.

Alessandro Andriolo, Landesamt für Forstplanung





# Klimaschonend unterwegs

## Klima-Kampagne #1000Schritte hat Fahrt aufgenommen

Viele kleine und große Schritte führen zum Ziel. Das zeigen die zahlreichen Klima-Aktionen, die unsere Mitglieder in den vergangenen Monaten umgesetzt haben. Insgesamt zählt die Kampagne „#1000Schritte zum Klima-Gipfel“ jetzt über 30 Beiträge und zeigt: Klimafreundlicher Bergsport ist möglich!

Ganz ehrlich: insgeheim hatten wir befürchtet, dass mit dem Beginn der Wintersaison die „Schrittfrequenz“ abnehmen würde. Denn die vorherrschende Wahrnehmung ist immer noch, dass Ski- und Schneeschuhtouren nicht oder nur umständlich mit öffentlichen Verkehrsmitteln durchgeführt werden können. Das Gegenteil war aber der Fall: Viele Mitglieder waren im Winter mit Bus und Bahn unterwegs und schickten uns ihr Tourenerlebnis. Zurückzuführen ist das sicherlich auch auf die Erweiterung der Fahrpläne zur Wintersaison. So wurden viele beliebte Skitouren noch

besser mit den Öffis erreichbar. In einigen Regionen lässt sich inzwischen sogar die Mehrzahl der Touren mit dem Bus erreichen, wie z. B. im Sarntal.

### Auch entfernte Ziele klimaschonend erreichbar

Dass klimaschonender Bergsport weit über den Radius der klassischen Hausbergtour hinausgeht, zeigt Andreas Terzer von der AVS-Ortsstelle Kurtatsch/Margreid mit seiner Reihe „Abenteuer Alpendohlen“: Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fährt er regelmäßig Tourenziele in entfernteren Regionen an. So organisierte er Wintertouren in den Pragser Dolomiten oder im Gadertal und läutete die Sommersaison mit dem Klettersteig Via dell'Amicizia am Gardasee ein.

Die An- und Abreise werde dabei von den Teilnehmenden nie als zu lang empfunden, berichtet Andreas. Denn sie lasse sich wunderbar zur Tourenplanung oder Nachbesprechung, der Wiederholung von Lawinenwissen oder einer entspannten „Zugmarende“ mit ausgiebigem Ratscher nutzen. Diese Erfahrung hat auch Tourenleiter Stefan Cappello gemacht, der fast nur noch mit den öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs ist: „Dadurch, dass

☞ Diesen Blick auf die Drei Zinnen kannst du dir erwandern – bis zum Ausgangspunkt bitte mit öffentlichen Verkehrsmitteln

Foto: Josef Stauder

auch Hin- und Rückweg gemeinsam unternommen werden, anstatt sich auf Privatautos aufzuteilen, ist das Gemeinschaftserlebnis viel intensiver.“

### Nachhaltige Ausrüstung: Bergsportflohmarkt

Einen ersten Schritt in Richtung nachhaltiger Umgang mit Ressourcen ist die AVS-Ortsstelle Neumarkt gegangen: Pünktlich zum Beginn der Wintersaison organisierte sie einen Flohmarkt für Bergsportkleidung und Ausrüstung. Die Mitglieder konnten ihre gut erhaltenen Gegenstände abgeben, der Verkauf wurde zentral von der Ortsstelle im Vereinsheim übernommen.

### Sommertouren im Fokus

Eine tolle Idee für eine Mehrtagestour kommt von Bepe Stauder. Gemeinsam mit anderen Mitgliedern der AVS-Ortsstelle Toblach hat er den hochalpinen „8 Trail Toblach“ an eine wandertaugliche Version angepasst, sodass sich die schönsten Gipfel und Ausblicke im Toblacher Gemeindegebiet in 6 Tagen erwandern lassen. Die Runde kann man dank öffentlicher Verkehrsmittel an mehreren Punkten beginnen und beenden, sodass sich auch gut eine Wochenendtour daraus machen lässt.

Alle Touren findet ihr auf [alpenverein.it/1000schritte](http://alpenverein.it/1000schritte). Und wir sammeln weiter!

Ruth Heidingsfelder, freie Mitarbeiterin im AVS-Projekt Klimaschutz

## JEDER KLEINE UND GROSSE SCHRITT ZÄHLT!

### Aktion #1000 Schritte zum AVS-Klima-Gipfel

Mach mit und schicke deine Klima-Aktion an [klima@alpenverein.it](mailto:klima@alpenverein.it) oder WhatsApp an 342 6367 924 [www.alpenverein.it/1000Schritte](http://www.alpenverein.it/1000Schritte).



# Von tauchenden Amseln und eisigen Vögeln

Spezialisten an unseren Fließgewässern

Die Wasseramsel liebt klare, schnell fließende Gewässer

Fotos: Stephan Kusstatscher

Wohl kaum eine andere Vogelart unseres Landes ist mehr an das Wasser gebunden als der Eisvogel oder die Wasseramsel. Gemeinsam ist ihnen: Sie sind hervorragende Indikatoren für eine gute Wasserqualität des von ihnen bewohnten Fließgewässers.

### Die Wasseramsel

Die Wasseramsel ist der einzige heimische Singvogel, der regelmäßig schwimmt und taucht: Sie kann bis zu 1,5 Meter tief und bis zu 20 Meter weit tauchen. Die Jungvögel können sogar schon früher tauchen als fliegen – dies sogar in reißender Strömung. Bei diesem Vogel, der eng an das Element Wasser gebunden ist, lassen sich einige Anpassungen des Körpers an das Wasserleben erkennen. Ein dichteres

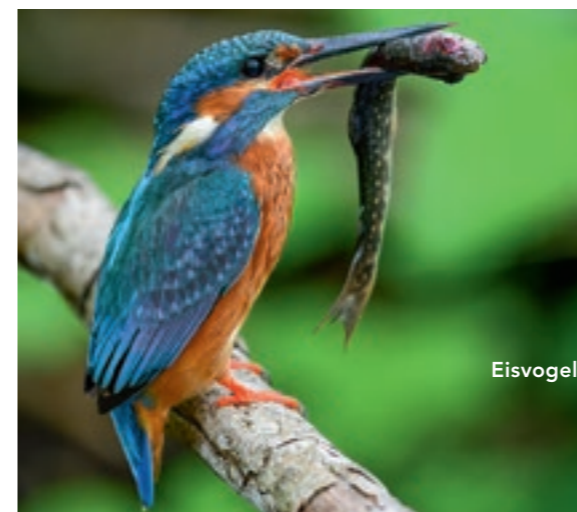
Gefieder wirkt als Isolator, eine auffallend große Bürzeldrüse (= Hautdrüse auf der Oberseite der Schwanzwurzel, des Bürzels) bildet ein Sekret zum Imprägnieren des Gefieders, spezielle Häute verschließen beim Tauchen die Nasenöffnung, kurze und gerundete Flügel fungieren unter Wasser als Ruder, kräftige Zehen und spitze Krallen dienen zum Festhalten und Abstoßen an glitschigen Steinen und fast alle Knochen sind im Gegensatz zu anderen Singvögeln nicht hohl, sondern mit Mark gefüllt, um das spezifische Gewicht zu erhöhen. Um während des Tauchgangs unter Wasser zu bleiben, nutzt die Wasseramsel die Strömung aus, die sie auf den Bachgrund drückt. Am Grund läuft sie gegen die Strömung. Durch Veränderung der Körperhaltung wird der Vogel wieder wie ein Korken an die Oberfläche katapultiert.

Wasseramseln nutzen ein vielseitiges Nahrungsangebot, bestehend aus Wasserinsekten und deren Larven, Wasserschnecken und gelegentlich kleinen Fischen. Ihr Nest bauen sie in unmittelbarer Nähe zum Wasser, meist in Fels- oder Mauerlöchern sowie unter Brücken. Wasseramseln bewohnen klare und am liebsten schnell fließende Gewässer; in Südtirol sind sie vom Talboden bis ins Gebirge weit verbreitet, jedoch nirgends häufig.

### Der Eisvogel

Der auffallend bunt gefärbte Eisvogel ernährt sich von Kaulquappen, Insekten und vorwiegend kleinen Fischen. Diese werden durch Stoßtauchen erbeutet. Von einer Answartze aus erspäht der Eisvogel die kurz unter der Wasseroberfläche schwimmenden Fische und erbeutet diese durch einen schnellen Stoß ins Wasser, bei dem der Vogel komplett ins Wasser eintaucht. Eine schützende Nickhaut umschließt das Vogelauge beim Eintauchen. Zum Brüten gräbt der Eisvogel eine bis 1 Meter tiefe Röhre mit anschließendem, offenförmigen Nestkessel in eine Abbruchkante des Ufers, die aus weichem Material bestehen muss. Solche Abbruchkanten finden sich in natürlichen Gewässerlandschaften. Der Ausbau von Fließgewässern mit betonierten Ufern, Störungen an den Futter- und Brutplätzen durch Besucher, Angler und Badegäste und die Verschmutzung von Gewässern stellen die Hauptursachen für die starke Gefährdung des Eisvogels dar. In Südtirol ist der Eisvogel nur in den Tallagen heimisch, doch leider findet er kaum mehr entsprechend ruhige und naturnahe Lebensräume vor und ist daher zu einer seltenen Erscheinung geworden.

Patrick Egger, Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz Südtirol (AVK)



Eisvogel



# Vermüllte Seelen ...

## ... oder die Hermetik am Berg

**Hermetik bedeutet ein geheimes und spirituelles Wissen, das Wissen um die Entsprechung „wie oben so unten, wie innen so außen“. Die „Hermetik am Berg“ jedoch ist im Grunde keineswegs geheim, der Verhaltenskodex eigentlich zu Genüge und allseits bekannt; spirituell ist sie in gewissem Sinne aber schon: bezogen auf das Einssein von Mensch und Schöpfung/Umwelt. Sind unsere Seelen schon so „zu“, dass wir dafür kein Gespür mehr besitzen? Im Sinne von „vermüllte Seelen = vermüllte Umwelt“?**

Heute drehe ich mich in dieser Betrachtung – eigentlich einem Aufruf! – um einen Dauerbrenner, der mich selbst sehr bewegt: Müll in freier, der Erholung und Erquickung dienender Natur, am Berg – und nicht nur dort. Ganz gewiss ist dies kein

Thema, das man gern, wie mit der Gleichmäßigkeit tibetischer Gebetsmühlendrehungen wiederholt, immer und immer wieder aufgetischt bekommt. Doch leider scheint der Mensch in wesentlichsten Bereichen nur mäßig lernfähig. Vor allem in den eigentlich selbstverständlichsten Dingen, wie z. B.: „Tu niemandem – weder Mensch, Tier noch Erde – etwas, das du nicht selbst an dir und in deiner direkten Umgebung erfahren willst.“ Das betrifft Leib, Leben, Eigentum, physische und psychische Unversehrtheit, friedfertiges und freundliches Miteinander, ein menschengerechtes, der Entwicklung und dem Wohlbefinden dienliches System und noch viel mehr. Doch allerorten ist man offenbar stets bemüht, kurzfristig und zugunsten endlichen Profits, die – letztlich auch eigenen – Lebensgrundlagen aufs Spiel zu setzen. So, dass der All-

**Der Rest vom Fest: Herz-Jesu-Feuer ... gefunden in der weiteren Umgebung der Naturser Hochwart gegen Ende des Sommers**

Fotos: Sabine Schmid

gemeinheit mehr und mehr „die Felle davonschwimmen“. Und bemühte Gegenkräfte tun sich weiterhin reichlich schwer, durchsetzungsfähigen Wind in ihre Segel zu bekommen.

**„Dekorationsobjekte“ in der Landschaft**

Zur menschengemäßen, Wohlbefinden und Gesundheit fördernden „Haltung“ gehört ganz sicher auch das Draußen- und Mit-der-Natur-Sein, solange dies noch genießbar ist. Wer möchte also ernsthaft im erhofft erholsamen Draußensein überall die Hinterlassenschaften seiner „Zivilisation“ sehen, vorfinden, riechen müssen? Ist es ‚Mensch‘

wirklich egal, wenn er im für Auge und Körper erfreulichen Freiraum all diese „Dekorationsobjekte“ vorfindet? Die größtenteils auch noch wirklich eklig, überflüssig, immer jedoch gänzlich fehl am Platz sind?

Fällt jemandem mal versehentlich was aus der Tasche – gut, kann passieren. Doch die Regelmäßigkeit, Masse oder auch Singularität der Objekte lässt pfeilgrad den Schluss zu, dass es sich keineswegs vorrangig um ein Versehen handelt, sondern um absichtliches, mutwilliges, wiederholtes oder gewohnheitsmäßiges Tun. Das geächtet ist auf der Tafel der 10 Gebote, durch gesunden Hausverstand, ethisch, moralisch, ökologisch und vor allem durch die Verankerung in gutem Benimm. Ok, nachdem daran offenbar Mangel herrscht, boomen derzeit ja auch wieder „Knigge-Kurse“ und beginnen dabei mit einfachsten Kindererziehungsmaßnahmen. Wie traurig ...

**Alpen Littering**

Was ist mit Regelmäßigkeit gemeint? Bonbonpapier und Riegelhüllen der gleichen Sorte in schöner Regelmäßigkeit über den Wegrand gezuckert, so dass der dort Gewanderte wie auf einer Schnitzeljagd verfolgbar wäre. Regelmäßig liegen natürlich auch Taschentücher herum: Die kann man tatsächlich auch wieder in die Tasche stecken, erneut beschnäuzen, und wenn nicht, in einen mitgenommenen Müllbeutel im Rucksack entsorgen. Vor allem den Weiblein reicht für „Klein“ ein über den Tag hinweg wiederzuverwendendes Taschentuch – es gehört NICHT! in die Landschaft! Für andere, wirklich unvermeidliche Geschäfte ein leicht zersetzbares, dünnes Recyclingpapier verwenden und alles gut eingraben/abdecken.

Zigarettenstummel, die von Mutter Erde ewig nicht „verdaut“ werden und auch im Magen anderer Erdbewohner landen könnten. Gut, Rauchen am Berg, bei freier Bewegung, ist generell wieder ein anderes Thema. In (nicht nur) tieferen Lagen die lästigen Hundekotbeutel, die auch gern dekorativ in Bäume/Büsche gehängt oder in Trockenmauern gestopft werden.

Die bisher genannten „Objekte“ fallen ebenso in die Kategorie „Masse“. Unter „Singularität“ sind weitaus spannendere Artikel zu finden: Socken, Schuhe, Shirts, Sporthosen, Kopftücher, Handschuhe, Stirnbänder und -lampen, Solar-Taschenlampen, Trinkflaschen (weil der Saugstutzen abgebrochen ist), Bierflaschen, Dosen, Montageanleitungen (Radzubehör), Reste von Flickzeug, Zellophan, Plastikhüllen usw. Der Fantasie sind wirklich keine Grenzen gesetzt.

Es wurde sogar ein Begriff für das Phänomen geprägt: „Alpen Littering“. Littering ist der Fachbegriff für achtlose Müllentsorgung, ursprünglich bezogen auf menschliches Verhalten in Siedlungsgebieten. Das aber längst und zunehmend in den Naturraum expandierte. Sodass man sich genötigt sah, zum „Alpen Littering“ ein Projekt zu initiieren, dessen Ergebnisse nun dem Handbuch für „Saubere Berge“ zu entnehmen sind (siehe [www.rma.at](http://www.rma.at) und Alpenverein Österreich).

**Gedankenlosigkeit = Leere**

Wirklich, ich frage mich immer: Sind die Leut' einfach so faultierfaul oder von ihrem Müll selbst so angeekelt, dass sie es nicht fertigbringen, den Mist einzustecken und sorgfältig bei sich zu behalten? Haben sie in ihrer Wohnung den gleichen ... Verhaltenskodex? Werfen sie dort auch alles einfach auf den Teppich und warten, dass der/die Liebste/Nächste vielleicht alles wieder aufammelt? Gut, dort können sie ja machen, was sie wollen, nicht? Hier aber befinden sie sich im öffentlichen Raum, teilen ihn mit anderen Lebewesen. Da versagt dann wohl der sonst so viel gepriesene Altruismus, ebenso das soziale oder ökologische Gewissen. Erwarten sie auf fragilen Pfaden und Waldwegen die Kehrmaschinen städtischer Verwaltung? Oder was glauben sie, wie das Zeug sonst wieder aus diesem empfindlichen Lebensraum verschwinden soll? Von Zaubermagie wohl ...

Unachtsamkeit und Gedankenlosigkeit werden oft sanft verteidigend ins Feld geführt. Aber bitteschön: Unachtsamkeit hängt zwingend am Denken.

Ist Denken nicht mehr möglich, herrscht im Hirn Gedankenlosigkeit = Leere. Ist also das marginale Anhängsel „sapiens“ schon längst Geschichte, zumutbare Gehirnfunktion und jegliches Verantwortungsgefühl abgeschafft?

**Die Heiligkeit der Natur ist passé**

Seit 1970 gibt es bereits unzählige Sensibilisierungs-Aktionen seitens der Bergsteigerorganisationen (AVS, DAV, ÖAV), der Grünen und sonstiger ökologisch engagierter Verbände. Immer wieder. Hartnäckig. Doch kommen die Appelle nicht wirklich an, werden verdrängt, die Inhalte auf „die anderen“ – je nach Standpunkt: Einheimische, →

**Obere Mairalm während der dachlosen Sommer/Winter**







➔ "Aus-gewandert"? ... gesehen zwischen Lammer-Biwak und Halsjoch

**Die Natur nicht zumüllen**

Nun, Müll ist ein allgemeines Problem und eher mehr als weniger augenfällig und präsent. Im Alltag, auf den Straßen, in Haus, Wiese und Wald. Es gibt keinen Ort, der davon unbefleckt bliebe, auch vor Denkmälern, historisch oder emotional Wertvollem wird nicht Halt gemacht. Doch unser aller kurzfristiges, einziges Zuhause, von dem wir in jeder Hinsicht abhängen: Nahrung, Luft, Wasser, auch als Nahrung für Auge (Grün, Tiere), Ohr (Stille) und Seele (statt sie zuzumüllen, sie befreien und berühren lassen von dem Großartigen, in das wir eingebettet sind) werden am meisten und rücksichtslosesten traktiert. Es fehlt an Respekt und Verbundenheit. Die Natur, der Berg – sie sind kein Vergnügungspark in der Großstadt – und selbst dort gehört kein Müll auf den Platz!

Für Natur-, Wander- und Bergfreunde gilt also wieder einmal und ohne Ausnahme: Was raufgetragen oder sonstwie benutzt wurde, wird auch biteschön wieder mit nach Hause ge-

nommen! Wer sich mit seinen sportlichen Taten, seiner Kraft, Fitness und Ausdauer rühmt, es jedoch nicht schafft, Müll wieder mitzunehmen ... wäre wohl am Schreibtisch besser aufgehoben.

Selbst Privathüttenbesitzer sind gegen die Lust vorüberziehender Wanderer, ihren Müll mit Nachdruck loszuwerden, nicht gefeit: rund um ihre Hütten, zwischen den Balken, auf Fensterbrettern, in ihrem zwanghaft zweckentfremdeten Eigentum (Milch- oder Putzeimer) oder den noch leeren Balkonkästen, in der Holzlege oder vor ihren Türen findet sich ein Sammel-surium, das dort nicht hingehört.

Ach, es wäre so schön, einfach freudig und genussvoll, mit Wonne und unbehelligtem Blick in der grandiosen Umgebung unterwegs sein zu können, ohne ständig von Herumliegendem aufgestört zu werden. Doch kann ich halt nicht einfach vorbeigehen, sondern mühe und überwinde mich, das unliebsame Problem zu lösen bzw. es zu „fischen“, einzutüten und später zu entsorgen. Am besten wäre es natürlich, es gäbe gar nichts „Artfremdes“ mehr aufzusammeln.

Sabine Schmid

**VERROTTUNGSZEITEN: MÜLL AM BERG**

- Kaugummi: 5 Jahre
- Taschentuch: 1–5 Jahre
- Bananenschale: 1–3 Jahre
- Nylonfasern: 60 Jahre
- Plastiksack: 120 Jahre
- Blechdose: 500 Jahre
- Plastikflasche: 500–1.000 Jahre
- Zigarettenstummel: 2–7 Jahre; Zigarettenfilter zersetzen sich erst nach 10–15 Jahren. In einem Zigarettenstummel sind bis zu 4.000 schädliche Stoffe zu finden.
- Über Boden und Wasser, Pflanzen und Tiere kommen diese Stoffe durch die Nahrungskette wieder zurück zum Verursacher Mensch. Bitte für Zigarettenstummel „(T)aschenbecher“ zur sachgemäßen Entsorgung verwenden

(Quelle: Barbara Reitler, ÖAV)



Touristen – geschoben. Daher, hier und heute: schon wieder!

Wie oft wünsche ich mir die Zeiten zurück, als Natur, Umwelt und alles sonst für den Menschen lebendig und beseelt war – ja, selbst der Fels, der Boden unter den Füßen! Als man die Umgebung und alles Geschaffene wie einen Teil des eigenen Körpers empfand, das eigene Sein direkt damit verbunden. Man verehrte, behütete es, begegnete ihm zurückhaltend, mit Achtsamkeit und Respekt. In welchem Zustand wäre heute unsere Welt, wenn wir es geschafft hätten, uns diese Unschuld und Achtung zu bewahren?! Wir hatten die Macht, etwas Gutes und Nachhaltiges zu schaffen, in dem alle gemeinsam gut leben können, doch was haben wir getan?! Die Heiligkeit der Natur ist seit Jahrhunderten passé, womit wir uns buchstäblich selbst das Wasser abgraben.

➔ Kirchbach-Kreuz ... und wer leert das aus, sofern nach einem Sturm noch etwas übrig bleibt?



Alpenvereinshütten

# Besucht unsere AVS-Schutzhütten

*Berge erleben*

**AVS**  
ALPENVEREIN SÜDTIROL



Auf der AVS-Website findest du weitere Informationen zu den AVS-Schutzhütten.



Hütte	Höhe	Öffnungszeiten Sommer	Öffnungszeiten Winter	Tel. Hütte	Tel. Mobil	Homepage
1 Brixner Hütte	2.282 m	Mitte Juni – Anfang Okt.	–	0472 677001	371 4390848	www.brixnerhuetten.it
2 Dreischusterhütte	1.639 m	Anfang Juni – Anfang Okt.	Weihnachten – Ende März	0474 966610	340 7698342	www.dreischusterhuetten.it
3 Hochfeilerhütte	2.715 m	Mitte Juni – Ende Sept.	–	0472 646071	340 7931869	www.hochfeilerhuetten.com
4 Marteller Hütte	2.585 m	Mitte Juni – Mitte Okt.	Ende Februar – Anfang Mai	0473 744790	335 5687235	www.martellerhuetten.it
5 Meraner Hütte	1.937 m	Anfang Juni – Ende Okt.	Weihnachten – Ende März	0473 279405	338 8520307	www.meranerhuetten.it
6 Oberetteshütte	2.680 m	Mitte Juni – Anfang Okt.	–	0473 830280	340 6119441	www.oberetteshuetten.it
7 Radlsee hütte	2.284 m	Mitte Mai – Ende Okt.	–	0472 855230	349 3230331	www.radlseehuetten.it
8 Rieserfernerhütte	2.798 m	Ende Juni – Ende Sept.	–	0474 492125	348 7055051	www.rieserfernerhuetten.it
9 Schlernbödelehütte	1.693 m	Mitte Mai – Anfang Okt.	–	0471 1885169	338 7677009	www.schlernboedelehuetten.it
10 Sesvennahütte	2.622 m	Mitte Juni – Ende Okt.	Mitte Februar – Mitte April	0473 830234	379 134 2237	www.sesvennahuetten.it
11 Tiefrastrenhütte	2.312 m	Mitte Mai – Anfang Nov.	–	334 9896370	334 9896370	www.tiefrastrenhuetten.it

Auf den AVS-Schutzhütten kann online reserviert werden.



# Vögel im Flug



Naturfotografen Südtirol  
Fotonaturalisti Alto Adige

Der Traum vom Fliegen beschäftigt viele Menschen ein Leben lang. Fliegen wird als der Inbegriff von Freiheit empfunden. Als der erste fliegende Vogel wird der Archaeopteryx bezeichnet. Seine fossilen Überreste wurden 1861 in einem Steinbruch auf der fränkischen Alb entdeckt und sind an die 150 Millionen Jahre alt. Heute gibt es weltweit etwa 11.000 Vogelarten, von denen die allermeisten fliegen können. Ausnahmen sind die Laufvögel Strauß, Emu, Kasuar, Nandu oder die neuseeländischen Kiwis sowie alle Pinguinarten. Einige Inselarten, wie der Galapagos-Kormoran, haben das Fliegen verlernt. So unterschiedlich wie die Arten sind, so unterschiedlich ist auch ihr Flug. Ein Albatros kann monatelang fliegend über die Ozeane segeln und braucht dabei kaum einmal einen Flü-

gelschlag. Ein Kolibri kann im Schwirrflyg an die 50 Flügelschläge pro Sekunde ausführen. Bewundernswert sind die Leistungen, die Zugvögel vollbringen. Die Küstenseeschwalbe brütet an arktischen Küsten und verbringt den Winter in der Antarktis. Sie fliegt sozusagen jährlich einmal um die Welt. Das sind immerhin 44.000 km. Unsere Schwalben oder der Neuntöter verbringen den Winter in Südafrika und kommen zum Brüten zurück. Dabei überqueren sie die größte Wüste der Erde, das Mittelmeer und die Alpen im Flug. Um das überhaupt zu können, sind einige Anpassungen notwendig. Vogelknochen sind hohl und überaus leicht. Ein Graureiher, der immerhin fast 1 m groß ist und eine Spannweite von 175 cm erreicht, wiegt durchschnittlich nur 1,3 kg. Vogellungen sind über-

aus leistungsfähig und erstrecken sich in mehreren Säcken bis in die Flügel hinein, das verschafft Auftrieb. Flugfedern vergrößern die Körperfläche im Flug und sind so gebaut, dass eine Sogwirkung nach oben besteht und den Vogel in der Luft hält. Moderne Flugzeuge haben sich vieles bei den Vögeln abgeschaut, ebenso bei fliegenden Insekten. Wir Menschen können nur fliegen, indem wir uns umständliche Konstrukte wie Flugdrachen oder Gleitschirme bauen. Die Perfektion der Vögel können wir nicht erreichen. Uns bleibt die Bewunderung.

Sepp Hackhofer

## Schwarzspecht

Michael Trocker



Spechte fliegen in großen Bögen durch die Luft und legen dabei ihre Flügel oft an, um Energie zu sparen. Im Anflug zur Bruthöhle, wie im Bild, bremsen sie dann stark ab

## Turmfalke

Emanuel Kaneider



Der Turmfalke kann im Rüttelflug in der Luft stehen, um seine Beute, meist Wühlmäuse, zu erspähen

## Wasseramsel

Claudio Sferra



Die Wasseramsel sucht ihre Nahrung unter Wasser und legt ihr Nest oft gut geschützt hinter Wasserfällen an. Sie hat keine Scheu, durch den Wasservorhang zu fliegen



## Habicht

Manuel Plaickner



Dieses Bild verkörpert die Kraft des Habichts, den wir im Volksmund als „Hennger“ bezeichnen, perfekt. Dieser Vogel kann sogar einen erwachsenen Hasen schlagen

## Wiedehopf

Max Drescher



Der Wiedehopf hat seine Bruthöhle in einer alten Kastanie gefunden und versorgt hier im geschickten Rüttelflug seine Jungen mit Insekten

## Bartgeier

Günther Plaickner



Der Bartgeier, hier fliegend in einem Schwarm Alpendohlen, erreicht eine Flügelspannweite von 2,85 m. Für seine Größe ist er erstaunlich wendig. Dabei hilft ihm auch der lange Schwanz. Die Alpendohlen sind wahre Flugkünstler in der Luft

## Wacholderdrossel

Gerd Tauber



Vogelbeeren sind eine willkommene Winternahrung für die Wacholderdrossel. Im Flug erreicht sie die Beeren spielend





# Das Wasser

in den Berg-, Flur- und Ortsnamen Südtirols

**Im Gebirge ist der Speicher unseres Wassers – kalt und klar tritt es an den Quellhorizonten zutage und rieselt munter über Stock und Stein. Hie und da wird besonders gutes Brunnenwasser über eine hölzerne Rindl in einen Trog geleitet, um müde Bergsteiger:innen zu erquicken.**

Die beiden Trockenwinter 2021/22 und 22/23 führten uns deutlich die Bedeutung des Wassers vor Augen.

Wasser ist (fast) überall – und daher ist es gar nicht so selbstverständlich, dass das nasse Element Flur- und Bergnamen aufbaut. Wirft man jedoch einen Blick auf die alpine Sprachgeschichte, stößt man auf viele, sehr alte Wasserwörter.

**Wasserkofel (2.924 m) und Wasserstuhl / Sas dal'Ega (2.643 m)**

Diese beiden Gipfel der Geislergruppe befinden sich an der Grenze zwischen Villnöß und Gröden. Südlich vorgelagert sind die Wasserscharte / Forcela dal'Ega (2.642 m) und das Wasserinnental, auf Grödnerisch **Val dala salieries**. Im Felsenreich der Bleichen Berge ist oberflächennahes Wasser selten, das Wasserrinnental bildet diesbezüglich eine Ausnahme und dieser Umstand wird namentlich hervorgehoben.

**Wasserkopf (3.135 m)**

Dieser Gipfel der Rieserfernergruppe liegt zwischen dem Gelltal (Rein in Taufers) und dem zu Gais gehörenden Mühlwalder Talile. Die nördliche Bergflanke des Wasserkopfes war früher

vergletschert, der Gipfel ist also nach dem wasserreichen Gebiet benannt.

**Obwasserer (2.905 m)**

Dieser Gipfel liegt am Felskamm zwischen dem Frankbach- und dem Keilbachtal, beides Seitentäler des Ahrntales. In der Teldra Mundart heißt der Gipfel „do Öwässra“. Er befindet sich oberhalb von Felsriegeln, über welche die Gletscherbäche hinabschäumen, also „ob' Wasser“.

**In Südtirol gibt es auch 3 Wasserfallspitzen**

Der erste Wasserfallspitz (2.652 m; mda. do Wässofällschpitz) ragt steil über Kematen bei Sand in Taufers auf und ist um 1900 als „Wasserfall Spitze“ belegt. An seiner Nordflanke liegt der Wasserfallgraben (im Atlas

Der Wasserkopf (Rieserferner Berge; 3.135 m) mit seinem grimmigen „Gesicht“ im Frühsommer

Der Wasserfallspitz (2.652 m) ist zwar der Hausberg von Sand in Taufers, wird aber wegen seines unwegsamen Geländes kaum begangen; im Hintergrund der Zillertaler Hauptkamm

Fotos: Ingrid Beikircher

Tyrolenis 1770 „Wasserfall B.“) mit seinem markanten Ofälla („Abfaller“ = Wasserfall).

Der zweite Wasserfallspitz (2.742 m; mda. dr Wässrfällschpitz) liegt südseitig über Prad im Vinschgau oberhalb der Wasserfallböden bzw. den Wasserfällen, die viel tiefer den Tschrinbach bilden. Er wird vom Landestopografen Staffler in den 1840er-Jahren als Wasserfallspitze bezeichnet.

Der Pisciadù (2.985 m) mit seinem berühmten Klettersteig ist schließlich auch ein Wasserfallgipfel, denn Gader-talisch pisciadù bedeutet „Wasserfall“. Der namensgebende Wasserfall des Rù de Pisciadù ergießt sich nach Norden in Richtung Kolfuschg.

**„Rumauntschani“ Wassernamen**

Im Obervinschgau stößt man auf viele alpenromanische Flurnamen, darunter sind einige mit dem Namenbestandteil „ava“, was auf Bündnerromanisch „Wasser“ bedeutet. Beispiele dafür sind die Matscher Flurgegend **Avaplatta** „Wasserplatte“ sowie die Tauferer Örtlichkeiten **Avazass** „Steinbach“, **Praseraves** „Wiese jenseits des Wassers“ sowie **Tantaraves**, was in etwa „zwischen den Wassern“ bedeutet. Letztere Örtlichkeit befindet sich zwischen der äußeren und inneren **Laaf**, ein Bachname, der selbst wahrscheinlich aus „l'ava“ („das Wasser“) gebildet wurde.

Bleiben wir im Vinschgau: Eine kleine Häusergruppe unterhalb Gomagoi heißt **Beadawässer** „beide Wasser“, ein treffender Name, denn der Weiler liegt beim Zusammenströmen der beiden Fernerbäche aus Sulden und Trafoi. Unwillkürlich kommt einem die deutsche Stadt Koblenz (< lat. confluentia „Zusammenfluss“) in den Sinn.



Ein Abstecher nach Ladinien: Die Häusersiedlung am Zusammenfluss von Enneberger Bach und der Gader trägt den Namen **Zwischenwasser**, auf ladinisch **Longega** „entlang des Wassers“.

**Vorrömische Wassernamen**

Als besonders reichhaltig entpuppt sich die Hydro-Toponymie der vorrömischen Alpensprachen. Das bündnerromanische **ava** geht auf vorrömisch \*apa „Wasser“ zurück, von dem sich die Alm- und Bergnamen **Upi** und **Upikopf** (3.174 m; Matsch) ableiten. Im einsamen Hochtal befindet sich die **Upiläck!**

Das Grundwort \*apa konnte mit verschiedenen Suffixen erweitert werden. Eines davon, das Suffix -osa/-osu, drückt Beschaffenheit aus: \*apjosa (area) bedeutet „wasserreiche Gegend“. Mit den Bergweiden namens **Pjussen** im Zerzer Tal (Burgeis) haben wir dann auch einen Flurnamen, der auf diese Weise erklärt werden kann. Die nahe gelegenen Gewässer Grün- und Schwarzsee untermauern diese Deutung.

Eine andere Suffixableitung zu \*apa lautet \*apulja. Damit kann der Hinterpasseierer Weilernamen **Pill** (1288: in **Pille**) mit seinen Wasserfällen erklärt werden. Das vorrömische \*apulja „Wassergegend“ wurde über alpenromanisch \*pulja zu mittelhochdeutsch

**Pülle** und schließlich zum heutigen **Pill**. Die von 2 Seiten vom Meer umspülte Halbinsel Apulien hat ihre Bezeichnung natürlich auch von dieser indogermanischen Wortwurzel.

Auffallend sind in Südtirol Quellnamen vom Typ **Pils** u. Ä., wie z. B. in Telfes (Gemeinde Ratschings), wo in der Örtlichkeit **Pils** das Pilswasser (Achtung: keine Bierquelle!) entspringt. Im hintersten Lüssen oberhalb des sogenannten **Legers** befindet sich die Quellflur **Trockapols** und in Ulten bildet die schindelgedeckte Höfegruppe von **Pilsen** ein schönes Fotomotiv. All diese Namen beinhalten das vorrömische \*buljo „Quelle, Trog; wallendes Wasser“. Auch der Name **Trafoi** leitet sich von \*tre vuljo „drei Tröge“ ab, womit ursprünglich 3 Viehtränken bei den 3 Siedlungskernen benannt wurden, aber nicht die Heiligen Drei Brunnen weiter im Talinneren.

Die größte Gletscherfläche der Stubaier Alpen ist der berühmte **Übeltalferner** in Ridnaun. Es liegt nahe, bei diesem Namen an ein „übles Tal“ zu denken, aus dem durch wiederholte Eisvorstöße Gletscherstuben ausbrachen und Ridnaun „übel“ verwüsteten. Das „Übeltal“ scheint jedoch mit dem Namen einer tiefer liegenden Erhebung, dem **Ippilaskofel** (2.364 m; mit dem **Ippilasgrobm**) in Zusammenhang zu stehen. Und dieses „Ippilas“ könnte wiederum eine Ableitung zu \*apa →





Der Dürrenstein (2.839 m) ist ein vielbesuchter Aussichtsgipfel in den Pragser Dolomiten

„Wasser“ bzw. \*apja „Wassergegend“ darstellen. Den Benennungsanlass liefert in diesem Fall der periodisch anschwellende Ferner- oder Mareiter Bach.

#### Unterinn und Unni

Ein anderes Wasserwort entstand aus der Ableitung von indogermanisch \*ud- „benetzen, befeuchten, fließen“, das in einer indogermanischen Einzelsprache des Alpenraums \*udnja „am Wasser befindliche Gegend“ ergeben haben könnte. Dieses \*udnja konnte im Alpenromanischen zu \*unja werden, aus dem der Rittner Ortsname Inn – genauer gesagt die Ortsnamen Ober- und Unterinn – gebildet werden konnte. Unterinn liegt in der Tat zwischen dem Eschenbach und dem Gasterer Bach, Oberinn zwischen dem Wangerer Bach und dem Emmersbach. Der Eschenbach wird vom aufgestauten Wolfsgrubner See gespeist und trieb seit alters Mühlen, später Sägen, Schmieden und Rädermacher-Werkstätten an.

Die Marteller Alm- und Berggegend Unni (in den Karten „Nonnen“, entstanden durch Agglutination (Verschmelzung) der Präposition „in“ mit „Unn“ > Nunn > Nonne) mit den Ableitungen Nonnenferner, Nonnenscheiben und Nonnenspitz geht wohl ebenfalls auf vorrömisch \*unni „Wassergegend“ zurück.

#### Verdings und Verdins

Wallendes Wasser liegt auch den Ortsnamen Verdings, Verdins (vorrömisch \*fritinjo „wallendes Wasser“, wahrscheinlich von der Einkehr eines Wasserwaals; vgl. lat. fretum „Wasserschwall“), Viersch (\*firro „rinnend, laufend“) und Birra (alter Name der Ahr; zu \*bhrs „laufen“) zugrunde.

Die Reise durch die reichhaltigen vorrömischen Wasserwörter beschließt der vorrömische Begriff \*sala „Rinnal“, der im Flurnamen Salwiese (St. Felix/Deutschnonsberg), im Bachnamen Saldur (Matsch), im Hofnamen Saldern (mda. Söldëirn; Hinterpasseier; mit dem großen Salderner Bach) sowie in den Ortsnamen Maria Saal (Ritten) und Saalen/Sares (St. Lorenzen) steckt.

#### Trockene Gebiete

Der Mangel an Wasser hat die Alpenbewohner durchaus erfinderisch gemacht, wie das kapillare Netz der Vinschger Waale belegt, das in den 1930er-Jahren noch eine Gesamtlänge von über 1.000 Kilometern aufwies.

Neben wasserreichen wurden auch trockene Gebiete mit Flurnamen versehen. Die mundartliche Bezeichnung für trocken lautet „truckn“ bzw. „durr“. Der Dürrenstein (2.839 m; mda. Durrn-schtän) oberhalb der Plätzwiese in Prags trägt die Trockenheit im Namen.

Es handelt sich um einen Felsgipfel, an dessen Fuß sich wasserarme trockene Bergweiden ausdehnen. Der Name kann aber auch eine Analogie zum Dürrensee sein. Dieser See befindet sich unterhalb des Berges. In heißen Sommern oder nach schneearmen Wintern trocknet er nahezu aus.

Ebenfalls in den Dolomiten liegt die Seiser Alm und die Plattkofelschwaige, wo sich Bergweiden namens Sassëch (Sassegg) ausdehnen. Dieses Toponym leitet sich von Grödnerisch sas „Stein“ und sëch „dürr“ ab und bedeutet insgesamt „Dürre Stein“.

Andere Berggipfel, die auf Trockenheit deuten, sind der Durreck (3.135 m) zwischen Rein in Taufers und dem Ahrntal. Der Felsgrat ragt oberhalb der Durra Alm im Knuttental auf. Flurnamen mit dem Bestandteil Durra („Dürrach“) sind häufig. Sie beziehen sich in den meisten Fällen wohl nicht auf eine dürre Gegend, sondern auf „geschwendete“ Bäume, deren Rinde mit einem „Schepser“ abgeschabt wurde. Mit der Zeit sind diese „Dürrlinge“ abgestorben und das rasch trocknende Holz konnte sogleich zu Bauholz weiterverarbeitet werden. Durra ist der Name einer Höfegruppe in Ulten, die Durralm befindet sich hinter Aberstückl/Sarntal, die Örtlichkeit Durra liegt am Gasteiger Sattel (Villanders), einen Durraspitz (1.963 m; auch Wieslsnitz) gibt es zwischen Gospeneid und dem Seiterberg im Jaufental (Gemeinde Ratschings), ein Durragraben findet sich hinter Hunsdorf/Weitental (Gemeinde Vintl). Wiesenfluren namens Durra kennt man in Lappach, im Almtal Versell (Gsies) und in Antholz/Niedertal. Der Durraspitz (3.065 m) in Antholz oberhalb des Antholzer Sees ist nach der tiefer gelegenen Flur Durra benannt; und einen Durrakopf (2.024 m; auch Burgstallegge) gibt es schließlich an der Grenze zwischen Prags und Olang.

Johannes Ortner, Sozial- und Kulturanthropologe



Never give up!

Dein Basislager in Bozen.  
Alles, was du zum Klettern  
und Bouldern brauchst.  
Und natürlich jede  
Menge Tipps.  
In unserem Shop  
oder online:

[www.mountainspirit.com](http://www.mountainspirit.com)

Rabatt für  
**AVS**  
Mitglieder

**MOUNTAIN SPIRIT**  
> mountaineering & outdoor shop <





# Waalwege

MIT KINDERN

**„Wie – ein Walweg? Bei uns gibt's ja gar keine Wale!“, schauen mich meine 2 Kleinen verwundert an, als ich ihnen erzähle, dass heute eine Waalweg-Wanderung ansteht; immer dem kühlen Nass und fast schon meditativen Dahinplätschern des Wassers entlang.**

Den Kindern gefällt es bestimmt, denn sie lieben es, am Wasser zu spielen und selbst geschnitzte Boote aus Baumrinden um die Wette segeln zu lassen. Schiff ahoi! Und Wasser marsch! Wandern entlang der Waale ist aber nicht nur ein spannendes Erlebnis aufgrund der Spielmöglichkeiten am Wasser, sondern auch ein Eintauchen in die Geschichte unseres Landes. Denn das jahrhundertealte Bewässerungssystem hat Südtirol und seine Landwirtschaft mitgeprägt. Zwar gab es früher auch in anderen Landesteilen wie im Eisacktal in Verdings oder Villanders Waale, sie sind aber hauptsächlich ein Vinschger und Burggräfler Phänomen.

Bevor wir starten, noch 4 wichtige Waalweg-Wander-Tipps: Ohne Wasser

als Wegbegleiter kann eine Waalwegwanderung für die Kleinen schnell zur Langweilwanderung werden, daher unbedingt vorab informieren, ob zu unserem Wander-Zeitpunkt auch tatsächlich Wasser ins das Waalsystem geleitet wird. Unsere Kinder behalten wir beim Spielen am Wasser generell stets im Auge und nehmen genügend trockene Wechselwäsche mit. Da die meisten Waalwege nicht zufällig an besonders sonnenexponierten Lagen verlaufen, gerade jetzt im Sommer an ausreichend Sonnenschutz denken und die heißen Mittagsstunden meiden.

### Der Marlinger Waalweg

Der Marlinger Waalweg führt von Mitte März bis Ende Oktober Wasser und ist mit 12 Kilometern Wanderstrecke nicht nur der längste und einer der bekanntesten Waalwege Südtirols, sondern hat gerade auch für kleine Wasser-Wandernde allerhand Aufregendes auf Lager. So lässt er sich etwa auszeichnen mit dem Marlinger Eichhörnchenweg mit 23 Natur- und Erlebnisstationen verbinden. Im Rahmen der

**1 Wasserschellen, Mühlräder, kleine Brücken oder Stege – Wandern am Wasser ist für Kinder immer ein besonderes Erlebnis**

Foto: Armin Terzer, Tourismusverein Marling

**2 Der stets einfach begehbare Marlinger Waalweg ist ein optimales Familienwanderziel mit unzähligen Spielmöglichkeiten am Wasser.**

Foto: Armin Terzer, Tourismusverein Marling



hier vorgestellten Wandervariante begeben wir nicht die gesamte Strecke des Marlinger Waalweges, der auf der Töll startet, sondern wir starten im Marlinger Dorfzentrum. Von dort aus wandern wir zunächst am einzig etwas steiler ansteigenden Teilstück unserer Tour der Markierung 35B folgend hinauf zum Gasthof Waldschenke. Hier entscheiden wir, ob wir zuerst den hier gleich darüber im Wald verlaufenden, rund 1 Kilometer langen Eichhörnchenweg (mit Spielzeit eine zusätzliche Stunde) in unser Tageserlebnis mit einbauen möchten oder ob wir gleich den Waalweg wandern. Dieser führt uns immer dem Wasserlauf entlang völlig eben dahin in südliche Richtung dem Nachbardorf Tschermers entgegen bis unterhalb des Schlosses Lebenberg. Dieses Teilstück am Marlinger Waalweg mit großartigem Blick über den Meraner Talkessel und die dahinter aufragenden Berge verläuft auch als Walderlebnispfad mit abwechslungsreichen interaktiven Stationen, die uns allerhand Wissenswertes zu den Themen Wasser, Wald und Landwirtschaft vermitteln. Das Schloss Lebenberg, das wir von April bis Oktober täglich (außer sonntags!) im Rahmen einer Führung besichtigen können, ist auch unser Umkehrpunkt. Von hier aus wandern wir nun über die Mitterterzerstraße (auf Asphalt, aber verkehrsarm) und vorbei an schönen, alten Weinhöfen sanft absteigend zurück nach Marling.

**Anfahrt:** Mit der Bahn bis Meran Untermais und mit dem Bus halb-

stündlich weiter nach Marling | **Gesamtgehzeit:** 2,5–3 Std. (mit Eichhörnchenweg + 1 Std.) | **Höhenmeter im Aufstieg:** ca. 130

### Am Ilswaal und Zaalwaal

Der karge Vinschger Sonnenberg mit seiner steppenartigen Vegetation zählt zu den trockensten Gebieten Mitteleuropas. Kein Wunder also, dass in diesem Gebiet das Wasser des Schlandraunbaches, der weit oben in den Ötztaler Alpen entspringt, in die landwirtschaftlich genutzten Flächen geleitet werden muss(te). Auf dieser Wanderung verbinden wir gleich 2 Waale des Vinschger Hauptortes Schlanders, den wir mit der Vinschger-Bahn erreichen.

Vom Bahnhof aus wandern wir zunächst in den Schlanderser Ortskern und dort der Wegmarkierung 4 folgend über den Jakobsweg hinauf zum

### Ein uriges Wegstück entlang des Ilswaales oberhalb von Schlanders

Foto: Tourismusverein Schlanders-Laas

Ilswaal (auch Ilzwaal – Weg Nr. 5). Dieser führt, begleitet von der Wasserrinne, eben dahin taleinwärts Richtung Kortsch. Der Weg führt durch schönen Mischwald und kommt bald unterhalb des St.-Ägidius-Kirchleins vorbei, zu dem wir für einen kurzen, lohnenden Abstecher aufsteigen können, um von dort – wie aber entlang der gesamten Wanderung – den weiten Ausblick über das gesamte Vinschger Tal genießen zu können. Kurz nach dem Kirchlein folgen wir an der Weggabelung mit dem Rosenkranzweg der Markierung 6A, die uns nun etwas steiler durch die Anbau-Terrassen hinauf zum Zaalwaal begleitet. Dieser führt uns nun in Fließrichtung des Wassers entlang des botanisch sehr interessanten Grenzstreifens zwischen Obstanbau und der kargen Vegetation des Sonnenberges und vorbei an 2 alten Mühlen mit Wasserschellen, die unsere Kinder zum Spielen einladen. Bald erreichen wir über den Zaalwaal die Kortscher Sportzone – unseren Umkehrpunkt – und dort wieder die →

**3 Am Zaalweg entlang genießen wir eine wunderschöne Aussicht über das Vinschgau und zu den Gipfeln der Ortlergruppe.**

Foto: Patrick Schwienbacher, IDM Südtirol







**Moosbewachsene, knorrige Bäume, hölzerne Brücken und rauschendes Wasser -Abenteurer pur in der wilden Saldurschlucht**

Foto: Nadja Anstein, Ferienregion Obervinschgau

Talsole. Dem Wanderweg 15 folgend wandern wir in rund 10 Minuten ins Kortscher Dorfzentrum. Hier können wir entscheiden, ob wir mit dem Citybus zurück nach Schlanders fahren oder in rund 30 Minuten zusätzlicher Gehzeit zu Fuß durch die beiden im Grunde zusammengewachsenen Dörfer zu unserem Ausgangspunkt – dem Schlanderer Bahnhof – zurückwandern. Die Schlanderer Waale führen Wasser von April bis in den Herbst. **Anfahrt:** Mit der Vinschger-Bahn bis Schlanders | **Gesamtgehzeit:** 2,5–3 Std. | **Höhenmeter im Aufstieg:** 225

**Von Matsch über den Leiten- oder Bergwaal**

Im Bann des Saldurbaches und der gleichnamigen wilden Schlucht sowie an Mauerresten einer alten Schlossruine wartet auf die Kleinen eine ordentliche Portion Abenteuer! Entlang abwechslungsreicher Wanderpfade entdecken wir einen archäologischen Fundplatz oder besuchen als krönenden Abschluss die Churburg. Von der Bushaltestelle am Dorfplatz von Matsch (1.570 m) – dem 1. Südtiroler Bergsteigerdorf – führt uns anfangs

der neue 360°-Rundwanderweg hinunter Richtung Saldurbach und Weiler Kartatsch und direkt hinaus zu unserem ersten Wanderhighlight – die Burgruinen von Matsch. Nach einer Spiel- und Trinkpause bei den alten Mauerresten und dem Genuss des lohnenden Ausblickes steigen wir nun weiter der Markierung 20 folgend tief hinunter in die Saldurschlucht. Unten am rauschenden Bach haben wir nun die Qual der Wahl, ob wir von hier auf der orografisch rechten Bachseite am Leitenwaal entlang weiter schluchtauswärts wandern oder (uns links haltend) über den Bergwaal (auch Berkwaal) auf der gegenüberliegenden Seite des Saldurbaches, der beide Waale mit dem Gletscherwasser aus den Ötztaler Alpen speist. Beide Waalwege sind mit der Nr. 17 markiert, da sie Teil des Obervinschger Sonnensteiges sind. Entscheiden wir uns für die Variante über den Leitenwaal, so führt uns dieser durch steiles Gelände, u. a. auch über einen mit Seilen und Geländern gesicherten, aber ungefährlichen Felsabschnitt hinaus zum Ganglegg, einem vorzeitlichen Siedlungsplatz mit Fundresten aus der Bronze- und Römerzeit (zum Entdecken genügend Zeit einplanen). Nach der Besichtigung der prähistorischen Wohnanlage steigen wir schließlich zunächst weiter auf dem Weg 17, dann auf Steig 18 abzweigend, über den Kalvarienberg nach Schluderns hinunter. Wählen wir in der Saldurschlucht hingegen den Bergwaal zum Weiterwandern, so führt uns dieser über felsigeres und wilderes Gelände u. a. über Holzbrücken und Stege hinaus Richtung Schluderns (930 m) wo wir, ab dem Vernolhof wieder der Markierung 20 folgend, direkt zur Churburg mit ihrer bedeutenden Rüstungssammlung und weiter in den Schludernser Ortskern absteigen. In den Schludernser Waalen fließt meist von April bis Oktober Wasser. **Gesamtgehzeit Matsch–Leitenwaal–Schluderns:** ca. 3,5 Std. | **Höhenmeter im Aufstieg:** 60 **Gesamtgehzeit Matsch–Bergwaal–Schluderns:** ca. 3,5 Std. | **Höhenmeter im Aufstieg:** 60

**Anfahrt:** Mit der Vinschger Bahn nach Mals, mit dem Citybus vom Bahnhof Mals nach Matsch und nach der Wanderung ab Schluderns wieder mit der Vinschger Bahn

**Partschinser Waalweg und Wasserfall**

Entlang dieser abwechslungsreichen Familienwanderung lernen wir nicht nur einen der ältesten Waale des Gebietes aus dem 15. Jahrhundert kennen, sondern tauchen am Partschinser Sagenweg mit seinen Schalensteinen und anderen prähistorischen Zeugnissen auch in die Geschichte der Umgebung ein. Zudem entführt uns die Tour im Zieltal hinauf zu einem der beeindruckendsten und wuchtigsten Wasserfälle des gesamten Alpenraumes – dem Partschinser Wasserfall. Wir starten im Dorfzentrum von Partschins, wandern zu Beginn auf dem Sonnenbergerweg (Markierung

**Den Partschinser Waalweg können wir ausgezeichnet mit dem Partschinser Wasserfall, einem der mächtigsten Wasserfälle des Alpenraumes, verbinden**

Foto: Helmuth Rier, Tourismusverein Partschins



39 und 91) in westliche Richtung dorfauswärts und überqueren kurz vor dem Gasthof Winklerhof über eine spannende Hängebrücke den Zielbach, der weiter oben die Partschinser Waale speist. Am Gasthof halten wir uns nun rechts und wandern auf dem Weg Nr. 1 durch Obstanlagen bachaufwärts zum Saltenstein, wo wir den Zielbach noch einmal queren und auf demselben Weg, der nun auch als Sagenweg markiert ist, weiter hinauf zum Gasthof Birkenwald. Hier haben wir nun 3 Möglichkeiten: 1) Wir wandern mit größeren und gehfähigen Kindern auf dem Wanderweg 8B direkt hinein zum Fuße des Partschinser Wasserfalls und durch Wald und vorbei an einer alten Mühle hinauf zur Aussichtsplattform beim Gasthof Wasserfall. 2) Wir nehmen den Wandershuttle, der uns auch direkt dorthin bringt. 3) Auf dem besagten Weg 8B nur zum Fuße des Wasserfalls hinüber wandern, um dann, zurück beim Gasthof Birkenwald, direkt wieder über den Sagenweg (Markierung 1 und später 1B) der Beschilderung Waalweg folgend vorbei am Ebenhof zum Partschiner Waalweg hinabzuwandern. Sobald unser Sagenweg mit interessanten und markierten prähistorischen Fundstellen also in den Waalweg mündet, halten wir uns links und wandern nun – begleitet vom offenen Waalwasser – im halbschattigen Laubwald oberhalb des Dorfes eben in östliche Richtung bis in die Fraktion Vertigen. Dabei eröffnet sich uns eine wunderschöne Aussicht, die

von den höchsten Gipfeln der Ortlergruppe über das Vinschger Tal bis hinaus zum Ifinger und Hirzer reicht. Beim Gasthof Grasweger Keller zweigen wir schließlich auf den Weg 7A ab, der uns in rund 30 Minuten zum Ausgangspunkt nach Partschins zurückführt. Der Partschinser Waal führt von Anfang April meist bis Mitte November Wasser. **Gesamtgehzeit samt Teilstück hinauf zum Wasserfall:** 4 Std. | **Höhenmeter im Aufstieg samt Teilstück zum Wasserfall:** 550 | **Anfahrt:** Mit dem Linienbus ins Partschinser Dorfzentrum

**Der Waalweg in Gais**

Der Waal in Gais im Pustertal ist im 16. Jh. dokumentiert und war bis in die 1950er-Jahre in Betrieb. Schade, dass vom einstigen Rinnensystem so gut wie nichts mehr übrig ist und man die Kanalführung nur erahnen kann, er somit als einziger der hier vorgestellten Waale kein Wasser führt. Dem Erlebnis tut dies jedoch keinen Abbruch, der Weg punktet nämlich zur Genüge mit idyllischen Plätzchen. Im Dorfzentrum von Gais (836 m) gehen wir kurz Richtung Süden und biegen dann links ab in die Talfriedenstraße, die wir ein gutes Stück aufwärts benutzen, bis bei einer Verkehrsinsel der Kehlburgweg rechts abbiegt. Kurz diesem entlang und dann links abbiegend folgen wir am Wiesengrundweg der Beschilderung mit dem Symbol einer gelben Blume, die uns den Waalweg weist. Nach der Randsiedlung Moargreit wandern wir auf einem Feld-

**Kein Wasser, aber romantische Plätzchen am Waalweg in Gais**

Foto: Ingrid Beikircher

weg ansteigend, bis wir zu einem Wegkreuz gelangen, wo links abbiegend der Waalweg beginnt. Auf nahezu gleichbleibender Quote geht es nun vorbei an mit Moosen und Flechten bewachsenen Steinen und rauschenden Bächlein. Ein beschaulicher Unterstand lädt zum Verweilen ein. Am Ende des Waalweges verfolgen wir links abbiegend kurz die Fahrstraße, die wir nach einer markanten Linkskurve rechts abbiegend verlassen und auf einem Erdweg hinab ins Dorf gelangen und zurück zum Ausgangspunkt. **Gesamtgehzeit:** 2 Std. | **Höhenmeter im Aufstieg:** 140 | **Anfahrt:** Buslinie 450 ab Bruneck

Ralf Pechlaner, Mitarbeiter Referat Jugend & Familie; Ingrid Beikircher, Redaktionsleitung





# Vom stillen Tal ins Bergsteigerdorf

Weitwanderung Langtaufers–Matsch

**Stille Täler, einsame Berggipfel. Der obere Vinschgau besticht auch in der Hochsaison durch einsame Touren abseits der Massen. Auf dem Weitwanderweg Langtaufers–Matsch kann man die Natur und Landschaft der südlichen Ötztaler Alpen auf einer mehrtägigen Rundtour erleben. Das Beste daran: Alle Ausgangspunkte der Wanderung sind einfach mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.**

**M**atscher Tal, Langtaufers Tal, Planeiler Tal. Die 3 Bergtäler im oberen Vinschgau bilden eine Dreifaltigkeit, was Abgelegenheit und Ruhe betrifft. Nicht umsonst ist das Dorf Matsch das erste Bergsteiger-



dorf Südtirols und hat sich dem nachhaltigen Tourismus verschrieben. Der Weitwanderweg Langtaufers–Matsch führt durch die 3 Täler und bietet dabei ein abwechslungsreiches Programm: von der mediterranen Steppevegetation bei der Taleinfahrt nach Matsch bis zu den Ausläufern des Gletschers, vom Reschensee mit seinem bekannten Turm bis zum Matscher Joch mit dem höchsten Bergsee Südtirols. Übernachtet wird dabei sowohl auf Schutzhütten als auch in Dorfgasthäusern.

## 5 Etappen

In 5 Tagen legt man auf dem Weg über 74 Kilometer zurück, etwas mehr als 5.000 Höhenmeter werden in Auf- und Abstieg bewältigt. Wer eine abwechslungsreiche, aber auch anspruchsvolle Mehrtagestour abseits der gewohnten Pfade in den Ötztaler Alpen sucht, ist hier also genau richtig.

Ausgangs- und Endpunkt der Tour ist Graun im Vinschgau, allerdings können Start und Ende flexibel gewählt werden. Idealer Zeitpunkt für diesen Weg ist zwischen Anfang Juli und

**Blick zurück über den Ackerwalweg zum Bergsteigerdorf Matsch**

Foto: Anna Pichler

Ende September. Über die Wiesen der Grauner und Planeiler Alm und über die Gipfel Großhorn und Mitteregg erreicht man auf der ersten Etappe das Dorf Planeil (Übernachtungsmöglichkeit in einem Gasthof). Hier kann man gleich schon etwas über die kulturellen Eigenheiten des Vinschgaus lernen: Planeil ist ein römisches Haufendorf, eine typische Siedlungsform für den oberen Vinschgau. Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude wurden hier eng verschachtelt zusammengebaut.

## Belebtheit ohne Lärm

Auf der nächsten Etappe wandert man weiter über den Gipfel der Spitzigen Lun ins 2. Bergtal, das Matscher Tal. Vor allem dieser 1. Teil der Tour ist von der Aussicht auf den Vinschgau mit seinen Feldern, Seen und Dörfern geprägt, über denen majestätisch der Ortler thront. Das Bergdorf Matsch ist eine der Besonderheiten am Weg: Es wurde 2016 zum ersten Bergsteigerdorf in Südtirol gekürt. Die Initiative Bergsteigerdörfer an. Die Initiative Bergsteigerdörfer ist ein Projekt der Alpenvereine und setzt sich für die Erhaltung ursprünglicher Bergdörfer und für einen naturverträglichen Tourismus ein. Matsch passt voll zur Philosophie der Initiative, etwa zu den Punkten „Belebtheit ohne Lärm“ und „Nähe

**Der Matscherjochsee ist der höchste Bergsee der Alpen**

Foto: Heinrich Moriggl

**Gipfel der Spitzigen Lun (2.324 m)**

Foto: Karin Leichter

ohne Respektlosigkeit“. Heute arbeitet eine ehrenamtliche Arbeitsgruppe des Dorfes konstant daran, die Dorfentwicklung nachhaltiger zu gestalten und das nicht nur für Tourist:innen sondern auch für Einheimische. So setzt man sich für eine verbesserte Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr und Projekte zu den Besonderheiten des Tales ein. Verschiedene Partnerbetriebe, von landwirtschaftlichen Betrieben bis zu Gasthöfen und Hotels, haben sich ebenfalls der Initiative angeschlossen und tragen ihre Ziele mit. Der Alpenverein Südtirol ist für die Koordination der Initiative zuständig und hält Kontakt zum alpenweiten Netzwerk der Bergsteigerdörfer. Auch Matsch ist wie Planeil ein Haufendorf. Ebenso ortstypisch wie die Siedlungsform ist auch der Vinschger Schmäh, den man in den engen Gassen des Kleindorfes zu hören bekommt.

Wandert man vom Dorf weiter, kommt man zu einer weiteren Vinschger Besonderheit, einem Waalweg. Über den Ackerwaalweg, der sich durch seine Pflanzenvielfalt auszeichnet, erreicht man das Ende der 2. Tagesetappe beim Glieshof (Infos für Übernachtungen siehe [bergsteigerdoerfer.org/matsch](http://bergsteigerdoerfer.org/matsch)).



## Saldurseen und Königsetappe

Auf den nächsten 2 Etappen der Tour steigt man in hochalpineres Gelände hinauf und wandert vom Matscher Tal schluss hoch zu den Saldurseen, der höchstgelegenen Seenplatte der Alpen. Bei den 6 Seen befindet man sich bereits im ehemaligen Reich der Gletscher: Von Schutthalden und Moränen umgeben steigt man hinab zur Oberetteshütte, dem Endpunkt für diese Etappe. Die AVS-Schutzhütte mit bewegter Geschichte ist ein beliebter Ausgangspunkt für Touren in der Gegend, etwa auf die Weißkugel. Von hier aus beginnt man am 4. Tag die „Königsetappe“ der Tour: Die Überschreitung des Matscher Jochs ins Langtaufers Tal. Bei dieser Etappe kommt man am höchsten Bergsee Südtirols vorbei, dem Matscher Jochsee auf 3.190 Metern und steigt über Geröllfelder und am Rand des Planeilferners hinab zur Masebenhütte. Die letzte Etappe der Tour führt schließlich durch das Langtaufers Tal zurück nach Graun.

Vor allem die Königsetappe der Tour über das Matscher Joch zur

**Letzte Rast kurz vor der Überschreitung: Die AVS-Oberetteshütte**

Foto: Bettina Thöni

Masebenhütte sollte man nicht unterschätzen. Trittsicherheit und Schwindelfreiheit sind nötig, die Wetterverhältnisse sollten auf jeden Fall vorher beim Hüttenwirt der Oberetteshütte abgeklärt werden. Im Juli kann auf diesem Abschnitt noch Schnee liegen, Grödeln und Gamaschen sollten also für den Notfall eingepackt werden. Der gesamte Weg ist ausgetreten und gut markiert, allerdings wird Orientierungssinn vorausgesetzt.

Ein Vorteil dieses Weitwanderweges ist die gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Sowohl Planeil, Matsch als auch Langtaufers sind einfach mit Linienbussen zu erreichen. Wandertaxis fahren zu den Glieshöfen und auf die Grauner Alm. Wer Tagesetappen abkürzen will oder am Abend im Tal übernachtet, kann also einfach auf den Bus zurückgreifen. Unterkunftsmöglichkeiten sind vor allem in der Hochsaison begrenzt und man sollte sich frühzeitig um Vormerkungen oder Alternativen kümmern. Für Infos zu den Unterkünften und zu den Wandertaxis wendet man sich am besten an die Ferienregionen Obervinschgau und Reschenpass.

**Philipp Ferrara**, Mitarbeiter im Referat für Natur & Umwelt; **Karin Thöni**, Hüttenwirtin Oberetteshütte





# #MeinHausberg

## Wanderungen zu Bergseen

**Passend zum Titelthema Wasser stellen wir euch hier Touren zu Bergseen vor – einige davon ermöglichen auch eine Gipfelbesteigung.**

**M**it dem Sommer-Fahrplan wird das Angebot an Buslinien verstärkt und in manchen Gebieten noch besser an die Bedürfnisse der Bergsteiger:innen angepasst. Nun liegt es an uns, dieses zu nutzen, um im Sinne von #MeinHausberg und #1000Schritte (siehe S. 54) klimafreundlicher unterwegs zu sein. Gerne könnt ihr uns Tourentipps schicken, bei denen ihr zu Fuß, mit dem Fahrrad, in Kombination Fahrrad/zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln von eurem Zuhause aus gestartet seid.

### Von Schnals zu den Hungerscharten-Seen

Diese Wanderung führt uns zu den recht einsam gelegenen Hungerschartenseen. Wir durchwandern zunächst einen schönen Lärchen-

**Der untere Hungerschartensee liegt eingebettet in eine karge alpine Landschaft**

Foto: Martin Niedrist

Zirben-Wald und gelangen ab dem Lagauntal in alpines Gelände. Am Taschljöchl, dem Übergang ins Schlandrauntal, erwartet uns eine wunderbare Aussicht auf die Weißkugel und weitere Dreitausender. Wer nach Erreichen der Seen noch Zeit hat, kann noch den aussichtsreichen Kortscher Schafberg (3.115 m) besteigen.

**Wegbeschreibung:** Bei der Bushaltestelle Kofelhöfe (Linie 261 Naturns-Schnalstal) überqueren wir die Straße

und nehmen Weg Nr. 5, der zunächst leicht aufwärts und dann nach links abbiegend talauswärts führt. Am Eingang des Lagauntals überqueren wir einen Bach und nehmen nun Weg Nr. 4 stets steil ansteigend in Richtung Taschljöchl. Am Jöchl treffen wir auf einen gemauerten Unterstand und einen Tisch mit Bänken, der zur Rast einlädt. In der Nähe befinden sich die Mauerreste der ehemaligen Heilbronner Hütte. Nach Süden blickend liegen



**Der Langsee ist einer der vielen Seen in Gebiet von Weißbrunn**

Foto: Judith Egger

**Der Waldner See im Ahrntal**

Foto: Karin Leichter

nun die Schwarze Lacke und der Kortscher See unter uns. Wir wandern nun auf einem schmalen Bergpfad westwärts, queren teils steile Hänge und erreichen nach etwa einer halben Stunde den unteren und oberen Hungerschartensee. Für die Besteigung des Kortscher Schafbergs sind noch ca. 1 ½ Stunden zusätzlich einzuplanen. Von den Seen wandern wir wieder zurück zum Taschljöchl und nehmen nun Weg Nr. 6, der steil abwärts zur schön gelegenen Bergalm (2.214 m, Einkehrmöglichkeit) führt. Von dort nehmen wir zunächst den Weg in Richtung Kurzras, biegen aber bald nach rechts ab und erreichen durch steilen Wald absteigend die Örtlichkeit Gerstgras mit Gasthaus und Bushaltestelle.

**Höhenunterschied:** 1.000 Hm ↑ (bis zu den Seen), 1.150 Hm ↓ |

**Gesamtgezeit:** 4 Std. 45 min

**Judith Egger, Redaktion Bergeerleben**

### Seenwanderung im Ultner Talschluss

Im wasserreichen Ulten gibt es neben Stauseen auch viele schöne Naturseen, die wir bei dieser Seen-Rundwanderung entdecken können. Unser Start- und Zielpunkt ist Weißbrunn, das sehr gut mit dem Bus erreichbar ist. Diese lange Bergwanderung führt durch schöne Lärchen-Zirben-Wälder, weite Almflächen und alpines Gelände. Mit der Überschreitung des Gleck (2.957 m) gehört auch ein beliebtes Gipfelziel zur Tour.

**Wegbeschreibung:** Anreise mit Bus St. Gertraud-Weißbrunnsee (Linie 243, saisonal in Betrieb) bis zur Endhaltestelle. Wir folgen Weg Nr. 103 durch den Bergwald und lassen die Abzweigung zur Högster Hütte rechts liegen. Es folgt ein steilerer Aufschwung zu einer Ebene. Weg Nr. 107 führt nun durch flacheres Gelände zur Oberen Weißbrunnalm, in deren Nähe sich ein



kleiner Bergsee befindet. Es folgt eine längere, ziemlich flache Wegstrecke. Bei einer Wegkreuzung folgen wir stets Weg Nr. 107 Richtung Gleck. Unter uns liegt nun der Langsee. Bis zum kleinen Schwarzsee folgen wir weiten Almflächen. Dort beginnt der steile Anstieg zum Schwärzer Joch (2.825 m). Weiter nach links über einen Rücken erreichen wir den Gipfel des Gleck. Der Abstieg erfolgt nun in Richtung Kirchberg und Haselgruber Hütte (2.425 m, Einkehrmöglichkeit); vom Weg aus sehen wir mehrere kleinere und größere Seen: den Kirchbergsee und die Haselgruber Seen. Für den Rückweg nach Weißbrunn wählen wir kurz vor Erreichen der Haselgruber Hütte die Abzweigung nach links zum Kirchbergjoch (Ultner Höhenweg, Markierung Nr. 12), das wir in einem recht steilen Aufschwung erreichen. Vom Kirchbergjoch führt der Weg wieder abwärts und zurück zu unserem Aufstiegsweg in der Nähe des Langsees. Nun geht es gemütlich zurück zum Weißbrunnsee, wo es mehrere Einkehrmöglichkeiten gibt.

**Höhenunterschied:** 1.380 Hm ↑↓ |

**Gesamtgezeit:** 6 Std. 50 min

**Judith Egger, Redaktion Bergeerleben**

### Rundwanderung von Kasern zum Waldner See

Feuchtbiootope und der idyllische Waldner See prägen die Landschaft unter dem Rauhkofel im hinteren Ahrn-

tal. Unterwegs zeigen sich uns die Naturschönheiten der Reihe nach: Biotop Waldner Moos, der Waldner See, die Wasserläufe und Lacken im Marchsteinboden und das Biotop Wieser Werfa. Vom Waldner See blicken wir auf die imposanten Dreitausender auf der gegenüberliegenden Talseite wie Dreiherrnspitze und Rötspitze.

**Wegbeschreibung:** Wir wandern von der Bushaltestelle Kasern (Linie 450 ab Bruneck) ca. 150 Meter talauswärts. Rechts ab führt uns dann ein Waldweg (Nr. 17), später eine Forststraße zur Waldner Alm (2.068 m, Einkehrmöglichkeit). Hier nach rechts abzweigen und über die Waldner Eggen (Markierung Nr. 16B) aufsteigend zum Waldner See (2.338 m). Ab dem See führt die Markierung 15A taleinwärts nahezu eben verlaufend bis zum kleinen Sattel nördlich vom Archbichl (2.414 m), der in 10 Minuten leicht bestiegen wird (schöner Aussichtspunkt). Über den steileren und steiniger werdenden Pfad wandern wir hinunter in den Marchstein Boden mit seinen vielen, erstaunlich tiefen Wasserläufen und Wasserlacken. Von dort führt der Weg weiter abwärts (Nr. 15A) durch das Hochmoor und Biotop Wieser Werfa bis zur Starkl Alm (2.029 m). Es folgt ein steiler Abstieg durch den Wald bis nach Kasern (Nr. 15).

**Höhenunterschied:** 830 Hm ↑↓ |

**Gesamtgezeit:** 4 Std. 45 min

**AVS-Sektion Ahrntal**





**Von Pfunders über die AVS-Tiefrastenhütte nach Terenten**

Diese sehr lange Tour führt uns von Pfunders in die Grubbachgruppe, ein Teilgebiet der Pfunderer Berge, mit seiner zentral gelegenen AVS-Tiefrastenhütte. Wir durchwandern die typischen „Grasberge“ mit grünen Bergflanken, wandern zu den schön gelegenen Passenseen und genießen den Panoramablick zu den Dreitausendern am Zillertaler Hauptkamm.

**Wegbeschreibung:** Wir starten von der Bushaltestelle Pfunders/Gasthof Brugger (Bus Linie 418 Vintl–Pfunders) und folgen stets der Wegmarkierung Nr. 21 zunächst gemütlich, dann in teils steilem Aufstieg zur Gampisalm bzw. Gampishütte, schließlich am Pfunderer Höhenweg (Nr. 24) wandernd zum Passenjoch. Nun folgen wir Steigspuren zu den etwas tiefer gelegenen Passenseen. Wir kehren wieder zum Pfunderer Höhenweg zurück und erreichen mit der Hochsäge-Scharte den höchsten Punkt der Tour. Im Abstieg erreichen wir schließlich die schön gelegene AVS-Tiefrastenhütte (2.312 m, Einkehrmöglichkeit) am Tiefrastensee. Der weitere Abstieg auf Weg Nr. 23 führt durch das Winnebachtal hinab in Richtung Wanderer-Parkplatz. Wir bleiben noch ein Stück auf Weg Nr. 23, bevor wir über Weg Nr. 5 (Panoramaweg, meist Asphaltstraße) das Dorfzentrum

**Am Passensee**

Foto: Zenzi Martin



von Terenten erreichen (Rückfahrt mit Bus Linie 421 Vintl–Terenten–Pfalzen–Bruneck nach Vintl oder Bruneck). **Höhenunterschied:** 1.500 Hm ↑, 1.420 Hm ↓ (ohne Gipfelbesteigungen) | **Gesamtzeit:** 8 Std. 30 min; bei Übernachtung auf der Tiefrastenhütte ist zusätzlich die Besteigung der Hochgrubbachspitze oder der Kempspitze möglich.

**AVS-Sektion Brixen**

**Von Antholz zu den Ochsenfelder Seen**

Die Ochsenfelder Seen liegen am Bergkamm zwischen Gsies und Antholz und sind nur nach einem langen Aufstieg erreichbar. Die hier vorgestellte Route von Antholz aus ist um einiges kürzer, führt zunächst durch angenehm schattigen, aber steilen Wald bis zur Grübl Alm. Der Weg folgt großteils einem alten Saumpfad zwi-

**Der obere Ochsenfelder See**

Foto: Judith Egger

schen Antholz und Gsies. Ab der Grübl-Scharte führt der Steig angenehm durch sanft geneigtes Gelände.

**Wegbeschreibung:** Wir starten bei der Bushaltestelle Antholz Mittertal Brücke (Linie 431 Antholzersee–Olang–Bruneck) und folgen kurz Weg Nr. 1 durch eine Weide. Bald biegen wir nach rechts ab und tauchen zunächst in einen steilen, schattigen Wald ein (Weg Nr. 9). Nach längerem Aufstieg erreichen wir bei der Grübl Alm (2.038 m) erstmals Almflächen, von denen wir einen schönen Ausblick auf die gegenüberliegende Rieserferner-Gruppe haben. Der weitere Aufstieg zur Grübl-Scharte folgt in vielen Kehren einem alten Saumpfad. Von der Scharte aus biegen wir nach links ab und wandern, immer Weg Nr. 9 folgend, über einen breiten Bergrücken, bis wir etwas unterhalb des Weges den oberen Ochsenfelder See – unser Tagesziel – erblicken. Abstieg wie Aufstieg oder im Bereich der Grübl Alm nach links abzweigen und über die Pichleralm und Außerwegeralm nach Antholz Mittertal absteigen. Tipp: Vom See aus kann man mit zusätzlichen 25 Minuten Aufstiegszeit noch den Höllensteinspitz (2.755 m) mit seinem interessanten Gipfelkreuz besteigen.

**Höhenunterschied:** 1.300 Hm ↑↓ | **Gesamtzeit:** 6 Std. 15 min

Judith Egger, Redaktion Bergeerleben

# Unterwegs mit Alpakas ...

**... macht Spaziergehen auch Kindern Spaß!**

**Letzten September organisierte die AVS-Jugend der Ortsstelle Kiens eine unvergessliche Erlebnistour mit flauschigen Weggefährten, den ursprünglich aus den Anden stammenden Alpakas.**

Startpunkt war der Hinterwalderhof in Meransen am Eingang ins urige Altfasstal. Dort wurden wir von Erika und Aziz willkommen geheißen. Der auf etwa 1.500 Metern gelegenen Bauernhof bietet ein Zuhause für 30 männliche Alpakas, einige Lamas, Hasen, Katzen und schwarze Lamborghini-Hähne, mit denen sich die Kinder vorerst einmal vertraut machen durften.

**Gutmütige Pflanzenfresser**

Zunächst wurde den Kindern viel Wissenswertes über die Lebensgewohnheiten der Alpakas erklärt. Einmal im Jahr werden sie geschoren, die samtige Wolle dient der Herstellung von flauschigen Decken, Mützen und Schals. Alpakas sind nicht anspruchsvoll, freuen sich im Winter über wohlriechendes Heu und im Sommer lassen sie sich das frische Weidegras schmecken. Doch während der Trekkingwanderung mussten die Pflanzenfresser auf einen leckeren, grünen Snack am Wegesrand verzichten und durften nicht grasen, die Kinder sollten die Tiere deshalb mit 2 Händen sanft am Halfter führen. Aufgepasst! Alpakas möchten nicht am Kopf gestreichelt werden, sondern behutsam am Hals oder Körper.

**Strahlende Kinderaugen**

Kinder finden Spaziergehen langweilig? Keineswegs! Denn sie konnten es kaum abwarten, bis sie endlich die Tour mit den friedfertigen Wesen und



Fotos: AVS-Ortsstelle Kiens

ihren großen, braunen Kulleraugen starten durften. Angeführt wurde die Gruppe von Gustav, dem selbstbewussten Alpaka-Männchen. An einem Seil geführt folgten die handzahmen Hengste Travolta, King, Kurt, Timo und alle anderen ihrem Chef. Wegen ihrer beruhigenden Art und sanften Eigenschaften fanden die Kinder und Jugendlichen schnell Freude an ihnen. Die anfängliche Scheu – sowohl bei Mensch als auch bei Tier – war bald überwunden und die strahlenden Kinderaugen und stolzen Gesichter waren nicht mehr zu übersehen.

Nach einer halbstündigen Wanderung über einen sanft ansteigenden Pfad erreichten alle eine Almhütte. Inmitten der wunderschönen Natur wurde eine herzhaft Marende genossen. Eine schmackhafte Stärkung gab es auch für die zotteligen Gesellen, die währenddessen auf einem saftigen Wiesenabschnitt grasten.

Genauso begeistert wie auf dem Hinweg gingen alle gemeinsam wieder

zurück. Besonders lustig fanden die Kinder, als die Alpakas sich etwas schneller fortbewegten. „Die laufen aber echt mega lustig“, sagte eines der Kinder. Man wollte auch ein Wettrennen mit den Vierbeinern machen, allerdings sollte man wissen, dass das Alpaka das Tempo selbst bestimmen will. Also immer mit der Ruhe. Umso mehr Zeit blieb also, Augen und Ohren offen zu halten und die Schönheit der Natur zu genießen. Am Hof angekommen, wurden die Alpakas auf die Weide entlassen. Ein zuckersüßes Highlight stand noch bevor: Ein neugeborenes Alpaka durfte im Stall besichtigt werden, das Staunen nahm dabei kein Ende.

Falls auch euer Interesse für ein einzigartiges Erlebnis geweckt worden ist, steht einer Wanderung mit den sanften Weggefährten nichts im Wege. Also rein in die Wanderschuhe und los geht's, um die großen und kleinen Wunder der Natur zu entdecken.

AVS-Ortsstelle Kiens





# Lebenszeichen

## Der Vulkan Ätna

**Dieser Berg lebt. Er atmet, er zischt, er hustet. Und wer heute am Ätna steht, weiß: Er wird schon in den nächsten Tagen anders aussehen. Auch das macht das Unterwegssein am aktivsten Vulkan Europas zu einem einzigartigen Erlebnis. Im wahrsten Sinne des Wortes.**

Das Berge sich verändern, ist nichts Neues. Allerdings verändern sich keine so rasant und so grundlegend, wie es aktive Vulkane tun. Sie wachsen und schrumpfen, sie ändern ihre Form, füllen Senken mit Asche und Lava auf, bilden neue Kegel aus, sprengen ganze Flanken in die Luft. Sich auf einem Vulkan zurechtzufinden, heißt also weniger den Berg in seiner aktuellen Form zu kennen als vielmehr dessen Dynamik. Sie ist es schließlich auch, die die Faszination der Feuerberge ausmacht.

### Vorher, während und nachher

Diese Dynamik zu verstehen, ist nicht einfach, Anschauungsunterricht bietet der Ätna aber gleich in mehrfacher Hinsicht: in einem Vorher, einem Während und einem Nachher sozusagen. Wir starten an einem nebligen Oktobermorgen mit dem Nachher, damit also, uns einen Überblick über die Folgen eines Ausbruchs zu verschaffen. Dafür haben wir das Valle del Bove ausgesucht, eine enorme Senke, die sich an der Ostflanke des Ätna von 1.350 Meter Höhe bis hinauf auf über 2.000 Meter zieht.

Wir gehen den umgekehrten Weg, jenen von oben hinab. Der ist nicht nur einfacher, er macht auch riesig Spaß. Über steile Ascheflanken geht's lauffend kerzengerade nach unten, jeder Schritt wird von der tiefen Asche abgebremst. Die erste Lektion, die wir lernen, ist: Vulkane haben Mitleid mit Gelenken und Bandscheiben.

Unten angekommen, breitet sich vor uns ein riesiges wüstenartiges Chaos in Schwarz aus, das der längste Ausbruch des Ätna in jüngerer Zeit geschaffen hat. Von 1991 bis 1993 ergoss sich Lava 471 Tage in Folge aus den Kratern in das Valle del Bove, das heute 50 bis 80 Meter höher liegt als noch vor dem Ausbruch. Das heißt im Umkehrschluss: Unter unseren Füßen sind Lavaströme erstarrt, in denen ein 25-stöckiges Hochhaus versunken wäre.

### Wülste, Röhren, Schweizer Käse

Diese Ströme haben bizarre Formen geschaffen. Man steigt über Wülste und Würste in allen Größen, wandert an Gebilden entlang, die an große Röhren erinnern, und umkurvt mächtige Blöcke. Dazwischen ist der Boden immer wieder aufgerissen wie die Kruste eines Brotes und kreuz und quer verlaufen Kanäle. Ihre durch-

**Faszinierende Vulkanlandschaft: Der Ätna bietet ein abwechslungsreiches Schauspiel**

**Ein Blick in den rauchenden Bergschlot.**

Fotos: Kurt Walde

löcherten Seitenwände sehen aus, als habe man testen wollen, ob sich Schweizer Käse als Baumaterial eignet. Selbst Höhlen kann man hier erkunden. Sie entstehen, wenn der Lavafluss an der Oberfläche erstarrt, darunter aber noch eine ganze Weile weiterfließt.

Das Valle del Bove ist nicht nur eine faszinierende, es ist auch eine lebensfeindliche Welt. Das gilt im Übrigen für den ganzen Ätna. Wasser hält sich hier keines, der Boden ist viel zu porös. Deshalb werden die Lavaströme auch nur langsam von Pflanzen bewachsen, zuerst von harten, widerstandsfähigen Gräsern, die die schwarze Landschaft sprenkeln wie grüne Pocken. Mehr nicht. Und auch die Fauna ist – bis auf Myriaden von Marienkäfern – komplette Fehlanzeige.

Leben ist auf dem Ätna also spärlich und manchmal scheint es, als würde der Berg selbst Ersatz für dieses Leben schaffen. Aus Rissen dringen Dampf und Schwefel, der in der Nase sticht und den Hals reizt. Dazu schickt vor allem der mittlere der 3 großen Gipfelkrater in regelmäßigen Abständen milchig-weiße Wolken in den Himmel – als säße ein Indianer im Krater, der mit Rauchzeichen auf sich aufmerksam macht.

### Gehen wie auf Granulat

Die Gipfelhänge des Ätna sind dann auch das Ziel unserer Reise ins Vorher und ins Während – in die Fragen, was einem Ausbruch vorangeht und was während eines Ausbruchs passiert. Wir tun dies auf einer Wanderung vom Rifugio Citelli auf 1.740 Metern die Nordostflanke des Ätna hinauf bis zum Observatorium Pizzi Deneri auf 2.880 Meter Höhe. Der Anstieg erfolgt über Hänge, die mit einer tiefen Schicht aus Asche und Lapilli, kleinen Lavasteinchen, bedeckt sind. Das Ge-



hen fühlt sich an, als wäre man auf dem Tongranulat in heimischen Blumentöpfen unterwegs; es knirscht und knarzt, festen Halt findet man nur selten.

Das Erlebnis Ätna muss man sich also hart „erarbeiten“, vor allem, bis man den Nordostgrat erreicht, der einen stabileren Untergrund bietet. Und einen beeindruckenden Blick auf das Valle del Bove, das wir am Vortag durchquert haben. Die Hänge, die sich vom Südostkrater herunterziehen, erinnern an eine Sandwüste, allerdings verbergen sich unter ihren Dünen Schneefelder, die selbst den sizilianischen Sommer überdauern. Das Lava-Granulat darüber ist dermaßen porös, dass es sich wie eine Wärmedämmung über den Schnee legt. Was am Ätna vom Himmel schneit, ist schließlich nicht nur weiß, sondern auch schwarz, nicht nur Schnee, sondern auch Asche und Lapilli.

### 2 Iglus, 3 Gipfel

Über den Grat geht es hinauf zum Observatorium Pizzi Deneri, 2 Iglus aus Beton, die keinen Zweck mehr erfüllen, außer dem, ein Schandfleck in der sonst so monumentalen Landschaft zu sein. Von hier fällt der Blick zunächst hinunter auf eine Ascheebene und von dort hinauf auf den Gipfelaufbau des Nordostkraters. Er war bis vor Kurzem noch der mit 3.340 Metern höchste Punkt des Ätna, seit einigen Monaten wird er vom Südostkrater überragt – um ein paar Dutzend Meter.

Für Bergsteiger ist dieser Aufbau behördlich gesperrt und selbst dann tabu, wenn der Vulkan schläft. Trotzdem verschafft uns schon der Blick darauf einen Eindruck von der Gewalt, die dieser Berg entwickeln kann. Vulkanische Bomben säumen den Krater wie metergroße Kuhfladen, am Gipfel steigen Dampf- und Schwefelfahnen auf. Neben diesen Gerichten aus Teufels Küche platziert der Vulkan auch himmlisch Schönes. So kondensiert Wasserdampf am Kraterand, gefriert an der windabgewandten Seite herumliegender Gesteinsbrocken und schafft filigrane Eisgebilde, die funkeln wie Edelsteine.

Ein Kunstwerk aus Eis und mediterraner Sonne: So etwas kann man nur am Ätna erleben. Und dieses Kunstwerk steht in seiner Vergänglichkeit auch symbolhaft für diesen Berg, der sich stetig verändert, sich stetig wandelt und sich deshalb auch stetig neu präsentiert. Wie gesagt: Dieser Berg lebt.

Kurt Walde, Bergführer

### MIT SÜDTIROLS BERGFÜHRERN AM ÄTNA

Wer den Ätna erleben möchte, kann dies neuerdings auch in Begleitung von Bergführern aus Südtirol tun. Knapp 2 Dutzend von ihnen haben eine Fortbildung in Vulkanologie absolviert und sich eingehend mit den Herausforderungen des Führens auf Vulkanen befasst.





# Selvaggio Blu

AVS-Jugendleiter:innen auf einem der härtesten Trekkingpfade Europas

**Blaue Wildnis entlang der Küste Sardiniens: Das schönste Meer der Welt, luftige Abseilstellen, knackige Kletterpassagen, zugewachsene Wege, spitze Steine und eine lustige Zeit zusammen.**

Im August 2022 bereiste eine Gruppe abenteuerlustiger Jugendleiter:innen im Rahmen der AVS-Jugendleiter:innenfahrt Schweden mit Kanus und Kajaks. Dies sollte aber nicht das letzte gemeinsame Abenteuer sein: Bei einem der zahlreichen Nachtreffen kam die Idee auf, den so betitelten „schwierigsten Trekkingweg Europas“, den „Selvaggio Blu“ zu be-

gehen. Anfang April diesen Jahres wurde die Idee auf Eigeninitiative in die Tat umgesetzt.

### Fels und Wasser

Der Weg liegt im Gebiet Gennargentu im Osten Sardiniens und verläuft größtenteils direkt an der Küste. Da das Gebiet sehr abgelegen ist, braucht man einen Logistikpartner vor Ort, der einen auf dem Weg mit Wasser und dem Nötigsten versorgt. Einen Monat vorher begannen wir mit dem Organisieren. Nach dem Erstellen von Essensplänen und Packlisten, Fähren-Reservierung und Wegplanung konnte es endlich losgehen.

### Klettersteig-Variante am Selvaggio Blu mit dem schönsten Meer der Welt tief unter uns

Fotos: Johannes Kager

Am Samstag, 1. April – ohne Scherz – trafen wir uns zu neun beim AVS-Büro in Bozen. Alle waren schon bei der letzten Jugendleiter:innenfahrt dabei und wir wussten, dass wir uns aufeinander verlassen konnten. Freundlicherweise durften wir den AVS-Bus benutzen, in dem wir auch unser Material leicht verstauen konnten.

Gut ausgestattet mit Proviant und flotter Musik kamen wir am nächsten Tag mit der Fähre von Livorno in Olbia an. Wir fuhren weiter bis zur Stadt Arbatax, wo wir vor dem Start die letzten Besorgungen erledigten. Unser Abenteuer starteten wir direkt mit einer Mee(h)rseillängen-Tour auf die Pedra Longa, eine Felsspitze direkt am Meer. Nach 8 windigen, wunderschönen Seillängen und dem Abstieg über den Normalweg begann unsere richtige Tagesetappe: Durch blühende Sträucher stiegen wir bergauf ins Landesinnere, wo wir unsere Zelte aufschlugen. An diesem Abend bereuten einige, ihre Handschuhe nicht eingepackt zu haben, denn die Aprilnächte sind auch in Sardinien kalt.

### Aus 2 Etappen mach 1

Morgens nach Porridge mit Marmelade machten wir uns zu unserer nächsten Etappe auf. GPS-Geräte und Handys mit Karten waren jetzt zur Wegfindung dringend notwendig. Pfeifend folgten wir dem Track durchs Gebüsch und rannten durchs Geröll auf und ab in Richtung Meer. Am Portu Pedrosu, einer zerklüfteten Bucht, angekommen, ging es weiter durch einen ewig langen Canyon wieder ins Landesinnere. Da unser Begleitboot aufgrund des starken Wind- und Wellengangs in der Bucht nicht anlegen konnte, mussten wir 2 Tagesetappen zu einer zusammenlegen. Müde kamen wir am Zeltplatz an, der etwas oberhalb der Cala Goloritzé, einer bekannten wunderschönen Bucht, lag.



1 Der Trekkingpfad verläuft größtenteils direkt an der abfallenden Felsküste oberhalb des Meeres entlang

### Von Lederhosen und Wildschweinen

Am nächsten Tag ging es auf zum Strand und ab ins kalte Wasser. Plötzlich kamen die „Buabn“ in Lederhosen und Schurz hinter einem Felsen heraus. Die Überraschung war geglückt, wir „Gitschen“ konnten uns vor Lachen fast nicht mehr halten. Mit der Musikbox legten wir auf den schneeweißen Felsen am Meer einen Discofox auf. Zu fünft stiegen wir dann in eine Klettertour auf die Aguglia di Goloritzé, einer Felsnadel direkt am Strand, ein. Die anderen kehrten über Umwege zum Zeltplatz zurück und mussten feststellen, dass die Wildschweine, die es in diesem Gebiet zur Genüge gibt, auf unsere Plane gepinkelt und die Tür von einem Zelt angeknabbert hatten. Die Kletternden kämpften indessen mit den 6b+-Stellen auf der Aguglia und genossen dann die Aussicht auf dem Gipfel, der nicht größer als 2 Gullideckel ist.

### Übernachtung in der Strandhöhle

Tags darauf folgten wir der Variante „più blu“ zu einem Klettersteig, der im Internet mit „only do it if you are tired of life“ – „nur machen, wenn du lebensmüde bist“ beschrieben wird. Aber im Nachhinein schien uns der Zustieg schwieriger als der Klettersteig selbst: Meistens gesichert am Seil

kletterten wir über Geröll und überquerten abschüssiges Gelände. Der Klettersteig war kurz und knackig und ein wenig später folgten noch 2 Abseilstellen. Unser Übernachtungsplatz war die Cala Mudaloru, wo wir uns in einer mystischen Höhle einen Eintopf aus Kartoffeln und Linsen – ein Rezept von unserer Schweden-Reise – schmecken ließen.

Die spärliche Markierung des Selvaggio Blu besteht aus Steinen, die in Astgabeln gelegt werden und sehr selten aus blauen Punkten. In diesem Gelände muss man bei jedem Schritt aufpassen, wohin man tritt. Wir bewegten uns nämlich auf spitzen Steinen und ständig waren Bäume oder Äste im Weg („Achtung, Kopf!“), sodass wir teilweise auch auf dem Weg den Helm gern aufbehielten, denn tragen muss man ihn sowieso.

### Am schönsten Meer der Welt

Die nächste Etappe führte uns nach 2 Abseilstellen durch einen Felsbogen und über eine Kletterstelle zu einem Strand mit türkisblauem Wasser (Cala Biriala). Sardische Wanderer beschrieben uns, dass dort das schönste Meer der Welt sei. Im kalten Wasser schwimmend waren wir sofort davon überzeugt.

Unsere letzte Etappe war kurz, was unseren Füßen und Schultern sehr

zugutekam. Uns erwarteten noch 2 spannende Abseilstellen bis zur Cala Sisine. Mit Freudenschreien erreichten wir den Strand. Bei der Rückfahrt mit dem Boot konnten wir im Schnelldurchlauf den Weg der vergangenen Tage beobachten und wir staunten, welch unwegsames Gelände wir dabei durchquert hatten. In Arbatax angekommen, gönnten wir uns eine heiße Dusche, bevor wir unser Abenteuer in einem Restaurant Revue passieren ließen.

Den Ostersonntag feierten wir mit einem gelungenen Osteressen: leckeren Culurgionis (sardische Teigtaschen mit einer Füllung aus Kartoffeln und Käse), sardischem Käse und wohl-schmeckendem Wein. Gestärkt traten wir unsere Heimreise an. Auf der Fähre stahlen wir dem auftretenden Sänger mit unseren Tänzen und unserer Energie die Show und feierten, bis wir müde in die Schlafsäcke fielen. Die 5-stündige Heimreise am nächsten Tag verging wie im Flug und wir sind schon dabei, unser nächstes gemeinsames Abenteuer zu planen.

Soffie Terzer und Hanna Niederkofler, AVS-Jugendleiterinnen Kurtatsch/ Margreid und Ahrntal

4 Kurze Rast an der zerklüfteten Steilküste Sardiniens auf dem Weg zur Cala Biriala





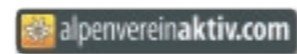
UNTERWEGS MIT

alpenvereinaktiv.com

Se(e)henswert!

Überragen Gipfel schöne Seen, so wird häufig der Name des Sees auf den Gipfel übertragen. Oder aber die Bezeichnung See wird Teil des Gipfelnamens. Entsprechend oft gibt es einen Seekofel, einen Seespitz oder ähnlich lautende Gipfel-

namen. Seen verleihen einer Bergtour immer einen besonders stimmungsvollen Charakter, egal ob man direkt am See vorbeiwandert oder diesen von der Ferne, vom Gipfel in seiner Gesamtheit bewundern kann.



Siegfried Garnweidner, alpenvereinaktiv

Seekar- und Seebergspitze – Rundtour über dem Achensee

Die Rundtour ist einigermaßen anspruchsvoll und setzt auf den Gipfelgraten Trittsicherheit und Schwindelfreiheit voraus. Außerdem braucht man Ausdauer und eine gute Kondition.

Westlich des Achensees erhebt sich direkt vom Ufer ein mächtiges Felsenbollwerk. 2 markante Gipfel gibt es in diesem grimmigen Massiv und beide lassen sich im Rahmen einer ausgedehnten Rundtour besteigen. Klar, dass von so exponierten Bergeshöhen die Rundschau einmalig ist und der Blick auf den See zum tiefgreifenden Erlebnis wird.



STRECKE	↔	16,3 km
DAUER	🕒	5:30 h
AUFSTIEG	▲	1.400 m
ABSTIEG	▼	1.400 m
SCHWIERIGKEIT		<b>mittel</b>
KONDITION		●●●●●
GEFAHRENPOTENZIAL		III
HÖHENLAGE		2.085 m 950 m



Oliver Knorre, DAV-Sektion Duisburg



Boeseekofel, Piz da Lech, Dorigatti-Führe, Vallonkessel



STRECKE	↔	2,6 km
DAUER	🕒	5:00 h
AUFSTIEG	▲	416 m
ABSTIEG	▼	416 m
SCHWIERIGKEIT		<b>mittel</b>
KONDITION		●●●●●
TECHNIK		V / 5a+
HÖHENLAGE		2.908 m 2.522 m

Wunderschöne klassische elegante Route im besten Fels, 8 Seillängen. Die wohl schönste und eleganteste Route auf den Boeseekofel. Die Erstbegeher Dorigatti und Giambisi nutzten gekonnt die natürlichen Felsbegebenheiten aus, um die Route zu finden. Zunächst geht es 4 Seillängen nach oben, bevor man nach links ausgesetzt quert, anschließend gilt es die wunderschöne griffige, graue Platte zu erklimmen, um nochmals nach links in die Ostwand zu queren.



Eduard Gruber, AVS-Sektion Bozen



Cima Lagolungo (3.165 m) – Im Angesicht der Eisriesen der Ortlerberge



STRECKE	↔	15 km
DAUER	🕒	7:00 h
AUFSTIEG	▲	1.190 m
ABSTIEG	▼	1.190 m
SCHWIERIGKEIT		<b>mittel</b>
KONDITION		●●●●●
TECHNIK		II
HÖHENLAGE		3.165 m 1.972 m

Unterwegs zwischen herrlichen Bergseen und Gletschern auf der Südseite des Nationalparks Stilfserjoch. Auf dieser Tour auf einem – fast möchte man sagen – Vorgipfel der Ortlerberge werden die Gämsen wohl allermeist die einzigen Begleiter sein. Grandiose Felslandschaften, in die mehrere Bergseen wie Gaspelien eingebettet sind und in deren Wasser sich die Berggipfel spiegeln, begleiten uns auf dem Weg zur Cima Lagolungo, die wohl von dem direkt darunter liegenden Bergsee, dem Lago Lungo, ihren Namen hat.





# Durrerspitze, „Direkte“ (VII+)

Erstbegehung in der Rieserfernergruppe

**Lukas Troi gelang mit Martin Stolzlechner am 23. August und 14. September 2022 ein direkter Anstieg auf die Durrerspitze Südwand.**

Als Martin und ich die Route „Facelift“ wiederholten, entdeckten wir in der Wandmitte eine logische Linie mit Verschneidungen und Platten, die unseres Wissens noch nicht geklettert wurde. Die Felsqualität in diesem Gebiet ist sehr gut, weshalb wir einen Versuch starteten. Das Potenzial an Routen ist hier noch sehr groß, sei es bei Rissklettern mit mobilen Sicherungsmitteln oder auch bei gut abgesicherten Linien mit Bohrhaken. Oder eben gemischt – je nachdem, wie die Granitbeschaffenheit es anbietet. Mit Hausverstand und etwas Feingefühl können hier noch viele tolle Linien erstbegangen werden.

## Heimatliche Berge klettern!

Uns ist es wichtig, in unseren heimatischen Bergen Klettermöglichkeiten zu schaffen, um im Granit mit gewissen

Grundabsicherungen klettern zu können. Besonders an den Ständen und bei Plattenklettern sind Bohrhaken auch eine Hilfe, um sich orientieren zu können und der richtigen Routenführung zu folgen. Sonst kann es leicht passieren, dass man aus Versehen selbst eine Erstbegehung klettert.

Weiters ist es uns wichtig, auch in unseren Bergen etwas zu unternehmen, zu denen wir eine enge Verbindung haben. Man muss nicht immer Hunderte Kilometer fahren, um Granit zu klettern, das belastet das Klima und nicht zuletzt auch den Geldbeutel. Mit etwas Ausdauer und Flexibilität findet man bereits viele Linien zum Wiederholen und andere, die noch auf ihre Erstbegehung warten.

Lukas Troi, Bergführer

## DURRERSPITZE, „DIREKTE“

**Erstbegeher:** Lukas Troi, Martin Stolzlechner; 23. August und 14. September 2022

**Schwierigkeit:** VII+

**Länge:** 270 m

**Seillängen:** 9

**Felsart:** Tonalit

**Ausrüstung:** NAA, 60 m Einfachseil, ein Satz Friends 0,3–2 (blau bis gelb) und Keile. Alle Stände sind zum Abseilen eingerichtet.

**Charakter:** Abwechslungsreiche Wand und Plattenklettern in sehr schönem strukturierten Rieserferner Tonalit. Der Fels ist durchgehend sehr gut. Zwischen den Bohrhaken muss selber abgesichert werden, was aber sehr gut möglich ist. Nach Regen besser einen Tag warten; beste Zeit Sommer–Herbst.

**Zustieg:** Vom Biathlon Zentrum in Antholz über den Weg zur Riepenscharte zur schon gut sichtbaren Wand. Der Einstieg befindet sich in Falllinie eines auffallenden Plattenpanzers („Schildkröte“) bei einer schrägen Platte. (Oben sichtbarer Spit mit Schlinge); 1,5–2 Std.

**Abstieg:** Von der 9. Seillänge mal abseilen über die Tour; wenn man zum Gipfel weitergeht, besser zu Fuß über die Abstiegsrampe der „Facelift“ (II). Von der Rampe kann auch der letzte Stand der Tour in leichter Kletterei erreicht werden.



Fotos: Arnold Senfter, Florian Huber

**Aufgrund eines unerwartet kalten Tages im Sommer 2022 entstand spontan diese neue Route an den Gumpalspitzen von Florian Huber und Arnold Senfter.**

Geplant gewesen war eigentlich die Wiederholung einer Tour an der Punta del Pin, dementsprechend hatten wir nur wenig Material zur Verfügung und wir hinterließen in der Route lediglich den einzigen verwendeten Schlaghaken. Die restliche Tour wurde von uns mobil abgesichert.

Einige Zeit nach der Erstbegehung fanden wir, dass die Route doch schöne Kletterei bietet, und so kehrten wir Ende Oktober nochmal zurück, um die Route für Wiederholungen etwas passabler auszurüsten.

Etwas verwundert mussten wir dann in der 3. Seillänge – die vorher etwas heikel mit Mikrofriends zu sichern war – feststellen, dass plötzlich in unserer Tour Bohrhaken steckten.

Nun, die inzwischen entstandene Bohrhakenroute (eingeböhrt von Hannes

# Gumpalrisse (VII+)

Erstbegehung in den Pragser Dolomiten

Pfeifhofer und Markus Tschurtschenthaler, das haben wir dann später in Erfahrung gebracht) startet zwar etwas weiter rechts, aber verfolgt ab der 3. Seillänge größtenteils unserer Linie der Erstbegehung.

Da wir aber eh schon während der Erstbegehung die Idee hatten, einen steileren Riss weiter links zu probieren, aber damals zu wenige Friends dabei hatten, wurde diese Idee spontan umgesetzt und wir arbeiteten uns die imposante Risslinie hoch.

Beide Routen haben nun also lediglich eine halbe Seillänge gemeinsam und kommen am Ausstieg wieder zusammen.

Die 2 wirklich schönen Risslängen geben den „Gumpalrissen“ ihren Namen und die Route verdient es, wiederholt zu werden. Vor allem für den 2. Riss ist Erfahrung im Rissklettern

und der Umgang mit Friends nicht nur empfohlen, sondern zwingend nötig.

Diese Route wurde mit Haken des AVS-Alpinfonds erstbegangen.

Arnold Senfter



## GUMPALRISSE

**Erstbegeher:** Arnold Senfter, Florian Huber; Sommer 2022

**Schwierigkeit:** VII+

**Länge:** 180 m

**Seillängen:** 6

**Felsart:** Dolomit

**Ausrüstung:** NAA, 60 m Halbseil oder 70 m Einfachseil, Cams bis BD4, mittlere und kleine Friends doppelt, kleine Keile

**Charakter:** nicht allzu lange, aber interessante Tour auf gutem Fels. Stände vorhanden, ansonsten wenig fixes Material, Absicherung mit mobilen Sicherungen aber sehr gut möglich.

**Zustieg:** Plätzwiese Richtung Hohe Gaisl ins Gaislkar. Einstieg unterhalb der Schottermoräne in einer Rinne, ca. 30 m links von einem auffälligen Pfeiler mit Wasserrillen. Der Riss der 2. SL und vor allem die imposante Schlüssellänge sind gut sichtbar; ca. 1 Std.

**Abstieg:** Abseilen über die Tour oder besser über die benachbarte Bohrhakenroute möglich. Alternativ Aufstieg zum Gipfel





# Nagelstudio (VI+)

Erstbegehung in den Olinger Dolomiten

**Michael Kofler und Manuel Gietl gelang mit der Route „Nagelstudio“ eine bohrhakenlose Tour am Daumen der Dreifingerspitze in den Olinger Dolomiten.**

An den milden letzten Oktobertagen 2022 verwirklichten wir die Idee einer bohrhakenlosen Route in den heimatischen Olinger Dolomiten, die manchmal etwas ironisch und höhnisch von einigen Einheimischen auch „Kuhberge“ genannt werden. Dass man sich an und in ihnen alpinistisch und kletterakrobatisch ausgiebig austoben kann, ist nur einem kleinen Insiderkreis bekannt.

## Soll ich oder soll ich nicht?

Am Daumen der Dreifingerspitze fanden wir noch genügend Spielraum, um unser Vorhaben umzusetzen. Die 1. Seillänge könnte man getrost als etwas gesucht und gekünstelt bezeichnen. Nachher folgt die Route aber einer ziemlich logischen Linie bis zum großen Band. Am Band entschieden wir, den offensichtlichsten Weg entlang des sehr akzeptablen gelbgrauen Wandbereichs rechts vom „Schlafenden Indianer“ weiterzuklettern. Nach 2 sehr klassisch anmutenden Seillängen gelangten wir zum Standplatz exakt am Beginn der imposanten, aber auch etwas bedrohlich wirkenden gelben Verschneidung. An diesem Standplatz sollte unser Vorhaben, eine traditionelle klassisch abgesicherte Alpinroute mit überaus akzeptabler Absicherung, augenscheinlicher Routenfindung und angemessener Felsqualität und passablen Schwierigkeiten zu kreieren, einen erheblichen Dämpfer erleiden. Wir standen vor einer konventionellen Pest-oder-Cholera-Entscheidung: Entweder wir verlassen die Route längs einer nach schräg links verlaufender Rinne im unteren Schwierigkeitsbereich oder wir klettern in direkter Gipfelinie über die gelb-weiße Verschneidung empor. Bevor sich eine Soll-ich-oder-soll-ich-nicht?-Spirale überhaupt winden konnte, entschied ich mich für den direkten Weg. Bei dieser Entscheidung hatten eine anscheinend gesunde Portion alpinsportlicher Ehrgeiz, aber auch ein Quäntchen Selbstsucht erhebliche Anteile. Nach gut 35 Metern, die mit einer technisch anspruchsvollen

Wandstelle, einer splittrigen Verschneidung und einem abschließenden Untergriffschuppen-Quergang gewürzt waren, konnte ich den letzten Stand direkt am Gipfel des „Daumens“ einrichten. Am Gipfel mischten sich die Erleichterung und die Freude über den gelungenen Ausstieg mit der herben Enttäuschung, dass die ursprünglich sehr lässige Erstbegehung mit der letzten Seillänge eine unerwartete Wendung erfuhr, zu einer zwiespältigen Gefühlsmixtur. Die Route weist zwar eine überschaubare Länge von 8 Seillängen auf, kann aber trotzdem für einen kurzweiligen alpinen Klettertag sorgen. Wie bereits erwähnt, kann man sich bis zum vorletzten Standplatz auf eine engagiert eingerichtete Route und komfortablen Fels freuen. Dort angelangt, kann sich jeder musisch dem Soll-ich-oder-soll-ich-nicht-Spielchen widmen. Die Route ist zwar nach Nordwesten ausgerichtet, kann aber u. U. bis spät in den Herbst sehr brauchbare Bedingungen aufweisen. Zum überwiegenden Teil herrschen aber von Juni bis September die besten Verhältnisse vor.

Manuel Gietl

Manuel Gietl

Manuel Gietl

Manuel Gietl



## NAGELSTUDIO

**Erstbegehung:** Manuel Gietl, Michael Kofler; 29. und 31. Oktober 2022

**Schwierigkeit:** 6+

**Länge:** 8 Seillängen | 200 m

**Ausrichtung:** Nordwest

**Absicherung:** ausschließlich Normalhaken und Sanduhren jeglicher Größen. Standplätze sind zu einem überwiegenden Teil bereits eingerichtet, sollten und könnten durch Einsatz von mobilen Sicherungen noch nachgebessert werden; belassene Schlingen erleichtern die Routenfindung und verhindern an einigen Stellen bei Verwendung eines Einzelstranges die Seilreibung.

**Charakter:** bis zur letzten Seillänge empfehlenswerte und lohnende Route mit alpinem Charakter. Zahlreiche Haken und Schlingen weisen den Weg und erleichtern die Absicherung. Die letzte Seillänge entlang der herben, seriösen und gelben Verschneidung kann sich als „Spielverderber“ des alpinistisch klassischen Unterfangens erweisen. Will man das traditionelle Menü ohne bitteren Digestif beenden, so kann man auf die letzte steile Seillänge verzichten und vom Standplatz nach links im 4. Grad den Gipfelkamm im Bereich des letzten Standplatzes des „Schlafenden Indianers“ erreichen. Dem ambitionierten Alpinkletterer sei der herbe und würzige Abschluss entlang der Verschneidung jedoch empfohlen, wobei man bedenken sollte, dass die Felsbeschaffenheit recht

bescheiden ist und die Absicherung einiges an Eigeninitiative erfordert – für Kletterer, die einen sehr bitteren Verdauungsschnaps bevorzugen und wertschätzen.

**Felsqualität:** überwiegend gut, stellenweise auch sehr gut, aber auch sehr heikle und kritische Passagen (letzte Seillänge)

**Material:** NAA, umfangreiches Set Friends (mittlere bestenfalls doppelt), 60 m Einfach- oder Doppelseil, 10 Express  
**Zustieg:** Ausgehend vom Furkelpass entlang des Wanderweges Nr. 3 Richtung Dreifingerscharte gehen. Ca. 50 hm unterhalb der Scharte den Wanderweg Richtung Osten verlassen und leicht absteigend (Spuren, Gamssteig) zum Einstieg (Blaue Schlinge + 2 Sanduhren). 1–1,5 Std.

**Einstieg:** 46.710056,11.988580

**Abstieg:** Vom letzten Standplatz einige Meter Richtung Gipfelgrat des Daumens weiter steigen. Demselben in östlicher Richtung zu einer Scharte folgen. Zur Scharte etwas ausgesetzt abklettern (schotterig; seilversicherte Stellen) und schlussendlich in südlicher Richtung auf den Südrücken der Dreifingerspitze steigen (2°). Vorsicht und Konzentration gefordert. Dann nach Westen zur Dreifingerscharte und über Weg Nr. 3 wieder zurück zum Ausgangspunkt.



ASOLO (AKU) FITWELL LA SPORTIVA LOWA SCARPA MIND thomaser.it

Das Schuhhaus in Bruneck  
**thomaser**

Preis-Vorteil für AVS-Mitglieder



## KOMMENTAR

## Die Gradwanderung

Eine philosophische Abhandlung über Schwierigkeitsgrade

Foto: Johannes Egger

Genervt schaue ich auf eine blanke Stelle einen Meter links von mir, noch 2 Meter weiter wartet der Stand, ich höre ihn leise lachen. Fleißig habe ich bis hier jede Sicherung verlängert, weil auf dem Topo der Vermerk Reibung war. Mein Fehler, dieser bezog sich nicht auf das Seil, wie ich gerade merke. Ich fluche leise, der rostige 8-mm-Bolt lacht mich aus. Die Füße brennen, ich fluche lauter. Ein Königreich für

zumindest einen Sloper für die Hände, aber nichts. Was ich tun muss, ist glasklar, außerdem ist es ja nur eine VI.

**A**ls Kletterer lieben wir Grade! Je höher, umso besser. Und wir setzen unsere Ziele nach Schwierigkeitsgraden – und hier wird es knifflig.

Auf die Rodelheilspitze führt eine der schönsten Führen vom großarti-

gen Vinatzer, die Schwierigkeiten derselben bewegen sich je nach zu Rate gezogenem Führer zwischen V+ und VI+. Eine weniger bekannte und noch weniger begangene Führe zieht sich elegant durch die Nordwand der Furchetta.

Vinatzer hat über die Führe Folgendes gesagt: „Wir sind halt hinaufgegangen, es war schon ein bisschen schwierig und brüchig, aber nicht gerade so, dass wir gedacht hätten, aufzugeben. Die erste Seillänge habe ich geführt, danach haben wir uns abgewechselt. Es ist eine Route, für die ich keine Werbung machen möchte. Wenn einer gehen will, soll er wissen, dass sie sehr schwierig ist.“

Erich Abram, der die Führe als Erster mit Martl Koch wiederholte, stellt klar: „Die Schwierigkeiten sind groß, dass man sie sich kaum größer vorstellen kann. Man muss verantwortungslos sein, wenn man dort hinaufklettern will.“

Nun gibt es natürlich auch für dieses Abenteuer eine Bewertung mit Zahlen, diese bewegen sich um den VII. Grad. Was unterscheidet diese 2 Touren voneinander, wieso wird die eine viel begangen und die andere fast nicht? Von den offensichtlichen Unterschieden bezüglich Zustieg, Felsqualität und Abstieg unterscheidet sie auf dem Papier nur ein halber Grad. Was aber ist dieser halbe Grad, was genau ist die Schwierigkeit VII?

#### Erste Versuche einer Schwierigkeitsbewertung

Dazu müssen wir etwas in die Vergangenheit hüpfen. Ein gewisser Fritz Benesch versuchte bereits 1894 die Schwierigkeit einer alpinen Unternehmung zu beziffern, dabei war VII die leichteste, I die schwerste Bewertung. Hans Dülfer mischte auch mal kurzfristig mit und dann 1923 der Eispapst Wilhelm „Willo“ Welzenbach. Dieser führte eine 6-stufige Skala ein, die sich nicht mal Reinhold Messner zu durchbrechen traute.

Natürlich kletterte Reinhold zu jener Zeit schon viel schwierigere Routen, hatte doch schon Vinatzer 1932 am VII. Grad in der Furchetta gekratzt.



1 Schwierigkeitsbewertung nach Wilhelm Welzenbach von 1926

Und diese allseits bekannten 4 Meter am Heiligkreuzkofel waren 1968, nach heutigem Maßstab, eine knappe VIII. Es bedurfte einer ausgewachsenen Intrige – die Details sind allgemein verfügbar und sollen hier nicht Platzhalter spielen – damit 1977 die Welzenbach-Skala fiel und offiziell eine Route den Grad VII bekam. Die Pumprisse waren geboren.

#### 9c ...?

Danach war der Weg frei und endet momentan irgendwo bei 9c, wobei das ja keiner so genau weiß. Bestätigt wurde dieser Grad noch von keinem, und der lustige Ghisolfi beschloss in die Annalen der Klettergeschichte – zumindest vorläufig – als der Erste einzugehen, der eine 9c degradiert hat. Eine Zeit lang wurde die Schwierigkeit nach unten korrigiert, wenn einer Frau die Begehung gelang. Zum Glück hat sich diese dumme Praxis nicht durchgesetzt und das Klettern ist eine jener Sportarten, wo auch immer mal wieder Frauen den Ton angeben.

#### Bewertung subjektiv

Wieso brauchen wir überhaupt diese Grade? Ist doch gerade das Klettern ein Lifestyle, wo man die Freiheit zelebriert – und doch lassen wir uns in ein

System zwingen. Wobei vielleicht auch mal die Bemerkung Platz haben muss, dass der Wert einer Person nicht über das Kletterniveau definiert wird, wie mich eine Freundin festzuhalten bat.

Wir können eine alpine Tour ausuchen, die unserem Können angemessen ist, und wissen, dass wir nicht sterben, das ist schon mal ein guter Grund für eine Bewertung.

Je mehr Kletterer eine Führe wiederholen, umso genauer wird der Grad stimmen. Dabei muss man sich aber immer bewusst sein, wann diese eröffnet wurde. Einerseits wegen der nach oben geschlossenen Skala, andererseits, weil mittlerweile die Rotpunktschwierigkeit beim Sportklettern den Ton angibt. Was ich damit aussagen will: Findet man beim Alpinklettern, wo man eigentlich immer Onsight klettert, nicht die richtigen Tritte und Griffe oder kommt von der Linie ab, kann es schnell sehr viel schwieriger werden, trotzdem bleibt der Grad derselbe.

Vielleicht führt uns das Prinzip des Projektkletterns zu einer zufriedenstellenden Antwort, wieso die Grade nie stimmen können und nie stimmen werden. Jeder weiß nämlich, welche Route er oder sie projektieren geht, um seine erste 8a zu klettern, der Plattenspezialist sucht nicht den Überhang und umgekehrt. Das Klettern ist so eine wahnsinnig subjektive Angelegenheit, dass auch die Bewertung immer subjektiv ist. Eine lustige Erfindung in diesem Zusammenhang ist ja der Begriff des Zwergentodes. Theoretisch gibt es damit eine Mindestgröße, damit eine Route überhaupt kletterbar ist, unabhängig ihrer Schwierigkeit. Folgerichtig müsste dann für jede Körpergröße eine unterschiedliche Schwierigkeit angegeben sein, da gibt es aber ja noch einen Ape-Index; nun, lassen wir das Chaos graue Theorie bleiben.

#### Persönliche Bewertung abgeben

Was können wir aber als Alpenverein beitragen, um dieses Chaos zu entschärfen?

Sportklettertechnisch gibt es schon tolle Ideen, wie jene von Vertical-Life, wo man eine persönliche Bewertung

abgeben kann, als Verein können wir in unserem Erstbegehungsverzeichnis eine Kommentarfunktion einführen, wo man Bewertungsvorschläge abgeben kann. Manchmal ist nämlich der schwierigste Teil einer neuen Tour nicht die Kletterei, sondern die Bewertung ebendieser, und ein ehrliches Feedback freut die Erstbegeher sowie die Wiederholer gleichermaßen.

Manchmal hilft auch die ehrlichste Bewertung nicht, weil man den falschen Tag hat und sprichwörtlich eines in die Fresse bekommt. In diesem speziellen Fall hilft ein bewährtes und über Generationen vererbtes Hausmittel: Flaschenbier und ein guter Freund, um über diese absolut lächerliche und besch ... Bewertung zu lästern.

Ach ja, der Fuß hat auf dem abgeschmierten Tritt gehalten, aber ganz ehrlich, das war bei weitem keine VI.

Johannes Egger





## BERGSTEIGERTIPP

# Wohin mit dem ganzen Schlingen-Kram?

Beim alpinen Klettern benötigt man vor allem viele Schlingen und Reepschnüre. Mit diesem Tipp möchten wir euch Ordnung mit System für die vielen Schlingen und Reepschnüre zeigen, die man beim alpinen Klettern benötigt.

Die 120er- und 60er-Bandschlingen, um Zwischensicherungen zu verlängern, Köpfelschlingen zu legen oder für den Standplatzbau. Die verlängerbare „Alpinexe“ ist mittlerweile oft zu sehen und sehr praktisch. Aber auch die Kevlar- bzw. Dyneema-Reepschnüre für den Südtiroler Stand oder für die Spaltenrettung wollen versorgt werden. Und eine 90er-Bandschlinge ist nicht nur für manch ein Köpfel optimal, sondern hat auch die perfekte Länge für die Selbstsicherungsschlinge beim Abseilen. Zum einfachen Umhängen ist diese jedoch zu lang und zum doppelten Umhängen zu kurz. Also entweder am Rucksackriemen mit Ankerstich verstauen oder mit einem aufziehbaren Würgeknoten verkürzen und umhängen.

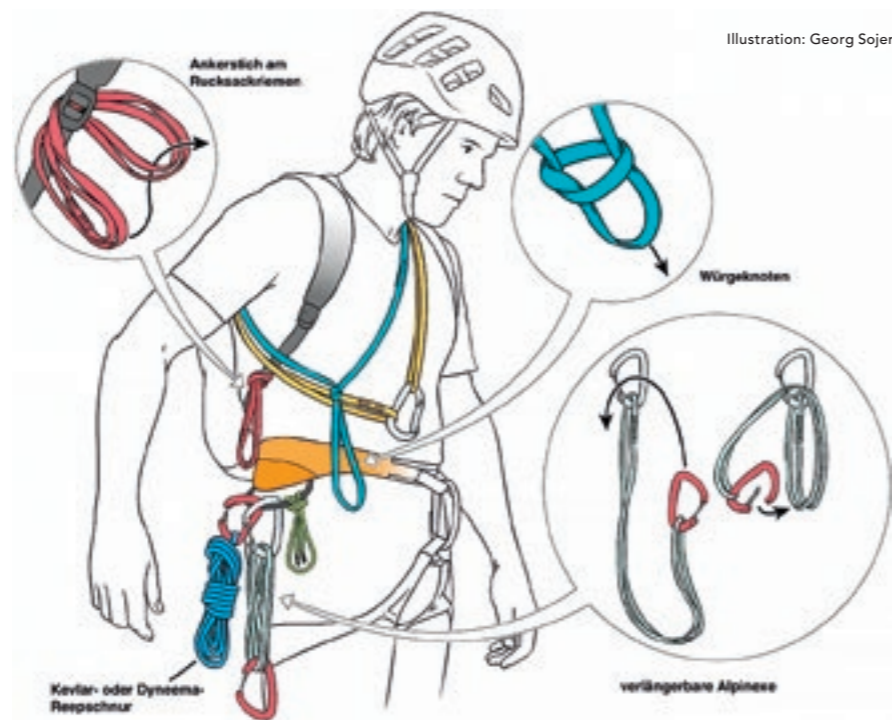
Sehr dünne Sanduhren müssen am Einfachstrang gefädelt werden. Da ist eine bereits offene Kevlar-Reep-

schnur mit Ankerstich hinten am Gurt sehr praktisch, da man sie direkt „abziehen“ kann. Genauso die vernähte Kevlar-Kurzprusik zum Abseilen, Haken-Abbinden etc. Schließlich will man das Material ja schnell einsatzbereit haben und auch immer wissen,

**Wilde Dolomiten: Pale di San Martino**  
Martin Dejori

wo was am Gurt/Körper zu finden ist. Wir empfehlen Ordnung und ein System ...

Quelle: Bergundsteigen #119, Sommer 2022



# Die Alpine Unfall-datenbank Südtirol

Die letzten 3 Sommersaisons im Vergleich und der Sommer 2022 im Detail

Seit der Zusammenführung der Bergrettungseinsätze der beiden in Südtirol tätigen Bergrettungsorganisationen – Bergrettungsdienst (BRD) im Alpenverein Südtirol und Südtiroler Berg- und Höhlenrettung (Corpo Nazionale Soccorso Alpino e Speleologico, CNSAS) in der Alpen Unfalldatenbank Südtirol stehen nun erstmals die Zahlen von 3 kompletten Sommersaisons für einen Vergleich zur Verfügung.

Für alle 3 Saisons gilt, dass die statistische Auswertung die Verkehrs- und Arbeitsunfälle im alpinen Gelände, Suizide oder Fehlalarmierungen nicht berücksichtigt, da diese nicht im eigentlichen Sinn als „alpine“ Unfälle einzustufen sind.

Im ersten Abschnitt des Beitrags werden die Unfallzahlen der Sommersaison 2022 mit den Unfallzahlen aus den beiden vorhergehenden Sommersaisons (2020 und 2021) verglichen. Der 2. Teil des Beitrags widmet sich den Unfalldaten der Sommersaison 2022 vom 1. Mai bis 31. Oktober 2022 im Detail und ihren unfallreichsten Disziplinen: Wandern, Radfahren, Klettern und Klettersteiggehen.

Die letzten 3 Sommersaisons im Vergleich

Grafik 1 zeigt deutlich, dass die Rettung bei Alpinunfällen im Sommer überwiegend bodengebunden erfolgt und der prozentuelle Anteil in den vergangenen 3 Sommersaisons äußerst stabil. Im Sommer 2020 waren es 63% der Einsätze, die zu Fuß, mit Trage und Rettungsfahrzeug abgewickelt wurden, während für 37% der Einsätze der Hubschrauber angefordert wurde. Im Sommer 2021 und 2022 wurden 65% bodengebunden versorgt und bei 35% der Einsätze gab es Unterstützung aus der Luft.

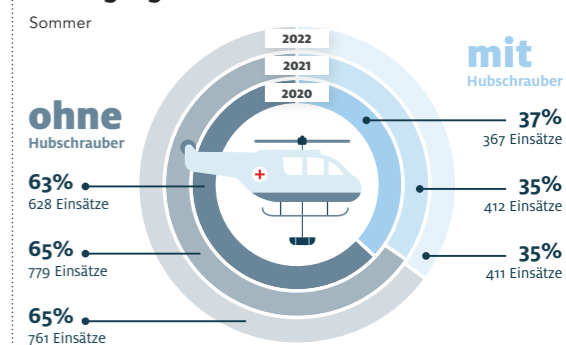
**Herkunft:** Anhand der Daten des Sommer 2021 und 2022 wird klar, dass die Bergretter:innen hauptsächlich Italiener (mit Herkunft aus anderen Regionen bzw. Provinzen Italiens) gefolgt von deutschen Staatsbürgern versorgen müssen. An 3. Stelle reihen sich die Südtiroler unter die Unfallbeteiligten am Berg [Grafik 2].

Einzige Ausnahme im 3-Jahres-Vergleich bildet der Sommer 2020, in dem noch die Auswirkungen der coronabedingten Einreisebestimmungen zu spüren waren. Dadurch wurden die Südtiroler nach den Italienern aus

anderen Regionen/Provinzen am zweithäufigsten versorgt und deutsche Gäste waren auf Platz 3. Unfallbeteiligte aus Österreich und der Schweiz reihen sich in allen 3 Jahren an die 5. und 6. Stelle, nach der zusammengefassten Herkunftskategorie „andere Länder“ mit Gästen aus den Benelux-Ländern, Großbritannien, Russland und weiteren mehr, die aber allesamt nur kleine Anteile haben.

Grafik 3 zeigt deutlich, dass die einsatzreichsten Bezirke auch den touristischen Gebieten entsprechen, wobei v. a. der Dolomitenraum hohe

**Grafik 1**  
Beteiligung Hubschrauber

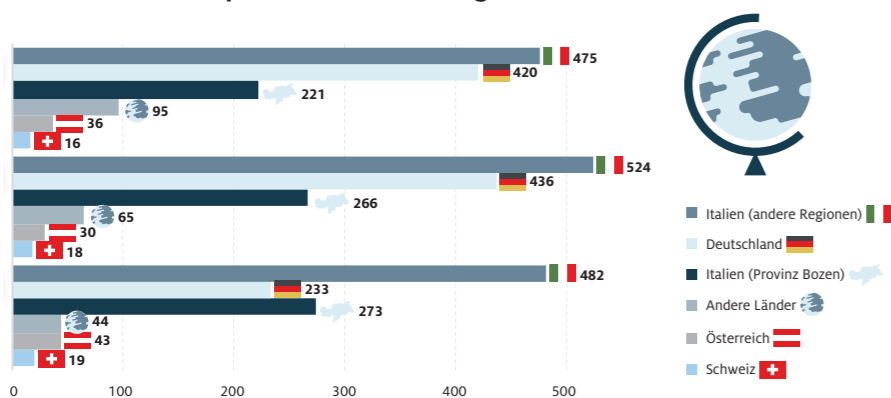


Grafiken: Elisabeth Aster EURAC & Florian Kammerlander, Amt Landeswarnzentrum





**Grafik 2**  
Herkunft der an alpinen Unfällen beteiligten Personen



Einsatzzahlen aufweist. Im Pustertal wurden in allen 3 Sommersaisonen die meisten Einsätze abgewickelt, gefolgt vom Bezirk Salten-Schlern. An 3. Stelle liegt das Burggrafenamt, gefolgt vom Vinschgau, während im Überetsch-Unterland und im Wipptal am wenigsten Einsätze abgewickelt wurden.

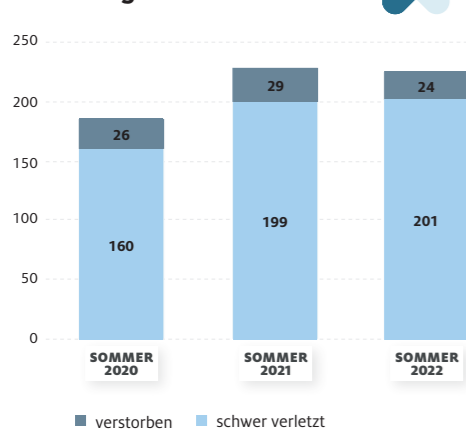
Die Gesamtzahl der Unfallbeteiligten war im coronabedingt etwas einsatzärmeren Sommer 2020 mit 1.094 Personen leicht geringer als in den beiden nachfolgenden Sommersaisonen; dem Sommer 2021 mit 1.339 Personen (bisheriger Höchststand) und 2022 mit 1.274 Personen.

**Verletzungsgrad:** Auch die Anzahl der Schwerverletzten war im Sommer 2020 mit 160 Personen geringer als

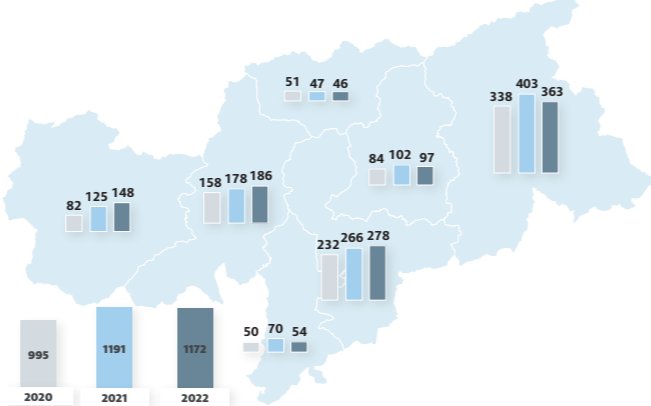
2021 und 2022 mit jeweils rund 200 Personen [Grafik 4]. Positiv fällt aber auf, dass 2022 weniger Personen am Berg verstarben (24 Personen) verglichen mit den beiden vorhergehenden Jahren (Sommer 2020: 26 Personen, Sommer 2021: 29 Personen).

Wandern ist im Sommer über die vergangenen 3 Jahre hinweg die Disziplin mit den mit Abstand meisten Unfallbeteiligten [Grafik 5], gefolgt vom Radfahren an 2. Stelle. Beim Radfahren sind im Sommer 2021 etwas mehr Personen (216) an Unfällen beteiligt gewesen als 2022. Ebenso verhält es sich auch beim Klettern und Klettersteiggehen, wobei 2022 mehr Personen beim Klettern und Klettersteiggehen verstarben als noch im Vorjahressommer.

**Grafik 4**  
Schwere Unfallfolgen im Vergleich



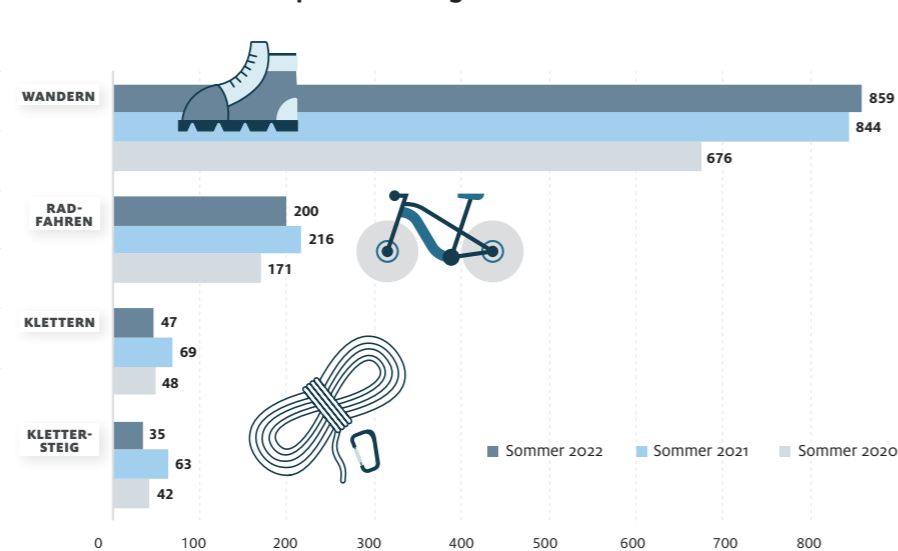
**Grafik 3**  
Einsätze nach Bezirken  
Sommersaison (Mai–Oktober); Vergleich 2020–2021–2022



**Der Sommer 2022 im Detail**

Im Sommer 2022 wurden 1.172 Einsätze in ganz Südtirol registriert. Dabei waren insgesamt 1.274 Personen in Not geraten, von denen etwas mehr als die Hälfte, also 54% (692), Männer waren. Beim Großteil der Ereignisse, 93%, war nur eine Person beteiligt, bei 4% der Ereignisse (47) waren 2 Personen und bei 1,6% der Ereignisse (18) waren 3 oder mehrere Personen beteiligt. Die Analyse nach Altersklassen zeigt, dass vor allem die Altersklasse der 50- bis 69-Jährigen in alpine Unfälle involviert war. Das Durchschnittsalter sowohl von Frauen als auch Männern lag bei 52 Jahren, ist aber sehr unterschiedlich nach ausgeübter Disziplin.

**Grafik 5**  
Die unfallreichsten Disziplinen im Vergleich



Insgesamt wurde der Verletzungsgrad der Beteiligten größtenteils mit leicht verletzt (55%, 707) oder unverletzt (21%, 280) beschrieben. 201 Personen (16%) waren jedoch schwer verletzt und 24 Personen (1,5%) sind verstorben. Für 62 versorgte Personen fehlen die Angaben zum Verletzungsgrad.

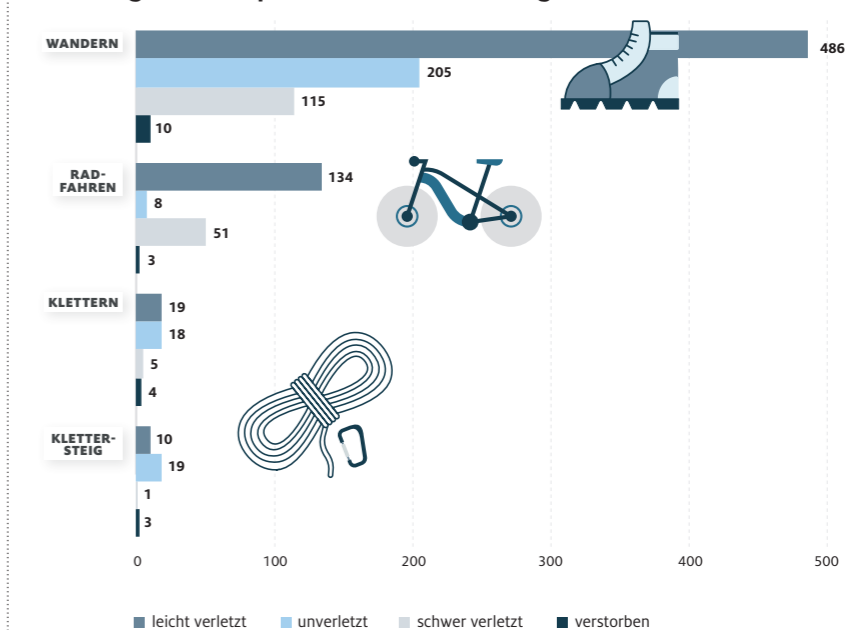
Betrachtet man die 4 am häufigsten ausgeübten Disziplinen Wandern, Radfahren, Klettern und Klettersteiggehen nach **Schweregrad der Unfallfolgen**, so fallen interessante Merkmale auf [Grafik 6]. Am meisten Unfälle gab es beim Wandern mit den höchsten Zahlen an leicht (486) und schwer (115) Verletzten sowie Verstorbenen (10). Aber auch die Zahl der unverletzt versorgten Personen ist mit 205 Personen hoch. Anders verhält es sich beim Radfahren, wo 134 leicht und 51 schwer Verletzte und nur 8 Unverletzte registriert wurden. 3 Personen verloren im Sommer 2022 beim Radfahren ihr Leben. Besonders markant waren im Vorjahressommer aber die relativ hohen Verstorbenen-Zahlen beim Klettern (4) und Klettersteiggehen (3), immer in Relation zu den gesamten Unfallbeteiligten in diesen Disziplinen.

**Wandern:** Wandern ist vermutlich die am häufigsten ausgeübte Disziplin im alpinen Gelände und somit ist es auch wenig verwunderlich, dass hier auch die meisten Unfallereignisse registriert wurden. Insgesamt gab es beim Wandern 775 Unfälle mit 859 beteiligten Personen. Bei 33% der Einsätze (253) wurde der Hubschrauber angefordert, während 67% der Einsätze (522) ohne Hubschrauber abgewickelt wurden. Das Durchschnittsalter der Unfallbeteiligten lag bei Frauen bei 55 und bei Männern bei 56 Jahren. Der Großteil der verunfallten Personen gehörte der Altersgruppe zwischen 50 und 70 Jahren an.

Bei 33% der Einsätze (253) bei Wanderunfällen wurde der Hubschrauber angefordert, während 67% der Einsätze (522) ohne Hubschrauber abgewickelt wurden

Foto: BRD

**Grafik 6**  
Die häufigsten Disziplinen und ihre Unfallfolgen







Die häufigsten Unfallursachen beim Wandern waren Sturz, Stolpern oder Ausrutschen mit vorwiegend leichten Unfallfolgen (320 leicht Verletzten, 14 Unverletzten), aber auch 5 Verstorbenen. Beim Wandern spielen aber die bestehenden Vorerkrankungen eine erhebliche Rolle im Gegensatz zu anderen Disziplinen, bei denen sie als Unfallursache kaum ins Gewicht fallen. Charakteristisch beim Wandern zeigt sich, dass es bei bereits bestehenden Erkrankungen oder Herzkreislaufproblemen häufig zu schwereren Verletzungsgraden (48) oder gar tödlichen Folgen (4) kam. Bei Bergrettungseinsätzen aufgrund von Ausrüstungsmangel oder Verirren/Versteigen hingegen blieben die Beteiligten sehr oft unverletzt [Grafik 7].

**Radfahren:** Beim Radfahren gab es insgesamt 194 Ereignisse mit 200 beteiligten Personen. Bei 29% der Einsätze (57) wurde der Hubschrauber angefordert, während 71% der Einsätze (140) ohne Hubschrauber abgewickelt wurden. Es waren insgesamt mehr Männer als Frauen an Radunfällen be-

teiligt, wobei das Durchschnittsalter bei ca. 45 (Frauen) bzw. 44 (Männer) Jahren lag. Die häufigsten Unfallursachen beim Radfahren waren ebenso wie beim Wandern Sturz, Stolpern oder Ausrutschen. Wobei dies fast immer zu leichten (128 Personen) oder schweren (50 Personen) Verletzungen geführt hat [Grafik 8]. Die Anzahl der unverletzten Personen bei Radunfällen ist – wie auch im Sommer 2021 – niedriger als z. B. beim Wandern oder Klettern. Auffällig ist, dass sich beim Radfahren die Verletzungen am häufigsten auf die oberen Körperpartien beziehen. Kopf- und Schulterverletzungen machen den größten Anteil aus, gefolgt von Handgelenk, Brust und Knieverletzungen.

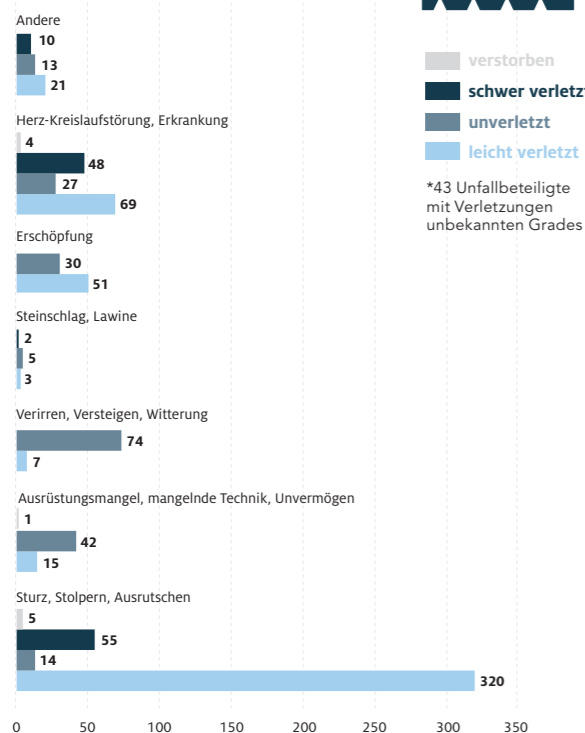
**Klettern:** Beim Klettern kam es im Sommer 2022 zu 42 Einsätzen mit 47 beteiligten Personen. Bei 67% der Einsätze (28) wurde der Hubschrauber angefordert, während bei 33% der Einsätze (14) ohne Hubschrauber abgewickelt wurden. Im Verhältnis zu den vorher analysierten Unfällen beim Wandern oder Radfahren liegt der



1 Beim Klettern kam es im Sommer 2022 zu 42 Einsätzen mit 47 beteiligten Personen

Foto: BRD

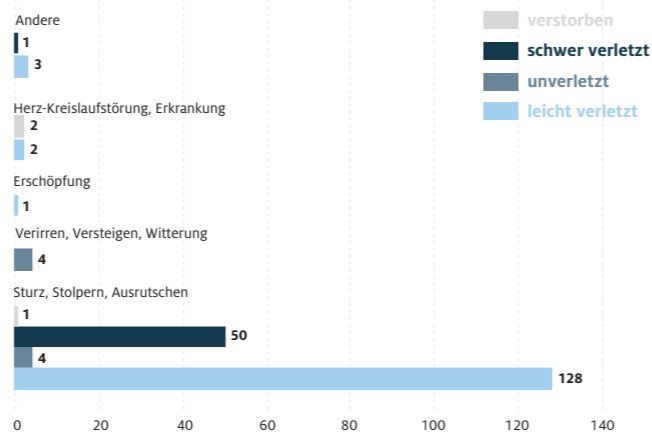
**Grafik 7**  
Wandern: Unfallursache und Verletzungsgrad



verstorben  
schwer verletzt  
unverletzt  
leicht verletzt

\*43 Unfallbeteiligte mit Verletzungen unbekanntes Grades

**Grafik 8**  
Radfahren: Unfallursache und Verletzungsgrad



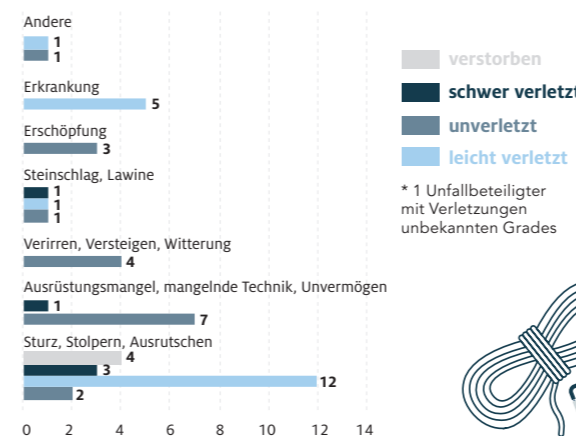
verstorben  
schwer verletzt  
unverletzt  
leicht verletzt

\*4 Unfallbeteiligte mit Verletzungen unbekanntes Grades

Anteil der Hubschraubereinsätze höher. An Kletterunfällen waren deutlich mehr Männer als Frauen beteiligt, wobei das Durchschnittsalter bei den Frauen bei 38 und bei den Männern bei 43 Jahren lag.

Sturz, Stolpern oder Ausrutschen machten den Großteil der Unfälle beim Klettern aus und führten zu leichten bis schweren Verletzungsgraden der Beteiligten sowie zu 4 Todesfällen. Steinschlag bzw. Lawinen waren für einen Schwerverletzten verantwortlich. Bei Einsätzen aufgrund von Ausrüstungsmangel, Verirren/Versteigen oder Erschöpfung blieben die Beteiligten hingegen meistens unverletzt, siehe Grafik 9.

**Grafik 9**  
Klettern: Unfallursache und Verletzungsgrad



\* 1 Unfallbeteiligter mit Verletzungen unbekanntes Grades

ENGEL & VÖLKERS

Sie haben das, wovon andere träumen

WIR WISSEN, WIE MAN TRÄUME AM BESTEN VERKAUFT



BOZEN | EPPAN | MERAN | BRUNECK | CORTINA D'AMPEZZO

Real Estate International GmbH

Licence Partner Engel & Völkers Italia Srl

Thomas Alva Edison Str. 15 | 39100 Bozen

+39 047105 45 10 | suedtirol@engelvoelkers.com



Erfahren Sie mehr



# Klick dein Wanderglück!

## Foto-Wanderführer für Südtirol

Foto: Roter Rucksack

Judith Niederwanger und Alexander Pichler teilen ihre Leidenschaft für das Wandern und Fotografieren. Jede freie Minute nutzen sie, ihre Kameras immer griffbereit, für Wanderungen in den Bergen. Nach ihrem Bestseller „Die schönsten Touren und Fotospots in Südtirol“ ist nun ihr 2. Buch „Klick dein Wanderglück“ im Raetia Verlag erschienen. 45 Wanderungen in Südtirol und am Gardasee, bei denen die Kamera nicht fehlen darf. Dieses Mal liegt der Fokus auf weniger bekannten Touren, die den Südtiroler Klassikern in Sachen landschaftliche Schönheit und Attraktivität aber in nichts nachstehen. Neben den Tourenbeschreibungen gibt es noch zahlreiche Tipps zur Bildgestaltung und Kameraeinstellung. Wir sprachen mit Judith und Alexander.

### Wie entstand die Idee zu einem Foto-Wanderführer?

Da wir leidenschaftliche Hobbyfotografen sind und keine Tour ohne Kamera machen, war schnell klar, dass unser Wanderführer viel bildlastiger sein soll als andere. Wir wollen die Wanderbeschreibung mit Text und Bild erklären und so noch mehr Lust auf die Tour wecken.

### Was macht ein gutes Foto aus?

Ein gutes Foto zeichnet sich durch eine gelungene Kombination von Komposition, Licht und Kreativität aus und es

erfordert oft Zeit, Geduld und Übung. Man sollte versuchen, einen einzigartigen Blickwinkel oder eine ungewöhnliche Perspektive zu finden oder eine Geschichte im Bild zu erzählen. Manchmal kann auch das Spiel mit Kontrasten, Farben oder Texturen eine interessante Wirkung erzielen.

### Was muss ich bei der Kamerawahl beachten?

Gerade wenn man erst anfängt zu fotografieren, sollte man sich vielleicht nicht sofort eine teure Profikamera holen. Mit den Smartphones lassen sich nämlich schon wirklich tolle Ergebnisse erzielen und man kann auch schauen, ob einen das Thema so fesselt, dass man den nächsten Schritt geht und sich eine Kamera und Objektiv anschafft.

### Fotografie und Social Media: Chance oder Risiko?

Beides, muss man sagen. Social Media sind voll von tollen und inspirierenden Bildern, die eben auch Lust machen, gewisse Orte zu besuchen. Dass es an manchen dieser Orte dabei zu einem Massenansturm kommt, ist leider die Kehrseite; noch schlimmer, wenn sich Leute für ein Foto in Gefahr bringen. Wir selbst möchten aber weniger nur einen bestimmten Fotospot zeigen, uns geht es vor allem darum, lohnenswerte Wanderungen vorzustellen.

### Gibt es einen Schnappschuss, mit dem ihr etwas ganz Besonderes verbindet?

Ein Foto, mit dem wir etwas ganz Besonderes verbinden, ist sicher das Bild vom Vernagt-Stausee im Schnalstal. Wir waren frühmorgens dort, um den See zu umwandern und waren total fasziniert von der fast unwirklich türkisblauen Wasseroberfläche, in der sich die umliegende Landschaft spiegelte. Wir konnten uns daran kaum sattsehen. Das Foto wurde später auch für eine Werbekampagne verwendet und in verschiedenen italienischen Tageszeitungen abgedruckt.

Melanie Burger, Mitarbeiterin in der AVS-Bibliothek



**BUCHTIPPI!**

### Klick dein Wanderglück! Unvergessliche Touren und Fotomotive in Südtirol

Judith Niederwanger,  
Alexander Pichler  
Edition Raetia  
ISBN 978-88-7283-866-2

## NEUERSCHEINUNGEN IN DER AVS-BIBLIOTHEK

Im Onlinekatalog findest du den Bestand der AVS-Alpinbibliothek an Büchern, Führerliteratur, Karten, Zeitungen, DVDs usw.  
Siehe: [alpenverein.it/online-katalog](http://alpenverein.it/online-katalog)

**Kostenlos auszuleihen**

### Rother



Evamaria und  
Primus Wecker  
**Wandern am  
Wasser Südtirol**  
Waalwege –  
Wildbäche –  
Schluchten – Seen



Iris Kürschner,  
Mark Zahel  
**Klettersteig-  
atlas Alpen**  
Zwischen  
Wienerwald und  
Côte d'Azur

### Folio



Oswald Stimpfl  
**Wandern und  
Einkehren in  
Südtirol**  
Kurze Wege,  
gemütliche Gast-  
stätten, gutes  
Essen

### Tyrolia



Uwe  
Schwinghammer  
**Das Tiroler  
Wasser-  
Wanderbuch**  
60 Tourentipps zu  
den schönsten  
Seen, Klammen und  
Wasserfällen



Uma Krishnaswami,  
Christopher Corr  
**Zwei auf dem  
Everest**  
Ein gemeinsamer  
Traum

### Athesia Tappeiner



Rosmarie Rabanser  
Gafriller  
**Einfach  
Südtirol –  
Ganzjahres-  
touren**  
30 schöne Rund-  
wanderungen für  
das ganze Jahr

### Delius Klasing Verlag



Monica Nanetti  
**Mit dem  
Fahrrad durch  
Europa**  
Die besten  
50 Mehrtages-  
Touren für jedes  
Fitnesslevel

### Versante Sud



Luca De Franco,  
Gianfranco Ubbiali  
**MTB an den  
Seen**  
Como, Varese,  
Maggiore, Lugano



Diego Filippi,  
Fabrizio Rattin  
**Leichtes  
Bergsteigen  
in Trentino-  
Südtirol**  
Normalwege und  
Gratwanderungen,  
Bd. 1 – Westliche  
Täler

### Bergwelten

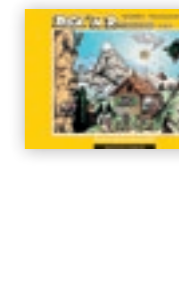


Blandine Pluchet  
**Die Vermessung  
der Berge**  
Eine Wanderung  
zur Entdeckung der  
Weltgesetze

### tmms Verlag



Andi Hofmann,  
Niklas Wiechmann  
**Besser Bouldern**  
Grundlagen und  
Expertentipps



Erbse  
**Rock'n  
Ratzefummel  
Vol. 2**  
20 Jahre Zeichnen  
für den DAV



## KULTBUCH

Hanspaul Menara, Josef Rampold

## Südtiroler Bergseen

Ein Bildwanderbuch

„Mich faszinierten bei meinen Bergtouren nämlich immer wieder die bald blauen, bald grünen, bald dunklen, bald hellen Spiegel des Himmels, doch wenn ich im Schrifttum nähere Angaben über sie suchte, tat ich es oft genug vergebens.“

1974 wurde erstmals eine Bestandsaufnahme der Südtiroler Bergseen veröffentlicht, mit 43 Farbbildern von Hanspaul Menara und Texten von Josef Rampold – beide absolute Kenner unseres Landes, beide Schrittmacher des Genres „Bildwanderbuch“, beide Ehrenmitglieder im Alpenverein. Sie haben – und das spätestens im Sommer 1973 – alle Seen selbst erwandert, erkundet und vermessen, bei manchen auch Tiefenlotungen durchgeführt und anschließend das Standardwerk zur Südtiroler Seenlandschaft verfasst. In dessen Hauptabschnitt „Bilder und Landschaftsschilderungen“ bringen die

Autoren eine Auswahl von charakteristischen Südtiroler Bergseen; im anschließenden „Lexikon der Bergseen“ sind alle seinerzeit bestehenden und bekannten Seen des Landes nach naturwissenschaftlichen und touristischen Gesichtspunkten behandelt und in Gebiete (von West nach Ost) eingeteilt. Sämtliche Seen, von den Allitzer Seen bis zum Zirmtalsee, lassen sich schließlich im „Verzeichnis aller Südtiroler Bergseen“ alphabetisch nachschlagen, wobei in diesem Verzeichnis sowohl auf den einleitenden Bildteil wie auch auf das vorangehende Lexikon verwiesen wird.

Das Buch, das aufgrund seiner Vollständigkeit in den Rezensionen als landeskundliche Pionierleistung gewürdigt wurde, hat in den letzten 50 Jahren viele Leser:innen gefunden und mehrere Auflagen erlebt. Zum



runden Jubiläum wäre es nur recht, wenn uns diese wertvolle Tirolensie als Neuauflage weiterhin verlässlich den Weg zum Wasser weisen würde.

Südtiroler Bergseen. Ein Bildwanderbuch. Athesia, Bozen 1974

Stephan Illmer, Mitarbeiter im AVS-Referat Kultur

Chris Gass ist der Autor des Fotos vom Kleinen Lagazuoi (Bergeerleben, Ausgabe 01/23, S. 32). Wir bitten den Tippfehler zu entschuldigen.

## Impressum

40. Jahrgang, Nr. 03/2023

## Eigentümer und Herausgeber:

Alpenverein Südtirol, I-39100 Bozen,

Giottstraße 3

Tel. 0471 978 141

www.alpenverein.it

E-Mail: office@alpenverein.it

Presserechtlich verantwortlich und

Redaktionsleitung: Ingrid Beikircher;

ingrid.beikircher@alpenverein.it

Redaktion: Judith Egger, Stephan Illmer,

Cristian Olivo, Ralf Pechlaner,

Stefan Steinegger, Gislar Sulzenbacher

## Ermächtigung:

Landesgericht Bozen, Nr. 4/84 vom 27.1.1984

Druck: Fotolito Varesco GmbH, Auer

Auflage: 46.000

Gestaltungskonzept: www.gruppegut.it

Layout, Druckvorstufe: www.typoplus.it

### Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 15. 7. 2023

## Anzeigenannahme:

Alpenverein Südtirol, z. H. Miriam Federspiel

Giottstraße 3, I-39100 Bozen

bergeerleben@alpenverein.it, Tel. +39 0471 053190

Die Redaktion behält sich die Auswahl, Kürzungen, die redaktionelle Bearbeitung und den Erscheinungstermin der Beiträge vor.

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge

und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Die Artikel geben die Meinung der Autoren und

nicht jene der Redaktion wieder.

## Verkaufspreis Einzelpreis/Abo:

• für Mitglieder im Mitgliedspreis enthalten

• Einzelheft Nicht-Mitglieder: 6 € Inland,

9 € Ausland; Jahresabo (vier Hefte + Jahresbericht

„Berge erlebt“) 25 € Inland, 40 € Ausland



Die Drucklegung dieser Zeitschrift wird gefördert durch:



Deutsche Kultur

Unsere Partner:



### Mehrfachzustellung & Adressenkorrektur

Wir ersuchen unsere Mitglieder, Mehrfachzustellungen in der Familie oder Adressenänderungen auf der Website [www.alpenverein.it](http://www.alpenverein.it) unter [mein.alpenverein.it](http://mein.alpenverein.it) zu korrigieren oder der jeweiligen Mitgliedssektion bzw. -ortsstelle mitzuteilen.

# Seefeld

TIROLS HOCHPLATEAU

## ECHT EINZIGARTIG.

Auf 1.200 Metern liegt die Region Seefeld – Tirols Hochplateau. Umrahmt vom Wettersteingebirge und dem weitläufigen Naturpark Karwendel bieten die fünf Orte auf Tirols schönsten Hochplateau echt vielfältige Erlebnisse.



Tirol

#tirolshochplateau





KICK-START YOUR DAY

# SIX TO NINE

THE SPEED HIKING COLLECTION



W. G. DEEG STRASSE 4  
39100 BOZEN

STORE.BOZEN@SALEWA.IT

**SALEWA**STORE  
BOZEN/BOLZANO

DISCOVER OUR  
CIRCULAR EXPERIENCE

RENTAL | REPAIR | SECOND LIFE